Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

590 (19.12.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.—, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 19. Dezember 1927.

43. Jahrgang. Nr. 590.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051. 4052 4053. 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Auch die Arbeitnehmer lehnen den Schiedsspruch ab.

Die Forderungen der Metallarbeiterverbände.

Vor der Verbindlichkeitserklärung?

TU. **Essen**, 18. Dez. Die heutige Delegierten- und Geschäftsführerkonferenz der freigewerkschaftlich organisierten Hütten- und Metallarbeiter für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Maschinenindustrie lehnte nach Entgegennahme des Berichtes über die Arbeitszeit und Lohnverhandlungen die beiden Schiedssprüche mit Ausnahme der von den Unterhändlern des D.M.V. getroffenen Vereinbarungen und des Zuschlages von 25 Prozent für Mehrarbeit einmütig ab. In einer Entschließung wurde der Schiedsspruch als so ungenügend bezeichnet, daß seine

Ablehnung ein Gebot der Selbstachtung

sei. Der Schiedsspruch zur Arbeitszeitfrage steigere die Produktion der eisenschaffenden Industrie in einem Maße, daß den Unternehmern bei andauernd guter Konjunktur hohe Gewinne in Aussicht stünden, an denen die Arbeiter nicht beteiligt würden. Unbekümmert um die grundsätzliche Stellungnahme der Konferenz wurden die Vertreter der in den freien Organisationen vereinigten Hütten- und Metallarbeiter beauftragt, alles zu tun, um

a) den Schichtbeginn der Thomas- und Martinwerke und der dazugehörigen Walzstraßen später zu legen,

b) eine weitere angemessene Erhöhung der Tarifstundenlöhne herbeizuführen,

c) die lange Laufdauer des Lohnschiedsspruches zu verkürzen, und

d) klarzustellen, daß die Arbeiter in den Hochöfen und Röhrengießereien der Bessemer Werke ab 1. Januar 1928 die dreigeteilte Achtstundenschicht zu beanspruchen haben.

Der Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter H.D. nahm in einer heute hier abgehaltenen Konferenz der Vorstände und Vertrauensmänner im Beisein eines Vertreters des Hauptvorstandes zum Schiedsspruch Nordwest Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der

der Schiedsspruch sowohl mit Bezug auf die Arbeitszeit, als auch auf die Lohnfrage für unannehmbar erklärt

und abgelehnt wird. Zur Arbeitszeitfrage erklärt die Konferenz, daß in dem Schiedsspruch die Belange der Unternehmer in überaus reichem Maße und die der in ihrer Gesundheit gefährdeten Arbeiterschaft nur ungenügend berücksichtigt sind. Zur Lohnfrage wird festgestellt, daß nach dem 1. März 1927 keinerlei Lohnerhöhung eingetreten ist. Die Arbeiterschaft müsse infolgedessen einen Schiedsspruch erwarten, der diesen Verhältnissen Rechnung trage. Erschwerend komme hinzu, daß die neue Lohnregelung bis zum 1. Oktober 1928 Geltung haben solle. Auch der für eine Mehrleistung (Ueberstundenarbeit) vorgesehene erhöhte Zuschlag könne keineswegs als eine Lohnerhöhung angesprochen werden. Die Konferenz müsse daher die Verantwortung für die durch den Schiedsspruch geschaffene Situation ablehnen. Die Konferenz erklärt ferner, daß für die Mitglieder des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter H.D. nur die Beschlüsse der verantwortlichen Leiter der Organisationen maßgebend seien. Die Parolen außenstehender Personen lehne die Konferenz mit Entschiedenheit ab.

Der Christliche Metallarbeiterverband lehnt nur den Lohnschiedsspruch ab.

TU. **Mühlheim**, 18. Dez. Durch den Beschluß der heute hier tagenden Bezirkskonferenz Nordwest des Christlichen Metallarbeiterverbandes wurde der Schiedsspruch abgelehnt. In der Begründung wird hervorgehoben, daß der Schiedsspruch nicht den billigen und berechtigten Ansprüchen der Arbeitnehmer entspricht. Dagegen wurde der Schiedsspruch über die Arbeitszeitregelung mit 63 zu 45 Stimmen angenommen, da die Regelung, wie es in der Begründung heißt, einen unverkennbaren Fortschritt darstelle. Die Bezirkskonferenz hat ferner beschlossen, die Gewerkschaft bei der Prüfung der Anträge der Industrie mitwirken zu lassen. Ferner sollen wilde Aktionen unter allen Umständen vermieden werden. Bei der Feststellung der Rentabilität der Werke müßten die Gewerkschaften ebenfalls mitwirken. Die Konferenz unterstütze daher nachdrücklichst die während der Verhandlung erhobene Forderung der Vertreter des Christlichen Metallarbeiterverbandes auf Einführung von Uebereinkommen, wie sie in der englischen Eisenindustrie schon seit Jahren üblich seien. Nach diesen Uebereinkommen unterhalten die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände unabhängig voneinander vereidigte Buchprüfer, die gemeinsame Untersuchungen über die Rentabilität der Werke anstellen.

Die Ablehnung der Arbeitgeber

Zu der Ablehnung der Schiedssprüche in der Eisenindustrie durch die Arbeitgeber wird jetzt von diesen eine ausführliche Begründung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Bei den Vorverhandlungen im Reichsarbeitsministerium hatte die Arbeitgeberseite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, in den Röhrengießereien und Hochofengießereien in der dreimal Achtstundenschicht zu arbeiten. Diese Betriebe können nur in der zweigeteilten Schichtzeit weitergeführt werden. Würde man die Betriebe in einer Schichtzeit von zweimal 8 Stunden arbeiten lassen, so müßte notwendigerweise ein erheblicher Produktionsausfall entstehen. Als besonders schwerwiegend sehen die Arbeitgeber den Teil des Schiedsspruches an, in dem der Schiedsspruch den zur Zeit noch in zweigeteilter Schicht arbeitenden Hochofenarbeitern und den Arbeitern der angeschlossenen Reparaturwerkstätten ab 1. Juni 1928 eine Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden zubilligt. Es handelt sich hier um einen sehr erheblichen Teil unserer Arbeiterschaft; es werden nicht weniger als etwa 12 000 Arbeiter davon erfaßt. Diesen Arbeitern kann die Verkürzung der Arbeitszeit nur dann zugute kommen, wenn eine entsprechende Zahl von Springern zur Einstellung gelangt.

Im Lohnschiedsspruch ist vor allem die allgemeine Lohnerhöhung grundsätzlich abzulehnen. Es war in ausführlichen Darlegungen bewiesen worden, daß der Durchschnittsverdienst des Hüttenarbeiters ein durchaus angemessener und guter ist. Der Durchschnittsverdienst liegt beispielsweise für die gesamten Hüttenarbeiter der Vereinigten Stahlwerke im Oktober bei 90,8 Pfg. je Stunde. Hierbei sind ländliche Distrikte außerhalb des Bezirkes mit etwa 15 000 Arbeitern und erheblich niedrigeren Löhnen sowie Löhne der Frauen, Jugendlichen und Lehrlinge mit eingerechnet. Der Durchschnittsverdienst der volljährigen männlichen Arbeiter liegt daher im Revier höher. Die Arbeitgeberseite ist der begründeten Auffassung, daß ein solcher Verdienst den Zeitumständen angemessen ist und der Arbeitnehmerschaft eine gute Lebenshaltung ermöglicht, ganz abgesehen davon, daß doch anerkanntermaßen mit solchen Verdiensten das Realeinkommen der Friedenszeit erheblich überschritten ist. Die dauernden Lohnerhöhungen, die von den Schlichtungsausschüssen ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage bewilligt werden, brächten große Gefahren für die Gesamtwirtschaft mit sich und seien nur dazu angetan, eine Teuerung herauszubeschwören. Auch in der Frage des Lohnausgleichs gehe der Schlicher weit über das hinaus, was von Arbeitgeberseite als annehmbar bezeichnet werden könne. Die Arbeitgeber seien der Meinung gewesen, daß sie etwa ein Drittel dieses Lohnausgleichs zu ihren Lasten nehmen könnten, während die beiden letzten Drittel die Arbeitnehmer tragen sollten, die, wie der Schiedsspruch selbst feststelle, einen zeitweiligen Ausfall an Verdienst für die verkürzte Arbeitszeit auf sich nehmen müssen. Statt dessen billige aber der Schiedsspruch den Arbeitern einen Lohnausgleich zu, der die Werke erheblich über die nur bedingten wirtschaftlichen Vorteile hinaus belastet, die die Werke durch die Sonntagsarbeit erzielen können. Aus allen diesen Gründen könnten die beiden Schiedssprüche nur abgelehnt werden.

*

Nachdem nunmehr auch die Arbeitnehmer den Schiedsspruch abgelehnt haben, dürfte wohl die Verbindlichkeitserklärung erfolgen. Die Vorbereitungen dazu sollen in den gemeinschaftlichen Beratungen im Reichsarbeitsministerium am Dienstag getroffen werden.

Ein Unterseeboot gesunken.

Die gesamte Besatzung verloren?

TU. Newyork, 18. Dez. In der Nähe der Küste von Massachusetts stieß ein Unterseeboot mit einem Postdampfer zusammen. Das Unterseeboot, das 50 Mann Besatzung an Bord hatte, sank sofort. Es wird angenommen, daß die gesamte Besatzung den Tod gefunden hat.

Ueber den Zusammenstoß werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Das Küstenschiff „Paulding", ein früherer Zerstörer, fuhr nach dem Hafen Provincetown, als der Kapitän plötzlich erkannte, daß er auf das Unterseeboot „S. 4" zufahre, das kurz vorher untergetaucht war und sich wenige Meter unter der Oberfläche befand. Der Kapitän konnte nicht mehr ausbiegen. Bei dem Zusammenstoß wurde das Schiff „Paulding" sehr stark erschüttert und erhielt ein großes Leck unterhalb des Rumpfes, so daß große Wassermengen in das Schiff eindrangen. Es konnte nur noch ein Notsignal und einen Funkspruch nach Washington abgeben und mußte dann mit Volldampf dem Hafen zufahren, den es noch im letzten Augenblick erreichte, wo es sofort ausgepumpt wurde. Die zu der Unglücksstelle herbeieilenden Schiffe erkannten an einem großen Oelfleck, wo das Unterseeboot gesunken war. Das Wasser ist dort 150 Fuß tief, so daß angenommen wird, daß das Unterseeboot 150 Fuß tief gesunken ist. Man weiß nicht, ob die Mannschaften noch die nötigen Vorbereitungen zum Tieftauchen haben machen können, oder ob das Unterseeboot durch den Zusammenstoß eingedrückt wurde. In diesem Fall wäre die Besatzung verloren. Aber auch wenn das Schiff nicht beschädigt sein sollte, bezweifelt man die Rettung der 43 Mann starken Besatzung, da das Schiff nur 75 Stunden unter Wasser bleiben kann. Es ist kaum anzunehmen, daß in dieser Zeit das notwendige Material zur Hebung des Schiffes herbeigeschafft sein kann und die Hebung selbst durchgeführt ist.

Noch Aussicht auf Rettung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Provincetown**, 19. Dez. Wie jetzt bekannt wird, ist es den Bemühungen der von allen Seiten an die Unglücksstelle herbeigeeilten Fahrzeuge gelungen, die Liegestelle des gerammten Unterseebootes S 4 ausfindig zu machen und sie durch Bojen abzustecken. Die S 4 liegt in etwa 40—50 Meter Tiefe, wodurch die Bergung sehr erschwert sein dürfte.

Wie sich später herausstellte, sind in dem gesunkenen U-Boot S 4 noch Menschen am Leben. Das Schwesterschiff der S 4, das U-Boot S 8 legte sich neben die gesunkene S 4 ung versuchte, durch Laut- und Lichtsignale eine Verständigung mit den Insassen zu erzielen. Wie der Kommandant der S 8 berichtet, waren diese Versuche von Erfolg, da von Seiten des havarierten Unterseebootes Antwort gegeben wurde.

Eine Abteilung Taucher ist inzwischen an der Unglücksstelle eingetroffen, ebenso werden Preßluftpontons herbeigeschafft, mit denen man hofft, das Unterseeboot noch zu heben, bevor die darin eingeschlossenen Menschen der Tod ereilt hat. Das Unglück erinnert an die Katastrophe des amerikanischen Unterseebootes S 51, das im September 1925 auf der Höhe von Blockisland durch den Dampfer „City of Rome" gerammt wurde. Sollte es nicht gelingen, der in der S 4 eingeschlossenen Besatzung noch rechtzeitig Hilfe vor dem Erstickungstod zu bringen, so würde die Katastrophe das größte Unglück sein, das die Marine der Vereinigten Staaten seit Kriegsende betroffen hat.

England und die Vorschläge Gilberts.

Keine Aussicht auf Annahme.

v.D. **London**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Mit Bezug auf den Gilbertbericht legt man sich hier nach wie vor größte Zurückhaltung auf. In offiziellen Kreisen erklärt man, der Bericht müsse erst gründlich studiert werden, ehe man sich ein Urteil über seinen Inhalt und seine Vorschläge erlauben könnte, wozu in Klammern bemerkt sei, daß sich das gründliche Studium wie immer, wenn es sich um das Schicksal Deutschlands handelt, in erster Linie darauf beschränkt, festzustellen, wie man in Paris darüber denkt. Keine einzige der Tageszeitungen nimmt daher zu den Vorschlägen des Berichtes Stellung. Sie berichten nur kurz über die Meinungsäußerungen in Deutschland und schweigen sich selbst aus. Das gilt nicht nur für die Regierungsblätter und die konservativen Organe, sondern auch für die Labour- und liberalen Blätter, von denen man hätte erwarten können, daß sie eine Meinungsäußerung gewagt hätten. Das ist nicht der Fall; nur der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" läßt sich des längeren aus über das, was er in politischen Kreisen über die Angelegenheit gehört hat. Das ist ungefähr dasselbe, was man überall bisher über das Problem zu hören bekommen hat. Das Hauptargument, worauf man überall stößt, ist, daß vorläufig noch nicht von einer allgemeinen Annahme solcher Vorschläge durch die Verbündeten die Rede sein könne, daß es daher sehr ungeschickt, wenigstens sehr unvorsichtig sei, sich überhaupt auszusprechen. Man hätte abwarten sollen, bis die Lage gründlich vorbereitet worden sei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" bespricht die Frage, wie Gilbert dazu gekommen sei, solche seltsame Vorschläge zu machen und kommt zu dem Schluß, daß diese mit dem Gerücht von den Rücktrittsabsichten Gilberts in Verbindung stehen könnten, also eine Art politischen Testaments des Verfassers wären. Dann aber wären sie auf alle Fälle verfrüht gekommen. Die allgemeine Auffassung sei, solche Fragen erst in Erwägung zu ziehen, wenn Deutschland ein paar Jahre lang die volle Rate gezahlt haben würde, ein Jahr genüge keinesfalls. Bedauerlich sei, daß man bisher die Gesamtsumme der deutschen Schuld nicht habe festsetzen können, weil die Berliner und die Pariser Auffassung über die Leistungsfähigkeit Deutschlands auseinanderging. Der Artikel weist ferner darauf hin, daß die Reparationszahlungen aus den Eisenbahnerträgen nach 37 Jahren von selbst aufhören würden, und es stehe im Dawesabkommen nichts darüber, was dann geschehen soll. Solle Deutschland dann die Hälfte der Leistungen weiter zahlen? Das wäre schon deshalb unmöglich, weil die Abkommen der Alliierten unter sich über ihre Schuldenzahlungen über 62 Jahre und noch länger laufen. England aber habe immer den Standpunkt vertreten, daß die Schuldenabkommen zwischen den Alliierten mit den Reparationen nichts zu tun hätten, aber die anderen Alliierten ständen auf einem anderen Standpunkt. Die Zurückziehung der Kontrolle, so heißt es weiter, sei auch nur denkbar, wenn die Reparationen durch ein internationales Abkommen aus der Welt geschafft würden. Ganz abgesehen von Englands Stellung würden die Alliierten sicher nicht zugeben, daß vorher von Aufhebung der Kontrolle die Rede sei. Dafür könnten sie immer das Argument anführen, daß man in Berlin stets erkläre, Deutschland würde die Zahlungen niemals leisten können. Das werde schon erklärt, bevor auch nur versucht worden sei, die erste der vollen Zahlungen aufzubringen.

Französische Kritik.

F.H. **Paris**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Es sind nicht nur eigene Gedanken, die Senator Berenger in dem Artikel wiedergibt, der als Antwort auf den Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen anzusehen ist, sondern eher die Poincarés, wenn er erklärt, daß Parker Gilbert nicht das Recht habe, zu behaupten, daß die Reparationssumme Deutschlands erst festgesetzt werden müsse, denn diese sei durch das Londoner Abkommen vom 5. Mai 1921 endgültig mit 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden und an diesem Betrag könne nichts geändert werden. Berenger bestreitet Parker Gilbert das Recht, sich in diese Angelegenheit einzumischen. Er sei ein von der Reparationskommission bezahlter Beamter und könne an den Beschlüssen der Alliierten ebensowenig etwas ändern, wie die Reparationskommission selbst, vielmehr könnte eine Aenderung der Reparationssumme nur von den Alliierten zugestanden werden. Gemäß Artikel 234 des Versailler Vertrages stehe dieses Recht nicht einmal der Reparationskommission zu. Der Dawesplan habe nur den Zweck, die Durchführung des Londoner Abkommens vom Jahre 1921 zu sichern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Stresemann über nationale Politik

Eine Rede des Reichsaußenministers in Königsberg

TU. Königsberg, 18. Dez. Die Königsberger Allgemeine Zeitung veröffentlicht eine Rede Dr. Stresemanns, die dieser gestern in Königsberg gehalten hat. Danach führte der Minister, nachdem er auf die Gründungsgeschichte der Deutschen Volkspartei in Ostpreußen eingegangen war und dabei besonders die Verdienste des Herrn Dr. h. c. Wyneken hervorgehoben hatte, u. a. folgendes aus: Nationale Politik bedeutet Mitarbeit am Staat, bedeutet, mit jedem mitzuarbeiten, der den ehrlichen Willen hat, dem Staat zu helfen, bedeutet abzusehen von irgendwelchen Gedanken gesellschaftlicher Differenzierung im Kampf für das Vaterland. Der beste Adel der Gegenwart ist der Adel, der gemessen wird am Dienst für die Allgemeinheit gegenüber dem Leben für das Einzelinteresse. So haben wir unseren Tribut an Popularität bezahlt für die Mitarbeit an der Regierung und viele törichte Leute verloren, die glauben, daß Mitarbeit am Vaterlande darin besteht, im Gemüt zu berauschen, von dem zu sprechen, was man sich wünscht, ohne zu sehen, daß der Erfüllung dieser Wünsche zunächst die einfache harte Arbeit des Alltags gehört, die auch der Partei allein das Recht gibt, von Idealen der Zukunft zu sprechen. Nicht mit tönenden Märschen oder Romantik haben wir die Seele des Volkes gewinnen wollen, sondern versucht, ihm klar zu machen, daß es gilt, aufzubauen. Wir haben kämpfen müssen gegen eine Fülle von Widerständen. Wie standen wir denn da im Jahre 1919. Sie mögen Recht haben, von Ihrem Standpunkt als Ostpreußen sich zu beklagen und zu verlangen, daß es besser werde. Aber blicken Sie einmal auf das Ganze. Wer zurückschaut auf die ungeheuren politischen und geistigen Verwirrungen jener Zeit, als alle Bande gelöst waren, und wer dann das Deutschland von heute sieht und nicht verstehen will, daß diese Jahre eine Zeit des Wiederaufstieges gewesen sind, der vermag nicht mit geschichtlichen Augen zu sehen. In den Tagen des Glanzes, da war es leicht, nationale Feste zu feiern, aber zusammenhalten in diesem elenden verarmten Deutschland, das bedeutet eine größere Probe der nationalen Gesinnung abzulegen, als es in jenen Zeiten geschah, als die naturgemäße Folge der Siege das deutsche Reich formte.

Das ist das eine Große, was Deutschland geleistet hat und dazu kommt noch ein zweites: Ich habe gestern davon gesprochen, daß man hinter einer glänzenden äußeren Fassade mitunter sehen kann, was für Armut bei uns herrscht. Aber wenn wir sehen, was in diesen Jahren alles geschehen ist, so kann ich denen, die immer wieder nur mit Zweifeln kommen, nur zurufen: O, Ihr Kleingläubigen! — Damals mußten alle Schiffe mit Ausnahme der kleinen Küstenschiffe an die Feinde ausgeliefert werden. Die deutsche Flagge war vom Weltmeer verschwunden. Und heute? Was ist wieder aus der deutschen Schiffahrt geworden? Die Stürme des Bolschewismus sind in harten Kämpfen über Rheinland und Westfalen dahingegangn. Wer hätte geglaubt, daß sie so überstanden würden? Wir haben die schreckliche Inflation erlebt. Kein Volk, das nicht die Selbstdisziplin wie das deutsche aufzuweisen hätte, hätte das ohne eine blutige Revolution ertragen. Die Faust der Machthaber griff nach Rhein und Ruhr, die Fabriken arbeiteten, ohne dafür etwas zu erhalten. Alles mußte hergegeben werden. Die Magazine wurden geplündert und wie viele von jenen Pessimisten, die ich immer frage, was sie eigentlich für den Fortschritt geleistet haben damals prophezeit: Glauben Sie doch nicht, daß die Leute wieder herausgehen! Daß sie hinausgegangen sind, war nicht so einfach. Es gibt keine so törichte Phrase als immer zu verlangen, daß auf den Tisch gehauen werden soll. Wenn man auf den Tisch haut, wenn man droht, so muß man auch eine Macht haben, die dahinter steht. Eine Macht vorzutäuschen ist das gefährlichste, das kann ein Land in den Ruin führen, aber niemals vorwärtsbringen. Die, die heute die deutsche Außenpolitik zu machen haben, haben lediglich die Kraft der deutschen Wirtschaft auf Verträge und gelegentlich in großen Momenten das einheitliche Nationalgefühl des deutschen Volkes zur Verfügung, aber nicht mehr die ultima ratio, die die anderen nicht aufgegeben haben, weil darauf ihre Machtpolitik beruht. Glauben Sie doch nicht denen, die es so hinstellen, als habe man in unseren Kreisen kein Verständnis für die Situation im Osten. Verstehen Sie, daß, wenn man sich in die sogenannte Westpolitik des deutschen Reiches während der letzten Jahre hineinversetzt, die Westpolitik in Wirklichkeit Ostpolitik ist und daß Sie nicht erwarten können, daß Ihre Lage ungefährdert ist oder besseren Verhältnissen Platz machen wird, wenn es nicht gelingt, Beziehungen zu anderen Mächten im Westen zu schaffen, die uns die Sicherheit für den Frieden geben?

Ich bin ein entschiedener Gegner der Auffassung, daß es in Deutschland zwei Parteigruppen geben sollte, eine rechts und eine links. Das können wir uns heute nicht gestatten und es ist töricht zu fragen, ob sich die Außenpolitik besser mit der rechten oder mit der linken Hand mache, sondern wenn wir Erfolg haben sollen, müssen rechts und links dahinnterstehen. Sie müssen lernen, in erster Linie Deutscher und nicht Parteimann zu sein.

Die Beschlüsse des Parteitages der Bayerischen Volkspartei.

TU. München, 18. Dez. Auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei berichtete der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Prälat Leicht, über die politische Lage im Reich. Er führte u. a. aus, daß man über die übliche Weihnachtskrise hinweggekommen sei. Käme es zu einer Krise, so würde sie nicht nur Koalitions- und Regierungskrise sein, sondern auch die Auflösung des Reichstages bedeuten. Viele Schwierigkeiten der letzten Wochen hätten nur durch das engere Verhältnis zwischen Zentrum und der Bayerischen Volkspartei überwunden werden können. Ob die Krise nicht doch in allernächster Zeit noch ausbreche, könne nicht unbedingt verneint werden. Im Kampfe um das Schulgesetz sage die Partei: Lieber kein Schulgesetz, als eines, das uns vergewaltigen will. Was die Wahlparole anginge, so sei er für folgende Parole: Für die Konfessionsschule, für die Selbständigkeit Bayerns und für die Freiheit des deutschen Vaterlandes.

In der Aussprache unterstrich Dr. Heim besonders die großen Gefahren, die sich aus dem Einheitsstaat namentlich auf kulturellem Gebiete ergeben würden, während Ministerpräsident Dr. Held zur Koalitionsfrage in Bayern bemerkte, daß die Art, wie einzelne Bauernbündler die Agitation betrieben, auf die Dauer zu einer Katastrophe für den Staat führen müsse. Die Versammlung nahm am Schlusse eine Reihe von Entschließungen an, in denen u. a. folgende Forderungen erhoben wurden: Auf staatspolitischem Gebiet müsse der Kampf der Partei der Erhaltung und Stärkung der Eigenstaatlichkeit der Länder, insbesondere Bayerns, gelten. In der Reichspolitik müsse die nächste Aufgabe sein, endlich die reinliche Scheidung der Aufgabengebiete des Reiches, der Länder und der Gemeinden zu erzielen. Inbezug auf die Besoldungsreform müsse die erste Pflicht sein, für Länder und Gemeinden die Mittel zu erhalten, um den bayerischen Staats- und Gemeindebeamten das gleiche zu geben, was den Reichsbeamten gegeben worden sei. Durch Vereinfachung der Verwaltung müsse an Beamten und Angestellten gespart werden. Das Verhältnis der Partei zu den anderen Parteien einschließlich des Zentrums müsse mit davon abhängen, ob sie dem bundesstaatlichen Gedanken und der Eigenstaatlichkeit Bayerns Verständnis entgegenbrächten! Die Fraktion soll dahin wirken, daß den aus dem Parlamentarismus hervorgegangenen Ministern beim Ausscheiden aus dem Staatsdienst eine Pension versagt werde. Die Landesversammlung begrüßt die entschiedene Haltung der Reichstagsfraktion auf dem Gebiete des Reichsschulgesetzes und erwartet, daß sie auch in Zukunft allen Versuchen, den Gedanken der Bekenntnisschule zu verflachen und zu verwässern, den schärfsten Widerstand entgegensetzen werde.

Die Aktion gegen den „Wiking".

Ehrhardts Vernehmung.

TU. Berlin, 19. Dez. Zu dem Vorgehen der preußischen Behörden gegen den Kapitän Ehrhardt erfährt die TU., daß Ehrhardts Rechtsbeistand sich noch am Samstag an das Berliner Polizeipräsidium mit dem Ersuchen gewandt hat, Ehrhardt möglichst noch am Sonntag zu vernehmen. Ehrhardt war übrigens keineswegs unauffindbar, sondern hat sich in seinem Heim in Neuruppin aufgehalten. Da er den Wunsch äußerte, durch seine Erklärungen zu einer baldigen Freilassung seiner verhafteten Mitarbeiter beizutragen, erklärte sich die Abteilung Ia bereit, ihn im Laufe des Sonntags zu hören. Seine Vernehmung dauerte mehrere Stunden. Nachdem Ehrhardt das Polizeipräsidium wieder verlassen hatte, wurden einige Stunden später die in dieser Angelegenheit in Berlin Verhafteten auf freien Fuß gesetzt. Ueber seine Stellungnahme zu der von Magdeburg ausgehenden Aktion äußerte sich Ehrhardt der Polizei gegenüber dahin, daß in Preußen mit seinem Einverständnis und mit seinem Wissen keine Wikinggruppen mehr beständen. Den Vorhalt der Kriminalkommissare, daß die Ermittlungen einen gegenteiligen Schluß zuließen, beantwortete Ehrhardt unter Hinweis auf seine gegebenen Befehle und Rundschreiben mit der Erklärung, daß es sich dann nur um selbständige Handlungen ehemaliger Wikinger handeln könne, für die er die Verantwortung ablehne. Die Frage, ob sein Berliner Büro mit dem Wikingbund in Verbindung stehe und ob von hier aus die organisatorische Leitung durchgeführt worden sei, verneinte Ehrhardt mit auer Entschiedenheit.

Revision im Arensdorfer Prozeß.

* **Berlin,** 18. Dez. (Funkspruch.) Der Verteidiger des im Arensdorfer Prozeß zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilten Paul Schmelzer (Vater) wird gegen das Urteil Revision anmelden

Nie dagewesene Kälte in Sibirien.

TU. Kowno, 19. Dez. Aus Jakutsk (Nordostsibirien) wird furchtbare Kälte gemeldet. Das Thermometer ist auf 52 Grad unter Null gesunken. Krähen, die ihre Nester in der Kuche nach Nahrung verlassen, erfrieren während des Fluges und fallen als Eisklumpen auf den Boden. Unter der Bevölkerung sind bereits zahlreiche Opfer der Kälte festgestellt worden.

Unbekannte Temperaturen.

Paris bei 12 Grad unter Null.

F.H. Paris, 19. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) 12 Grad unter Null sind in Paris eine vollkommen unbekannte Temperatur, aber mit königlicher Ironie zur selben Zeit am gestrigen Sonntag die Sonne vom Himmel herab und Männer und Frauen, in warme Mäntel gehüllt, konnten sich in großer Menge in den Bois de Boulogne und den Wald von St. Vincennes zum Spaziergang begeben. Schlittschuhlaufen ist in Paris, weil hier eine Temperatur unter dem Gefrierpunkt selten vorkommt, fast etwas Unbekanntes, nur auf künstlichem Eise im Palais de Glace gibt man sich diesem Sport hin. Die Seen in Bois de Boulogne, die fest zugefroren sind, tragen Inschriften, daß es verboten ist, sich auf die Eisschicht zu begeben. Personen, die diesem Verbot zuwiderhandeln, setzen sich nicht nur der Strafe, sondern auch der Lebensgefahr aus. Uebrigens ist eine starke Polizeimannschaft und eine Abteilung republikanischer Garde aufgeboten, die jeden Versuch, sich der Eisfläche zu nahen, verhindert.

Auf den großen Boulevards sind vor den Terrassen der großen Cafés Oefen aufgestellt, an denen sich die jeder Kälte trotzenden Gäste wärmen konnten. Auch die Spaziergänger ließen es sich nicht entgehen, die ihnen umsonst gebotene Wärme auszunützen. Menschenleben hat die Kälte bis jetzt nicht gefordert, nur die Karussellbrücke wurde ihr Opfer, denn im Laufe der Nacht hob sich das Holzpflaster und bildete richtige Hügel. Man erklärt sich dies damit, daß dieses Holzstöckelpflaster immer etwas Wasser enthält, das durch die Kälte gefror und das Holz sprengte. Der Verkehr mußte unterbrochen werden; unter Leitung städtischer Ingenieure wurde versucht, die Brücke wieder passierbar zu machen. Die letzten Statistiken berichten nichts darüber, ob an diesem ungewöhnlichen Kältetag mehr Personen als sonst in die in sehr geringer Zahl in Paris vorhandenen Asyle strömten, um wenigstens auf einige Stunden Wärme zu suchen. Man erklärt auch nichts darüber, ob jene Menschen, die Sommer und Winter, weil sie keine Wohnung haben, unter den Seinebrücken schlafen, ganz oder halberfroren aufgefunden wurden. Nur eines konnte man feststellen, daß die Zahl der frierenden Bettler an den Straßenecken erheblich zunahm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 19. Dezember.

Landestheater: „Der Diktator", 20—22½ Uhr.
Festhalle: 3. Volks-Sinfoniekonzert, 20—22 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Robin Hood, 8¼ Uhr.
Colosseum: Zauberschau Kaßner und Varieté-Vorstellung, 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Programm und Tanz.
Hotel Rotes Haus: Konzert.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarett-Vorstellung und Tanz, ½9 Uhr.
Wiener Hof-Spiele: Kabarett und Tanz.
Kaffee Roland: Täglich erstklassige Konzerte.
Weinhaus Just (Goldener Ochsen): Täglich Unterhaltungskonzerte.
Gloria-Palast: Der Katzensteg.
Union-Theater: Mikosch und die dritte Eskadron; Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Sonja; Die Millionen-Hochzeit; Beiprogramm.

Die Andacht zum Kreuz.

Calderons Schauspiel in der Bearbeitung von Otto Zoff.

Erstaufführung im Landestheater.
Calderon großartiger Manierist, Lope Naturmaler.

•

Lope de Vega ist natürlich, was aber das Uebernatürliche, ja das Unmögliche, nicht ausschließt; Calderon ist künstlich, ohne darum auf das Unmögliche und Uebernatürliche Verzicht zu leisten. Lope de Vega geht aber von der natürlichen Empfindungsweise des Spaniers zu jeder Zeit aus; Calderon nimmt die künstliche Verbildung seiner Zeit zum Ausgangspunkte. Grillparzer.

Grillparzer mußte es ja wissen. Und wir selbst fühlen es, begreifen es: zwischen Calderon und uns liegt eine ungeheure Entfernung. Einmal bereitet die spanische Abgeschlossenheit und Verschlossenheit schon Schwierigkeiten, und dann haben wir kein Vertrauen zu Calderon, der pompöse, opernhafte Verbeugungen vor den Institutionen seiner Zeit macht und sein poetisches Genie bei dieser Rücksichtnahme nicht zu der Entfaltung bringt, die es als solches erkennen ließe. Darum wirkt er gekünstelt. Und vielleicht ist es der besondere Reiz der Zoffschen Bearbeitung, daß Calderon als eine romantische Kuriosität dem Publikum gezeigt wird, daß das Unechte noch einmal unecht gemacht wird und so aus dem pathetischen Schauspiel ein feierliches Puppenstück entsteht, das seine theatralische Wirkung kaum verfehlen kann.

Um den Sachverhalt festzustellen: Zoff ist nicht der Mann, der den Calderon korrigieren könnte. Mir ist der ursprüngliche Calderon lieber: als ein immerhin monumentaler Ausdruck einer Zeit und ihrer Geistesrichtung, als ein Beispiel dafür, wohin die Poesie nicht führen darf, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Und gerade das vertuscht Zoff, indem er kürzt und — wie das schöne Wort heißt — „dramaturgisch" vorgeht. Calderon bedarf keiner Beschönigung, dazu ist er zu sehr Meister in seinem Fach. Wer ihn „beschönigt", rüttelt an Form und Inhalt gleichermaßen und zerstört den ein für allemal feststehenden Sinn. Wenn das Wunder bei Calderon auch nicht dichterisch gelöst ist, sondern nur gemacht wird (und das in staunenswerter formaler Kraft), in der Zoffschen Bearbeitung wirkt es literatenhaft. Calderon und ein Snob — warum sollte das nicht gehen? Es geht wirklich nicht. Wie gesagt, Calderon ist dazu eine zu vollkommene, in sich geschlossene Erscheinung, die man nur aus sich begreifen kann und nicht auf dem Umweg über eine Bearbeitung, die aus einem Schauspiel ein romantisches Puppenstück macht.

Snobistisch die Bearbeitung, snobistisch die Regie. Niemand zweifelt daran, daß Eugen Schulz-Breiden als Regisseur etwas los hat; auch diesmal hat es sich erwiesen, allerdings negativ. Denn diesmal wurde mehr moderne Regie propagiert, als das Stück ertragen kann. Schulz-Breiden schwankt zwischen Zoff und Calderon, weiß nicht, für welchen er sich entschließen soll und probiert die eigenen Einfälle. Daß die „Habima" hier war, und daß er von ihren genialen Inszenierungen gelernt hat — du lieber Gott, wo soll denn sonst einer noch zeitgemäßes Theater lernen! — das ist unbedingt als wertvoll anzusehen: man kann die Dinge nicht mehr aus der Luft greifen, man muß einen schon angedeuteten Weg selbständig beschreiten. Daß aber das Theoretische moderner Regie in einer Aufführung demonstriert wird, das ist snobistisch, das ist danebengehauen; mit Talent danebengehauen. Immerhin: danebengehauen. Der Eindruck war der: hier steht eine Inszenierung zur Diskussion, nicht ein Stück. Mit anderen Worten: das Problem der Zoff-Calderon-Inszenierung wurde nicht gelöst, da es überhaupt nicht angepackt wurde. Schulz-Breiden isollerte die Vorgänge auf der Bühne vollkommen; er schuf einen Rahmen um sie, der für sich spielte. Damit zeigte er die Gefahr, vor der er sich hüten muß: Regie um der Regie willen.

Und der Trick mit der „wilden Waldgegend"? Daß die sich bewegenden Bäume komisch wirken und den Rest von Zusammenhang zwischen Stück und Regie zerstören, wird Schulz-Breiden inzwischen selbst gemerkt haben. Solche leblosen mechanischen Gaukeleien schlagen der romantischen Fülle des Stückes glatt ins Gesicht

Die zwei legendären schuldbeladenen Geschwister sind eigentlich die Figuren einer echten Schicksalstragödie, die ins Wunderbare hinüberspielt. Man muß dreihundert Jahre zurückrechnen. Den Eusebio gab Waldemar Leitgeb; er holte diesmal aus und zeigte die Möglichkeiten einer zukünftigen Entwicklung. Seine früheren Geberden sind fast verschwunden, überholt, er strebt nach freier, unbelasteter Darstellung. — Pia Mietens als Julia war zunächst eine glatte Kopie der Rowina („Dybuck"); dann aber war sie die gegebene Trägerin der leidvollen Julia-Rolle, die sie sprachlich und darstellerisch zu einer klaren Einheit formte. — Den Curcio gab Paul Rudolf Schulze: in der Maske gut, im Spiel etwas steif und salbungsvoll; den Lisardo Alfons Kloeble: halb Mephisto, halb Valentin. — Das lustige Pärchen Gil (Paul Gemmecke) und Menga (Marie Genter) wirkte entzückend in seinen burlesken Einlagen.

Der interessante Abend zeigte zwei Experimente: das Experiment Zoffs mit Calderon und ein Regie-Experiment Schulz-Breidens gewissermaßen mit sich selbst. Ein interessanter Abend; mal was anderes. E. Bz.

Das erste Anatole-France Manuskript in Amerika. Die Originalniederschrift des Romans „Thais" von Anatole France, die auf 402 Blättern der verschiedensten Art, darunter auf Rückseiten von Einladungen und Fahnenabzügen geschrieben ist, wurde von einem Newyorker Händler erworben. Es ist das erste, größere Manuskript von France, das Amerika besitzt.

Meine Tante ist gestorben.

Von

Hans Bauer.

Vor einigen Stunden bin ich angeklingelt worden. Ein Freund lud mich ein, den morgigen Abend bei ihm zu verbringen. Ich lehnte ab, da ich für morgen schon besetzt sei. Mein Freund forschte, welcher Art denn die Inanspruchnahme wäre und legte mir, da er gewisse Vorbereitungen getroffen habe, nahe, doch zu überlegen, ob ich jener anderen Stelle nicht absagen könne. Da log ich meinen Freund an, ich hätte eine Theaterkarte für morgen, und er gab sich damit zufrieden. In Wahrheit will ich zu einer Beerdigung reisen: meine Tante ist gestorben. Aber das kann man natürlich am Telephon nicht sagen. Das glaubt einem niemand. Das faßt niemand als Begründung einer Absage, sondern als deren Bemäntelung auf und noch dazu als eine reichlich läppische. Die verstorbene Tante ist in den festen Händen der Witzblätter. Sie ist die stereotype Vorspiegelung urlaubslüsterner Angestellter, deren Gegenspieler aber schon längst nicht mehr auf den Schwindel hereinfallen und im Laufe der Jahre aus geprellten Opfern zu Stilisten der Pointe avanciert sind.

Was meine Tante anbelangt, so war sie eine fröhliche und lebenslustige Dame, die sehr fortschrittlich dachte, sich als eine der ersten in der Familie den Bubikopf zugelegt hatte und auf Männer einen großen Eindruck machte. Es ist richtig, daß sie, von mir aus gesehen und in der Ideologie der Verwandtschaftsbezeichnungen ausgedrückt, eine Tante war; aber daneben war sie, von anderen Standpunkten gewertet, mancherlei anderes: eine moderne Mutter, eine geliebte Frau, eine temperamentvolle Tochter.

Es nützt ihr alles nichts, meiner verstorbenen Tante. Ich muß die Erschütterung verbergen, die mir ihr Tod verursacht hat. Die Dinge liegen so, daß mir noch nicht einmal die Mitteilung von der nackten Tatsache ihres Ablebens geglaubt würde geschweige, daß sich jemand von dem seelischen Nachhall überzeugen ließe. Tanten schrumpeln für die Mitwelt in Sofaecken dahin und entrüsten sich auf Kränzchen. Ihr Tod aber ist die komische Ausrede lügenhafter Neffen.

Ich für meinen Teil habe es vorgezogen zu lügen und dieserwegen als Wahrheitsfreund zu gelten, statt die Wahrheit zu sagen und für einen Lügner gehalten zu werden. Meine Tante möge mir um meiner ehrlichen Trauer willen, die Verleugnung meiner Trauer verzeihen. Sie war bei Lebzeiten ein aufgeklärter Mensch und empfänglich für mancherlei Humor, auch für den, der von der Zitierung gestorbener Tanten ausgeht.

Ein Preisausschreiben für ein Negerbuch ist von der Newyorker Negerzeitung „Opportunity" erlassen worden. Tausend Dollar werden für das beste von einem Neger geschriebene Buch ausgesetzt und es haben sich bereits über tausend Bewerber gemeldet. Man darf auf die dadurch hervorgerufene neue Literatur gespannt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Weinen des Urwaldes.

Eine peruanische Geschichte.

Von

Ventura Garcia Calderon.

„Affenfleisch", sagte mir der Ingenieur Necabarren, der so viele Wege durch den Urwald des Amazonas geschlagen hat, „richtiges Affenfleisch hast du sicher noch nicht gegessen. Spotte nicht, es ist delikat, wenn die Indianer es mit der Hand auf einem Feuer von aromatischen Zweigen ganz leicht rösten, dabei leise Beschwörungen murmelnd. Aber soll ich dir erzählen, warum es mir für immer verleidet wurde?"

×

„Wir waren nach fünf Tagesmärsche vom Maranon entfernt, ich, meine beiden Campa-Indianer und Carlos, ein verlogener Mestize. Du wunderst dich vielleicht, wie er mein treuester Gefährte geworden ist. Im Urwald kennt man keine Vorurteile. Und im Notfall hat man immer einen Revolver zur Hand.

Kurz, meine Arbeit wurde aufs beste gefördert durch drei tüchtige Kerle, die ohne Murren Chamayro kauten, da sie seit zwei Tagen nichts gegessen hatten. Die Konserven — das Blech, wie man in Iquitos sagt — waren zu Ende und alles litt unter diesem Skorbut, der langsam die Glieder anschwellen läßt, wenn man weder Früchte noch frisches Fleisch findet. Mühselig kletterten wir in dem düsteren, erstickenden Wald — so dicht, daß wir die Wipfel des Ceibos nicht sehen konnten — über Lianen, dicke Matten verwester Blätter und gigantische Spinnennester, in den Ohren ständig das Fauchen und Kreischen der wilden Tiere. Ein Affenbraten vom Rost hätte uns ohne Zweifel wieder hochgebracht. Aber wie diese braunen, haarigen Früchte, die während der Mittagsglut bewegungslos an den hohen Palmen hingen, herunterholen? Seit sechs Tagen war die Munition erschöpft.

Da kam mir der Gedanke, die Neugier der Affen auszubeuten, und als wir uns endlich zu einer kleinen Lichtung durchgearbeitet hatten, wo wir wieder ein Stückchen Himmel sehen konnten, hing ich an die Aeste eines einzelstehenden Mangles einige leere Konservenbüchsen mit hölzernen Klöppeln, die im Winde eine sonderbare Musik vollführten. Du wirst dich jetzt über mich lustig machen, doch ich war sehr stolz auf meinen originellen Glockenstuhl!

Man hört seltsame Geräusche im Urwald: das Toben unsichtbarer Wildbäche, die sich an Wurzelmonstren brechen; den imposanten Sturz eines Waldriesen, dessen Stamm zu viele Ameisenvölker bearbeiteten; das Schluchzen der Guacamayos; das Wiegenlied eines melancholischen Affenweibchens oder das Schwatzen namenloser Vögel. Ein sanftes, rauhes, oder schrilles Orchester, je nach der Stunde. Aber dieses leise Bimmeln . . . Mußte es die gesamten Waldbewohner nicht in Unruhe versetzen?

Große Laubzweige angesteckt, warteten wir zwei lange Stunden unbeweglich auf die Möglichkeit zum Zufassen; kein einziges Tier riskierte es, nur bis auf Armweite sich zu nähern. Schließlich entschloß sich ein prächtiger Affe mit einem Kinnbart, goldig wie die Haare vom Mais, die schwingenden Glöckchen zu betasten. Er lächelte, lächelte mit einem freundlichen Grinsen, das seine schwarzen Zähne zeigte, als wir zu vieren über ihn herfielen, um ihn mit Lianen zu binden. Manch guten Hieb teilte er in diesem Kampfe aus.

Wie ein Gefangener, der füsiliert werden soll, stand er festgeschnürt am Glockenbaum, betrachtete uns mit grenzenlosem Erstaunen und stieß dann ein höhnisches Gelächter aus. Das reizte mich. Ich hob den Machete, um ihm den Kopf abzuschlagen, doch der Mestize fiel mir respektvoll in den Arm.

„Noch nicht, Patroncito; er ist wütend. Das vergiftet sein Blut und dann ist das ganze Fleisch nichts mehr wert. Man muß ihn erst zur Ader lassen."

Auf den für diese delikate Operation etwas unhandlichen Machete verzichtend, wühlte er in seinen Hosentaschen, bis er sein „Messerchen" fand, eine dieser breiten, starken, im Walde üblichen Klingen, mit der mal eine Schlange durchstochen, mal das Brot in der Stadt zerschnitten wird. Der Affe drehte den Kopf hin und her und beobachtete alle unsere Bewegungen aufmerksam wie ein Mensch, der sich der Gefahr bewußt ist, und als er das Messer dicht vor sich sah, schloß er — was wir im gleichen Fall auch getan hätten — die Augen. Das heftige Zittern, das seinen Körper durchlief, ließ die Konservenbüchsen leise klappern. Und dann ein entsetzlicher Schrei, ein Schluchzen, das seine Kehle erstickte, so menschlich, daß selbst die Campas, die doch manches Grauenhafte im Wald erlebt hatten, zusammenzuckten. Ein wildes Tier verteidigt sich, bedroht noch im Todeskampf; aber das allmähliche Absterben dieses Opfers, dessen langsam über das Fell sickerndes Blut bei jedem von der Todesangst erpreßten Seufzer stärker aus der geöffneten Schlagader hervorquoll . . .

Meine Nerven hielten nicht mehr stand. Ich mußte ein Ende machen, griff wieder zum Machete. Doch da wurde die Sache ganz und gar verwickelt.

Ein Affenweibchen zerrte, aufrechtstehend, mit seinen schwarzen Nägeln an den Fesseln. Niemand hatte es vom Baum herunterspringen sehen. Hastig stammelte es dem Sterbenden etwas ins Ohr: eine Bitte, einen Rat, einen Weg zur Rettung? . . . Carlos, der auch bei tragischen Umständen niemals den Kopf verlor, näherte sich mir, ein paar frischabgeschnittene Lianen, haltbarer als ein Schiffstau, in der Hand.

„Auf die Art und Weise, Senor, haben wir zwei. Diese da wollen wir für die nächsten Tage einsalzen!"

Er winkte mir, mit ihm zusammen auf das andere Tier loszuspringen, eine leichte Beute in seiner wilden Verzweiflung.

Doch wir hatten unsere Rechnung ohne die dunklen Dämonen des Urwaldes gemacht, die immer mit den Menschen ihren Spott treiben. Kaum sah das Affenweibchen die bedrohlichen Bewegungen seiner Henker, so begann es wie eine Frau zu beben, machte mit beiden Händen fast zärtliche Gesten und richtete an uns kleine, klagende Laute, die übergingen in ein langgedehntes Girren: eine echte Frau, eine Frau in Gefahr, die flehte, die um Hilfe rief, ohne auch nur daran zu denken, sich zu verteidigen . . .

Und als sie jetzt langsam den Kopf auf die blutige Schulter ihres Gefährten legte, eilten aus den Tiefen des Dickichts hunderte von Affen herbei, um zu heulen, zu pfeifen, erbärmlich zu schluchzen. Massen! Von allen Arten, von jeder Größe, von den riesigen, schweigsamen Maquisaras bis zu denen, die Flaumfedern statt der Haare tragen; Nachtaffen und Eulenaugen und kleine, weinerliche Makakos, die wie Säuglinge wimmern, wenn der Brüllaffe mit schauerlichem Geheul den Wald erfüllt.

Entsetzt, zu Boden gedrückt von dem Toben, das wie eine Verwünschung auf uns niederprasselte, ergriffen wir die Flucht, während über uns der Wald weinte, das ist das richtige Wort — in rhythmischen Stößen: ein starkes, klagendes Wehen, das die Nüsse der höchsten Zweige herabwarf und sich fortpflanzte wie Hahnenschrei beim Morgengrauen. In dem feuchten Halbdunkel stolperten wir über den verfaulten Humusboden, über sich wie Vipern windende Wurzeln, die Ohren mit den Händen zugehalten, um nicht mehr diese Klage zu hören, die aus den Bäumen drang, als wären alle Schäfte Pfeifen einer ungeheuerlichen, verwunschenen Orgel.

Einige Meilen weiter führte uns der Zufall zu einem Flußarm und der Hütte eines Caucheros, dem wir das Leben verdanken.

Aber seit damals habe ich nie wieder geröstetes Affenfleisch angerührt

Einzig berechtigte Uebertragung von O. A. van Bebber.

Dreht sich die Erde immer gleich schnell?

Der Einfluß des Mondes auf die Erddrehung.

Die „Erduhr" geht ständig nach. — Erdbebenhäufigkeit und Flutreibung.

Von

Dr. A. Bohrmann (Heidelberg).

Der Wechsel von Tag und Nacht ist uns wegen seiner Regelmäßigkeit etwas so Gewohntes, so Selbstverständliches, daß wir uns nur selten dessen bewußt sind, daß wir ihn der Drehung unserer Erde verdanken. Eine riesige Kugel, frei im unermeßlichen Weltraum schwebend, dreht sich die Erde immerfort um dieselbe Achse, die Nord- und Südpol verbindet; rastlos führt sie uns auf ihrem weiten Rücken mit sich herum und läßt uns Tag für Tag die Sonne des Morgens auf-, des Abends untergehen. Der Praxis des täglichen Lebens wie auch der Wissenschaft gibt sie damit zugleich ein Maß für die Zeitrechnung: den Tag, die Zeit, die sie für eine Umdrehung braucht. Durch unsere Uhren teilen wir den Tag wieder ein in Stunden, Minuten und Sekunden. Um aber festzustellen, ob unsere Uhren auch recht gehen — und das tut ja bekanntlich keine — bleibt uns nur eine Möglichkeit: sie mit der großen Uhr zu vergleichen, mit der Erde. Das ist Aufgabe der Sternwarten. Wie dies dort durch Beobachtungen gemacht wird, soll uns hier nicht beschäftigen.

Wir wissen jedenfalls: alle unsere Uhren, seien es die Präzisionsuhren der Sternwarten, seien es die Bahnhofsuhren oder die einfachsten Küchenuhren, werden nach der Erduhr gerichtet. Doch da wir mit Uhren schon schlechte Erfahrungen gemacht haben, sind wir nun einmal kritisch und machen von diesem unserem guten Recht Gebrauch, indem wir fragen: geht nun aber die Erde immer richtig? Mit anderen Worten: Braucht die Erde immer dieselbe Zeit für eine Umdrehung? Es wäre doch wohl denkbar, daß auch sie müde wird und sich mit der Zeit immer langsamer dreht. Auch das Schwungrad einer Maschine dreht sich zunächst, wenn es sich selbst überlassen ist, wegen seiner großen Trägheit gleichmäßig weiter. Schließlich bringt es aber doch die Reibung in den Lagern und an der Luft, mag sie noch so gering sein, zum Stillstand. Bei unserer viel größeren Erde fallen jedoch Hemmnisse weg: die Achse ist frei, sie liegt in keinen Lagern und die Luft wird beim Umschwung mitgenommen. Warum also sollte die Erde ihren gleichmäßigen Tageslauf ändern? — Doch: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Dieser böse Nachbar ist der Mond. Auf der ihm zugekehrten Seite der Erde hebt er durch seine Anziehungskraft die Wassermassen des Meeres etwas empor. Infolge der Erddrehung wandert dieser Wasserberg, die Flutwelle — denn mit nichts anderem als der bekannten Erscheinung der Ebbe und Flut haben wir es hier zu tun — von Ost nach West, um am westlichen Ufer zu zerschellen. Dabei bremst sie die Erde bei ihrer Umdrehung, wenn auch jedesmal nur verschwindend wenig, genau so, wie wenn man einen Wasserstrahl gegen die Speichen des obigen Schwungrades spritzen würde. Man nennt diese Erscheinung die Flutreibung und in der Tat ist es gelungen, aus astronomischen Beobachtungen ihren hemmenden Einfluß auf die Erdumdrehung nachzuweisen. Der Grundgedanke, von dem sich der Astronom bei diesen Untersuchungen leiten läßt, ist folgender: er vergleicht die Erduhr mit anderen himmlischen Uhren, d. h. mit anderen gleichmäßig und periodisch verlaufenden Vorgängen am Himmel. Ein solcher ist z. B. der Umlauf des Mondes um die Erde während eines Monats, genauer während 29,53 Tagen. Findet er dann aus Beobachtungen früherer Zeiten einen größeren Wert für diese Zahl, so kann er schließen: zu jener Zeit sind mehr Tage auf die Zeit eines Mondumlaufs gegangen, ein einzelner Tag muß also kürzer gewesen sein. Die Alten hatten nun zwar noch keine genauen Beobachtungen angestellt, aber gelegentliche Aufzeichnungen der Babylonier, Griechen und Araber über Sonnen- und Mondfinsternisse, die uns überliefert sind, lassen uns den Ort des Mondes am Himmel zur Zeit der Finsternis ziemlich genau festlegen. Da findet man in der Tat, was man erwartet hatte: der Tag ist seit jener Zeit länger geworden, die Erddrehung hat sich verlangsamt, die Erduhr geht, an anderen Himmelsuhren gemessen, mehr und mehr nach. Es macht das aber selbst in 100 Jahren nur wenige Sekunden aus

Die eingehenderen Untersuchungen alter Beobachtungen der letzten 300 Jahre — seit dieser Zeit liegen erst genauere Messungen durch Verwendung des Fernrohres vor — haben nun etwas Merkwürdiges ergeben: die Verlangsamung der Erddrehung erfolgt etwa nicht gleichförmig, sondern zu gewissen Zeiten rascher, zu anderen wieder langsamer. Mit anderen Worten: unsere Erduhr geht einmal vor, ein andermal nach; nur im Durchschnitt über viele Jahrhunderte geht sie mehr und mehr nach. So ging sie im Jahr 1800 um 30 Sekunden nach, 1900 um 36 Sekunden vor. Bei diesen Feststellungen war man nun nicht allein auf Beobachtungen des Mondes angewiesen, auch solche von anderen Körpern unseres Sonnensystems lagen reichlich vor. Man konnte also auch sie gewissermaßen als Vergleichsuhren benutzen. Und bei allen zeigen sich kleine Unregelmäßigkeiten in der Bewegung, die auf eine gemeinsame Ursache deuten und die sich restlos erklären lassen, sobald man eben annimmt, daß die Erddrehung nicht gleichmäßig ist. Der Astronom hatte aber bei seinen Beobachtungen mit dieser Tatsache nicht gerechnet, er hatte sich auf die Erduhr verlassen und so waren in seine Beobachtungen und in die daraus berechneten Bewegungen der Planeten und des Mondes die erwähnten Unstimmigkeiten hineingekommen.

Jetzt stand man aber vor der schwierigen Frage: Woher kommen diese unregelmäßigen Schwankungen der Tageslänge, dieses abwechselnde Vor- und Nachgehen? Man ist da ganz auf Vermutungen angewiesen. Die einen nehmen an, die Flutreibung, also die hemmende Wirkung der Gezeiten, sei nicht zu allen Zeiten gleich, indem Hemmungen und Senkungen des Festlandes Veränderungen der Meeresküste mit sich bringen. Andere denken daran, daß Veränderungen in der Massenverteilung auf der Erde, z. B. vermehrtes Abschmelzen der Eismassen an den Polen zu gewissen Zeiten, in Frage käme, indem dadurch, wie der Physiker sagen würde, das Trägheitsmoment der Erde geändert wird. Einen Fingerzeig zur Erklärung gibt vielleicht auch die merkwürdige Tatsache, daß die Häufigkeit von Erdbeben mit den Schwankungen der Erddrehung im Zusammenhang steht. Wie wir wissen, ist die Erdkugel nicht einheitlich aufgebaut. Sie besteht vielmehr aus einem inneren Kern aus schwerem Material, wahrscheinlich aus Eisen, einer äußeren, erkalteten Schale und einer mehr oder weniger zähflüssigen Zwischenschicht. Die Flutreibung greift nun nur an der äußeren Schale bremsend an und hält diese bei der Drehung etwas hinter dem Kern zurück. So entstehen Reibungen zwischen Mantel und Kern, und da die Schale nicht überall gleich dick sein wird, kann es vorkommen, daß an einer Stelle, wo sie besonders tief in die Zwischenschicht hineinreicht, die Massen der letzteren gestaut werden. Die Erdkruste wird dann stärker gebremst, die Erduhr geht nach. Das ist dann auch die Zeit erhöhter Erdbebentätigkeit. Haben sich die Massen wieder ausgeglichen, dann geht die Drehung wieder flott von statten, die Erduhr geht allmählich wieder vor.

Für die Praxis des täglichen Lebens spielen die kleinen Beträge, um die die Erduhr falsch geht, keine Rolle, und wir wollen es daher unserer Erde nicht verübeln, wenn sie sich derartig kleine Abweichungen von einem regelmäßigen Lebenslauf erlaubt.

Die betrunkenen Gänse.

Anekdote.

Von

Friedrich Michael.

Wenn man in der Zeit der langen Nächte abends beim kräftigen Punsch beisammensaß, dann erzählte Großmutter die Geschichte von den betrunkenen Gänsen. Sie klingt so unglaublich wie alle wahren Geschichten, aber der Zweifler wird finden, daß diese Gänse sogar einen Verwandten in der Literatur haben: jenen Ziegenbock nämlich, der in Selma Lagerlöfs Roman „Liljecronas Heimat" vom Satan Alkohol, der ihm im Leibe sitzt, auf das Dach des Gutshofes geführt und von den Bewohnern nicht ohne einige Mühe heruntergeholt werden muß.

Die Gänse, um von ihnen zu reden, waren, acht an der Zahl, der Stolz einer kleinen Gutswirtschaft im Anhaltischen, schönes weißes Federvieh — bis das Malheur geschah. Wie es möglich gewesen, daß die Gänse eines Tages vom Anger in den Wirtschaftshof gekommen waren, niemand wußte es zu sagen. Knechte, Mägde, Hütejungen, alle wollten, als man sie später ins Gebet nahm, das Gattertor geschlossen oder gar nicht erst angerührt haben. Und daß niemand die weißen Eindringlinge rechtzeitig im Hofe gesehen hatte, war Zufall, ebenso wie die an sich erfreuliche, nun aber verhängnisvolle Tatsache, daß just an diesem Tage Schnaps gebrannt wurde.

Die Magd, die hierbei geholfen und die Eimer mit Schlempe vor die Brauhaustür gesetzt hatte, sah die Gänse auf dem Pflaster des Hofes liegen, als sie heraustrat, um die gekühlten Eimer zurückzuholen. Sie stutzte, denn sie hatte nimals lebende Gänse so liegen gesehen: hingestreckt mit steifen Beinen und verrenkten Hälsen, als seien sie tot umgefallen. Die Magd guckte in die Eimer: die waren leer. Und da begriff sie, was geschehen war, riß die Tür zum Brauhaus auf und schrie hinein: „Memsell, Memsell, de Jänse sinn dood!"

Aus dem roten Ziegelsteinhaus kam mit viel süßlichem Brodem eine herbe, derbe Antwort, gleich darauf die Mamsell selbst. Aber sie weckte die Gänse nicht auf. Es war kein Zweifel: sie hatten die Eimer ausgeschlabbert, und die Schlempe, dieses Residuum der Gärung und Destillation, schweren Mastochsen und wohlkonstituierten Ferkeln in kleinen Portionen sehr zuträglich, hatte, in Unmaß genossen, die armen Vögel umgeworfen. Und wie man sie auch drehte und wandte: man sah sie nicht als fröhliche Lazarusse auferstehen.

Was blieb zu tun? Man riß ihnen wenigstens die großen brauchbaren Federn aus; dann bemächtigten sich zwei Hütejungen der Selbstmörder wider Willen und machten sich einen festtäglichen Spaß daraus, die Vögel auf den Gutsteich zu setzen, wo sie als eine jammervolle Armada im Schilf schwammen.

Dies geschah gegen zwei Uhr Mittag. Um vier Uhr kam der Gutsherr aus der Stadt zurück, man setzte sich zu Tisch, und die Hausfrau hütete sich vorerst ein Wort von dem Gänse-Malheur verlauten zu lassen. Aber plötzlich, als man eben beim Kaffee war, erscholl vom Hof ein wildes Gänsegeschnatter. Die Frau richtete sich auf, im gleichen Augenblick kam auch schon die Mamsell hereingestürzt und zog ihre Herrin ohne jede respektvolle Beachtung des verdutzten Hausherrn ans Fenster. Als er hinter die gestikulierenden Weibspersonen trat, bot sich ihm ein Anblick, so traurig und so grotesk zugleich, daß er nicht wußte, ob er lachen oder schelten sollte. Denn da kamen vom Gutsteich und Anger herauf acht Gestalten, watschelnd und völlig haltlos torkelnd, Gänse, das war unverkennbar, aber Gänse, wie sie nie vorher ein Auge auf diesem Hofe erblickt hatte.

Es dauerte geraume Zeit, bis der Hausherr den Zusammenhang der Dinge erfuhr. Die Erklärung war einfach genug: die Gänse waren nur schwer betrunken gewesen und hatten sich nun erholt, vielleicht nicht zum kleinsten Teil infolge des kühlen nassen Elements, dem die Hütejungen sie überantwortet hatten.

Versteht sich, daß es einige Dutzend Donnerwetter gab, versteht sich auch, daß man die armen gerupften Wesen nicht lange zu Schimpf und Spott der Nachbarschaft herumlaufen ließ. Ob aber das Fleisch dieser gefiederten Trunkenbolde einen besonders leckeren Braten abgab, wie ich im Interesse aller um Gänsebraten-Variationen bemühten Kochkünstler wünschen möchte — darauf bleibt Großmutters Geschichte die Antwort schuldig.

Humor.

So und So.

A. (zu einem Bekannten): „Das junge Ehepaar, das bei uns eingezogen ist, scheint auch nicht in Harmonie zu leben." — B.: „Weshalb?" — A.: „Nun, er ist ein armer Teufel und sie ein reicher."

Aspirin-Tabletten
bei Erkältungsanzeichen rheumatischen Schmerzen.

Velma Suchard
DER INBEGRIFF FEINSTER QUALITÄT

Estelmann-Weine
A. KUSCHE
RHEIN- UND PFALZWEINE · MALAGA, BORDEAUX, BURGUNDER · SCHWARZWÄLDER KIRSCH- UND ZWETSCHGENWASSER · WEINBRÄNDE LIKÖRE
haben Qualität!
GUST. BENZINGER NACHF. J. ESTELMANN KARLSRUHE * HERRENSTASSE 10/12 * FERNSPRCHR. 4724 / 4725

Das Bezirksmuseum in Buchen.

Wertvolle Andenken an den Komponisten Kraus.

b. **Buchen**, 19. Dez. Zum Wertvollsten, was das Bezirksmuseum Buchen besitzt, gehört ohne Zweifel die Kraus-Stube, die zahlreiche Erinnerungen an den frühverstorbenen Komponisten Josef Martin Kraus (1756—1792) enthält. Wir erwähnen die große Briefsammlung, die uns das klarste Lebensbild von Kraus vermittelt. Wir erwähnen die schönen Bildnisse des Komponisten. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, wem das Museum diese Schätze verdankt. Niemand anders, als Karl Friedrich Schreiber, Bad Soden im Taunus, dessen Lebensziel es immer war und heute noch ist, das Werk Krausens der Vergessenheit zu entreißen. Schreiber, selbst der Familie Kraus entstammend, sammelte alle Erinnerungen an den Komponisten und übergab sie der Obhut Trunzers, weil er wohl wußte, daß die Schätze hier in gute Hut genommen werden. Dieser Tage nun übersandte Karl Friedrich Schreiber dem Bezirksmuseum wieder eine Anzahl wertvoller Krausandenken. Da ist zunächst ein von Schreiber eigenhändig geschriebenes Notenheft zu nennen, das die Anfänge sämtlicher bekannter Kompositionen von Kraus enthält. Blättert man in diesem Büchlein, da geht uns erst auf, wie reich das Lebenswerk des fränkischen Meisters war. Da hören wir von folgenden Werken: Es-dur-Symphonie (deren Aufführung in Karlsruhe vorbereitet wird), von der Cis-Moll-Symphonie, von der Haydn gewidmeten C-Moll-Symphonie — Haydn nannte diese Tonschöpfung „ein unsterbliches Werk" —, von der D-dur-Symphonie, der C-dur-Symphonie (Original in Upsala), dem C-dur-Violinkonzert, der C-dur-Polonaise, den 6 Quartetten (dem König von Schweden gewidmet), dem Quintett für Flöte, I. und II. Violine, Viola und Cello (entstanden in Wien 1783), von einer Sonate in D-dur, einem Allegro in D-dur. Wir hören von der Motette „Stella coelis", entstanden in Amorbach 1783, von der großen Trauercantate, komponiert zur Beisetzung König Gustavs III. von Schweden, 14. Mai 1792 usw. Erstaunt sind wir über den Reichtum an Liedern, die unser Komponist hinterlassen hat. Besonders waren es zahlreiche Gedichte von Mathias Claudius, den Kraus in Göttingen kennen lernte, die unser Tondichter in Musik setzte. Auch italienische, französische und schwedische Lieder hat Kraus komponiert, darunter ein entzückendes schwediches Schifferlied. Das „Nasenlied" von Claudius, das man lange Zeit Mozart zuschrieb, stammt ebenfalls von Kraus. Schreiber schenkte dem Museum ferner ein Exemplar der „Allgemeinen Musikzeitung" vom Jahre 1789. Diese enthält eine eingehende Würdigung der bei Silberstope in Stockholm erschienenen Krausschen Werke. Wir sehen aus dieser Würdigung, welcher Wertschätzung sich die Werke Krausens damals in der maßgebenden deutschen Musikkritik erfreuten. Da lesen wir z. B.: „Die C-Moll-Symphonie ist von mächtiger Wirkung. Es wäre zu beklagen, wenn die deutsche Kraft, welche hier anzutreffen ist, von Deutschen verkannt würde." Von der Totenfeier, die zu Ehren Krausens am 12. Juni 1798 zu Stockholm abgehalten wurde, berichtet ein Auszug aus der „Hamburger Gelehrten Zeitung". Besonders interessant ist ein vom Direktor des Stockholmer National-Museums verfaßter Aufsatz „Besuch auf J. M. Kraus' Grab". Schreiber hat den Aufsatz ins Deutsche übertragen. Durch diese und andere kleinere Zuwendungen hat das Buchener Kraus-Museum wieder eine erfreuliche Bereicherung erfahren.

Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes Bruchsal-Land.

— **Bruchsal**, 19. Dez. In der Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes Bruchsal-Land, in der alle 34 Gemeinden vertreten waren, wurde dem Voranschlag für 1927/28 zugestimmt, der in Einnahme und Ausgabe mit 517 082 Mark abschließt. Die Gebäudesondersteuer erbringt hier 107 880 Mark. Von der Wohnungsbauanleihe des Staates sind dem Verband in den beiden laufenden Jahren je 80 000 Mark zugewiesen worden. Von der 10 Millionen Mark betragenden Wohnungsbauanleihe werden die letzten 3 Millionen im nächsten Frühjahr zur Verteilung gelangen Im Bezirk herrscht in diesem Jahr eine rege Bautätigkeit; von März bis Juli wurden an 238 Bauherren Darlehen in Höhe von 372 300 Mark gewährt, dazu noch 63 200 Mark Kommunalsonderdarlehen. Es können vorerst keine weiteren Baugesuche entgegengenommen werden. Weiter wurde festgestellt, daß eine Reihe in diesem Jahr erstellter Bauten schon erhebliche Mängel infolge der Bauausführung aufweisen. Es werden künftig nur noch technisch einwandfreie Baugesuche genehmigt.

-o- **Bretten**, 19. Dez. **(Aus dem Gemeinderat.)** Die diesjährige Bachschau machte der Stadt die Erneuerung des Uferschutzes am Seedamm zur Auflage. Die gespannte Finanzlage zwingt jedoch, um Fristverlängerung einzukommen. — Es steht zu erwarten, daß die schon lange dringend erwünschte Gründung eines Verkehrsvereins mit Beginn des kommenden Jahres Wirklichkeit wird.

≡ **Ubstadt** (Bruchsal), 19. Dez. **(Ein Zusammenstoß verhütet.)** Der schrankenfreie Uebergang der Nebenbahn im Orte hätte gestern beinahe ein schweres Unglück gezeitigt. Während ein Personenauto die Gleise passieren wollte, fuhr auch der Zug durch, und nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs, der den Wagen ins Ackerfeld lenkte, wurde ein Zusammenstoß verhütet.

r. **Walldorf**, 18. Dez **(Der Tod auf den Schienen.)** Der Eisenbahner Ludwig Herrmann, der am Samstag zur Ablösung auf die zwischen Wiesloch-Walldorf und Rot-Malsch gelegene Station 89 gehen wollte, wurde, als er einem Güterzug ausweichen wollte, von einem aus Heidelberg mit Verspätung kommenden Schnellzug überfahren. Eine Frau und Kinder, sowie ein großer Freundeskreis trauern um ihn.

:= **Weinheim**, 19. Dez. **(Kostenverteilung.)** In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Bürgerausschuß u. a. mit der Kostenfrage der neuerbauten Festhalle. Die endgültige Abrechnung hat ergeben, daß die Baukosten 196 000 Mark betragen, während der Voranschlag auf 135 000 Mark lautete. Um die hierdurch entstandene Differenz auszugleichen, beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß, mit der städtischen Vorzugshypothek von 70 000 Mark an zweite Stelle zu rücken, um der unternehmenden Firma die Möglichkeit zu schaffen, durch Beleihung einer ersten Hypothek alle finanziellen Anforderungen restlos erfüllen zu können. Diese Vorlage wurde jedoch mit 51 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

b. **Rütschdorf**, 18. Dez. **(Hohes Alter.)** seinen 97. Geburtstag feierte dieser Tage Landwirt Franz Blatz.

b. **Donebach**, 18. Dez. **(Todesfall am 80. Geburtstag.)** An seinem 80. Geburtstag starb der in der ganzen Umgegend bekannte und ob seines geraden Charakters geschätzte Schuhmachermeister und Händler Thomas Schäfer.

Im Mosbacher Kreisrat.

b. **Mosbach**, 19. Dez. In seiner letzten Sitzung faßte der Kreisrat u. a. folgende Beschlüsse:

Dem Antrag der Gemeinde Berolsheim auf Gewährung eines Kreisbeitrags zur Verbesserung des Gemeindewegs auf Gemarkung Hirschlanden konnte vorerst nicht näher getreten werden, doch soll das Gesuch im kommenden Wirtschaftsjahr einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden, sobald der Bürgerausschuß Berolsheim über die Wegverbesserung Beschluß gefaßt hat.

Der Gemeinde Rinschheim wurde ein Beitrag zu den Herstellungskosten eines Dohlen in der Kreisstraße Buchen—Altheim gewährt.

Bei der Unterhaltung der Gemeindewege soll sich der Kreis durch Uebernahme des gesamten Personalaufwandes wie bisher beteiligen.

Die Beschaffung von Motorbaumspritzen soll durch einen im Voranschlag bereitgesteten Kredit unterstützt werden. Die Höhe

Von Ihrer

Verlobung

zum

Weihnachtsfest

setzen Sie alle Verwandten. Freunde und Bekannte am besten durch eine Veröffentlichung in der in fast jeder Karlsruher Familie gelesenen und über ganz Baden überragend verbreiteten „Badischen Presse" in Kenntnis. Diese durchgreifende Bekanntgabe ist auch die billigste, denn alle Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preis berechnet.

Verlobungsanzeigen für unsere Weihnachtsausgabe möglichst bis Freitag erbeten.

der Beihilfe für eine Spritze beträgt 300 Mark. Bei Verteilung soll jeder Amtsbezirk des Kreises gleichmäßig berücksichtigt werden. Dem Obstbauverein Buchen wurde dementsprechend zur Anschaffung einer Motorbaumspritze eine Beihilfe von 300 Mark zugesagt.

Zu der Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Wertheim soll, ehe in eine nähere Prüfung der Frage eingetreten wird, die Stellungnahme der Kreisversammlung abgewartet werden.

Die Unterstützung der Gewerbeschulen und der Handelsschulen sowie der gewerblichen Fortbildungsschulen im Kreise soll nach dem Verhältnis der Gesamtschülerzahl erfolgen.

Zu den Kosten der Inneneinrichtung einer Gewerbeschule wurde der Gemeinde Hardheim eine Beihilfe von 1200 Mark bewilligt.

Einem Antrag des Bürgermeisters der Stadt Buchen auf Gewährung eines Kreisbeitrags zum Ausbau des Bezirksmuseums in Buchen konnte nicht entsprochen werden. Ebenso mußte eine Beihilfe zu den Kosten des Rathausumbaues in Walldürn abgelehnt werden

Zu den Kosten der Abhaltung eines Fachkurses durch die Malerinnung des Bezirks Boxberg wurde eine einmalige Beihilfe von 100 Mark genehmigt.

Dem Antrag des christlichen Gewerkschaftskartells Mosbach auf Errichtung eines Arbeitererholungsheimes konnte vorerst nicht entsprochen werden, doch soll eine Lösung der Frage durch ein Zusammengehen mit den Krankenkassen gesucht werden.

Der ungedeckte Aufwand des Kreishaushalts 1927/28 beträgt 387 100 Mark, was die Erhebung einer vorläufigen Kreissteuer von 30 Prozent der Steuergrundbeträge notwendig macht. Für die Abhaltung der nächsten Kreisversammlung wurde der 16. Januar 1928 bestimmt.

)!(**Sinsheim** (Elsenz), 18. Dez. **In der leten Sitzung des Bezirksrats** wurden u. a. die Gesuche der Gemeinden Bargen, Rappenau, Reichartshausen und Richen um Bewilligung außerordentlicher Holzhiebe genehmigt, ebenso die Kapitalaufnahmen der Gemeinden Adersbach und Hoffenheim, sowie die Voranschläge für 1927/28 von 10 Gemeinden des Amtsbezirks. Die Gemeinde Richen erhielt Zwangsetatisierung, d. h. der Voranschlag wurde durch den Bezirksrat festgesetzt, weil der Bürgerausschuß Richen der Auflage der Staatsaufsichtsbehörde, einen Voranschlag selbst aufzustellen, nicht entsprochen hatte. Auch der Umlagefuß wurde durch den Bezirksrat festgelegt. Die im vorigen Monat durch den Bezirksrat vorgenommene Zwangsetatisierung der Gemeinde Gemmingen mußte dahin abgeändert werden, daß die Umlage von 120 auf 134 Pfg. erhöht wurde. Die von der Gemeinde Helmstadt beschlossene Gemeindesatzung über die Benützung ihrer Wasserversorgungsanlage wurde genehmigt, dagegen der von der Gemeinde Gemmingen erlassenen Abänderung ihrer Gemeindebeamtensatzung die Genehmigung versagt, weil die Abänderung gegen die Vorschriften der Gemeindeordnung verstößt.

b. **Waldenhausen** (Amt Wertheim), 19 Dez. **(Hohes Alter.)** Ratschreiber und Akzisor Johann Georg Freudenberger feierte in bewunderungswürdiger Frische seinen 80. Geburtstag. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt er trotz seines hohen Alters seine mannigfachen Dienstobliegenheiten zur vollen Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörden.

-er. **Achern**, 19. Dez. Ein Sohn hiesiger Stadt hat einen neuen Schneepflug erfunden und bereits patentamtlich geschützt erhalten. Vor einigen Tagen fanden die ersten Probefahrten vor geladenen Gästen auf der Strecke Unterstmatt—Breitenbrunn statt, die ein tadelloses Funktionieren des neuen Schneepfluges gezeitigt haben. Dies dürfte umso mehr zu begrüßen sein, als die Tendenz der Zeit doch dahin strebt, über die schneereichen Wintertage ein besseres Schnee-offen-halten der einzelnen Straßen zu den beliebten Skigebieten des nördlichen Schwarzwaldes „anzubahnen".

Rettung von Kindern aus Feuersgefahr.

⚒ **Münzesheim**, 19. Dez. Bei einem hier in einem Doppelwohnhaus ausgebrochenen Feuer konnten die im zweiten Stock befindlichen Kinder nur mit größter Mühe vor dem Erstickungstod gerettet werden. Glücklicherweise wurde das Feuer frühzeitig genug bemerkt, um ein Uebergreifen auf ein ganzes Häuserviertel zu verhüten.

≡ **Baden-Baden**, 18. Dez. **(90. Geburtstag.)** Am Dienstag kann eine der ältesten Einwohnerinnen in Baden-Baden, Fräulein Victoria Weinreuter, ihren 90. Geburtstag feiern.

△ **Hesselhurst** (Amt Kehl), 12. Dez. **(Hohes Alter.)** Dieser Tage beging der Mitbürger David Stiedel, der vor 2 Jahren seine goldene Hochzeit feierte, seinen 80. Geburtstag. Die Dorfältesten sind Michael Lutl, der in nächster Zeit seinen 90. Geburtstag feiert, und Elisabeth Reis, die ihren 89. Geburtstag begehen kann.

≡ **Offenburg**, 19. Dez. **(Vom Cäcilienverein.)** In der Generalversammlung des Cäcilienvereins der Erzdiözese Freiburg, die letzter Tage hier stattfand, wurde Domorganist Weitzel von Freiburg zum Diözesanpräses gewählt.

♂ **Oberharmersbach**, 18. Dez. **(Brand.)** In der vorletzten Nacht brannte es in der „Villa Margarete" im Zinken Zuwald. Sie war bewohnt von dem Kriegsbeschädigten Paul Schaaf. Dieser befand sich allein im Hause, Frau und Tochter waren verreist. Der Besitzer selbst wurde durch seinen Hund, der ihm auf das Bett kletterte, aus dem Schlafe geweckt und so auf den Brand aufmerksam. Dieser war aber schon soweit vorangeschritten, daß der Besitzer sich mit Mühe und Not durch das Fenster des zweiten Stockes zu retten vermochte, indem er sich an einem Tuch hinabließ. Das Haus war nicht mehr zu retten, trotzdem beide Feuerwehren des Ober- und Untertales rasch zur Stelle waren.

△ **Lahr**, 19. Dez. **(Anerkennung für treue Dienste.)** Folgende hiesige Beamten erhielten vom Reichspräsidenten Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben für 40- und mehrjährige Dienstzeit: Bahnhofsoberinspektor Sauter, Reichsbahnobersekr. Liermann und Bahnhofsoberschaffner Schaible, sowie Bahnhofsoberinspektor Hasenfuß in Dinglingen. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe schlossen sich dem Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten durch je ein besonderes Schreiben an.

△ **Ottenheim** (Amt Lahr), 19. Dez. In der Versammlung unseres Kriegervereins im „Adler" hielt Major Nehring aus Freiburg einen Lichtbildervortrag über die abgetretenen Gebiete und über Geschehnisse aus dem Weltkriege. Den Schluß bildeten Bilder aus der Rekrutenzeit. Der Vortragende erntete für seinen Vortrag reichhaltigen und aufrichtigen Beifall.

⚒ **Ettenheim**, 19. Dez. **(Auf dem Rathaus.)** Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig den Ankauf des Freyhofes für 33 000 RM. Die Summe soll durch einen außerordentlichen Holzhieb gedeckt werden. Die vorläufig für das Rechnungsjahr 1927 erhobene Umlage wurde als endgültig gutgeheißen. Beschlossen wurde ferner, die Gasversorgung Ettenheims durch das Gaswerk Emmendingen zu bewirken.

≡ **Obereschach** bei Villingen, 19. Dez. **Der Reichspräsident als Pate.)** Anläßlich der Geburt des siebenten Sohnes des Landwirts Richard Schlenker von hier, hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen. Er übersandte eine handschriftliche Urkunde, sowie ein entsprechendes Geschenk.

Gerichtszeitung.

— **Mannheim**, 18. Dez. **(Ein untauglicher Vorgesetzter.)** Vor dem Kleinen Schöffengericht wurde hinter verschlossenen Türen gegen den Kaufmann Kurt Otto Heinze verhandelt, der ein junges 16 Jahre altes Mädchen, noch halb Kind, moralisch zu Fall brachte. Der Angeklagte ist schon dreimal vorbestraft. Aus Rache hat der Angeklagte das Mädchen am Tage vor der Verhandlung, wegen einer Bagatelle, die schon lange zurückliegt, bei der Staatsanwaltschaft des Diebstahls beschuldigt. Das Gericht entsprach dem Antrag des Anklagevertreters und verurteilte Heinze wegen tätlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 500 Reichsmark.

— **Waldshut**, 19. Dez. **(Verurteilter Brandstifter.)** In seiner ersten Sitzung in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode verhandelte das Schwurgericht gegen den Schneidermeister Gottlieb Bächler aus Mittellengenbach, der beschuldigt ist, am 30. September d. J. sein Wohnhaus in Rotzeln angezündet zu haben, um seinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen durch die Versicherungssumme wieder aufzuhelfen. Der Angeklagte, der vor Gericht jede Schuld bestritt, wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung im rechtlichen Zusammentreffen mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Tragung der Kosten verurteilt. Anrechnung der Untersuchungshaft wurde wegen des hartnäckigen Leugnens abgelehnt. Einer der Entlastungszeugen wurde aus dem Saal heraus wegen dringenden Meineidsverdachtes verhaftet.

= **Konstanz**, 19. Dez. **(Freigesprochen.)** Das Schwurgericht verhandelte gegen den 26 Jahre alten verheirateten Landwirt, Metzger nud Viehhändler Karl Jäger in Reute (Amt Stockach), der beschuldigt wurde, das seiner Ehefrau Marie Jäger und deren Stiefbruder Stefan Eugen Winterhalder gehörende Wohnhaus mit Oekonomiegebäude in Reute angezündet zu haben. Infolge mangelnder Schuldbeweise sprach das Gericht den Angeklagten frei unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse. Jäger wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Aus den Nachbarländern.

⊙ **Landau**, 18. Dez. **(Schwerer Jagdunfall.)** Eine Queichheimer Jagdgesellschaft befand sich am Freitag auf der Wildentenjagd, als einer der Jagdteilnehmer ausglitt, wodurch sich ein Schuß löste, dessen Schrotladung den in nur drei Meter Entfernung gehenden Gutsbesitzer Ludwig Trauth aus Queichheim in den linken Unterarm traf. Der Verletzte wurde in das Vinzentiusstift nach Landau verbracht.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 20. Dezember:
Heiter bis wolkig; strenger Frost, ohne wesentliche Schneefälle.

Weihnachtspackung!

KALODERMA-SEIFE

F. WOLFF & SOHN

Mk. 2.– die Schachtel

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1927.

Wo bleibt Deine Weihnachtsspende

für die Bescherung armer Karlsruher Kinder in der Festhalle.

Leise, ganz leise geht der Weihnachtszauber durch die Straßen, über die Plätze unserer Stadt und dringt auch ein in jene Mietskaserne, in der die Familie W. eine saubere 2 Zimmerwohnung bewohnt. Der Vater, in der Kraft seiner Jahre, ist seit 3 Jahren von einer heimtückischen Krankheit befallen, die ihn arbeits- und verdienstunfähig machte.

Die Mutter, eine brave Frau, ist bemüht, bei Einsetzung ihrer vollen körperlichen und seelischen Kraft, in ihren Lieben das Bewußtsein der bitteren — aber unverschuldeten — Not abzuschwächen. Sie fängt den Weihnachtszauber auf, der am Fenster vorbeihuscht und erzählt ihren 7 Kindern im Alter von 1—15 Jahren, von guten Menschen, die um die Weihnachtszeit gerne dazu beitragen, die Not der Armen zu lindern und daß dadurch ganz gewiß auch das Christkind zu ihnen kommt.

Eine 75jährige, von Leid gebeugte Frau, hatte vor Jahren mehrere Häuser und ein blühendes Geschäft. Vor dem Kriege war sie reich, sehr reich und gab gerne von ihrem Reichtum den Armen und Notleidenden. Ihr Vermögen wurde ein Opfer der Inflation; aber nicht ihr guter Sinn. — Frau H. lebt bei ihrer einzigen Tochter, die mit einem bildenden Künstler verheiratet ist, dessen Einkommen kaum zum Unterhalt der Familie ausreicht, zumal 3 Kinder vorhanden sind. Und betteln, nein, das tut die Familie nicht!

G. hat sich eines schweren Verbrechens schuldig gemacht, das die Ehefrau, mit Rücksicht auf die Kinder, zur Ehescheidung zwang. Frau G. trägt nun seit Jahren die schwere Last des Lebenskampfes allein. Sie hat 7 Kinder, wovon eine Tochter verheiratet ist, von den 6 übrigen 3 die Schule besuchen und 3 noch vorschulpflichtig sind. Die Kinder brauchen Schuhe, Kleider und Wäsche. Ob das Christkind es ihnen bringen wird?!

Der goldene Sonntag

war von einer Kältetemperatur beherrscht, die den Verkehr nicht besonders günstig beeinflußte. Es war nicht gerade ein Vergnügen, bei dieser Bombenkälte, die auch durch die schönsten Sonnenstrahlen nur um wenige Grade gemindert werden konnte, auf den Straßen zu lustwandeln. Infolgedessen war der Straßenverkehr bei weitem nicht so stark als am silbernen Sonntag. In den Mittag- und Abendstunden brachten die von verschiedenen Vereinen veranstalteten Weihnachtsfeiern etwas mehr Leben in den Verkehr.

Stark fühlbar machte sich der Sportverkehr, der schon am Samstag einsetzte. In Scharen pilgerten die Schneeschuhläufer mit ihren Hölzern nach dem Haupt- und Albtalbahnhof, um auf den Höhen dem edlen Schneesport zu huldigen. Auch die Eisbahnen hatten sich einer starken Benützung zu erfreuen. Das Weihnachtsfest macht sich im Eisenbahnverkehr, insbesondere im Fernverkehr, schon lebhaft bemerkbar. Leider hatten die Durchgangszüge teilweise große Verspätungen, die von den Anschlüssen übernommen werden mußten.

Einkommensteuerpflicht der Weihnachts-, Neujahrs- und Bilanzgratifikationen.

Die Frage der Einkommensteuerpflicht der Weihnachts-, Neujahrs- und Bilanzgratifikationen und in Verbindung hiermit die Verpflichtung zum Lohnsteuerabzug für derartige Gratifikationen ist im Einkommensteuergesetz vom 25. August 1925 nicht zweifelsfrei gelöst. Im § 36 Abs. 1 Nr. 1 EStG. gehören zu den Einkünften aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine nachhaltige Tätigkeit handelt oder nicht, unter anderem Gratifikationen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes sind demnach auch die Weihnachts-, Neujahrs- und Bilanzgratifikationen zu den einkommensteuerpflichtigen Bezügen zu zählen, wenn es sich letzten Endes um Arbeitslohn handelt. Vom Arbeitslohn zu unterscheiden sind Schenkungen. Bei den Jubiläumsgaben dürfte zweifelsfrei entschieden sein, daß sie in der Regel als Schenkungen und nicht als einkommensteuerpflichtiger Teil des Arbeitslohnes anzusehen sind. Soweit Gratifikationen auf Grund eines Dienstvertrages oder eines Tarifvertrages laufend oder regelmäßig gezahlt werden, so daß der Arbeitnehmer einen klagbaren Anspruch darauf hat, sind derartige Gratifikationen zweifelsfrei einkommensteuerpflichtig. Zweifelhaft kann aber die Einkommensteuerpflicht von Gratifikationen sein, wenn sie vertraglich nicht vereinbart sind. Werden sie in einem solchen Falle mit einer gewissen Regelmäßigkeit gezahlt so dürfte auch die Einkommensteuerpflicht gegeben sein. Grundsätzlich kommt es nicht darauf an, ob die Gratifikationen aus einem verpflichteten Grunde gezahlt werden, sondern daß sie tatsächlich bezogen werden, und daß sie ihren wirtschaftlichen Grund in dem Dienstverhältnis des Arbeitnehmers haben. Wie weit dies der Fall bei Leistungen des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer, die weniger ihren Grund in dem Dienstverhältnis als in gewissen sozialen Rücksichten haben, ist, kann unter Umständen zweifelhaft sein. Allgemein darf man aber davon ausgehen, daß die oben bezeichneten Gratifikationen nicht zu den Sonderleistungen des Arbeiters an den Arbeitnehmer gehören, die aus sozialen Rücksichten gegeben werden, so daß also damit die Einkommensteuerpflicht und die Lohnsteuerabzugspflicht für die Weihnachts-, Neujahrs- und Bilanzgratifikation im Regelfall gegeben ist.

*

Besuch der Technischen Hochschule. An der Technischen Hochschule Fridericiana in Karlsruhe sind im laufenden Wintersemester 1240 ordentliche und 51 außerordentliche = 1291 Studierende, sowie 106 Gasthörer eingeschrieben. Die Besuchsziffer beträgt somit im ganzen 1397. Die 1291 Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Fachabteilungen wie folgt: Allgemeine Abteilung (für Mathematik und allgemein bildende Fächer) 73, Architektur 150, Bauingenieurwesen 184, Maschinenwesen 469, Elektrotechnik 288, Chemie 127. Von den als Studierende immatrikulierten 24 Damen gehören 14 der Allgemeinen Abteilung, 4 der Abteilung für Architektur, 1 der Abteilung für Elektrotechnik und 5 jener für Chemie an. Der Staatsangehörigkeit nach entfallen von den Studierenden auf Baden 691, Preußen 282, worauf der Zahl nach als wichtigste folgen: Bayern mit 65, Württemberg mit 19, Hessen mit 15, Sachsen und Hamburg mit je 12. Unter den Ausländern deutscher Abkunft stehen die Balten mit 29 an der Spitze. Von sonstigen Ausländern sind u. a. 14 Bulgaren, 13 Griechen, 12 Jugoslawen, 11 Ungarn, 6 Holländer, je 5 Norweger und Türken, je 4 Amerikaner, Rumänen, Schweizer und Georgier.

Diebstahl. In der Nacht zum 17. ds. Mts. wurde einem hiesigen Bürogehilfen in der Altstadt von einer berufslosen Frauensperson eine goldene Taschenuhr entwendet. Die Diebin wurde festgenommen.

Festgenommen wurden: Ein Hoteldiener von Dreieichenhain, der vom Amtsgericht Hildesheim wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Schausteller von Recklingshausen, der von der Polizeidirektion Pforzheim zum Strafvollzug ausgeschrieben war, ein vom Amtsgericht Ravensburg wegen Nichtnachkommens der Unterhaltspflicht gesuchter Musiker, ein 15 Jahre alter Lehrling von Unterwittheim, der aus seiner Lehrstelle entlaufen war und sich umhertrieb, ferner 6 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Filmschau.

Union-Theater, Kaiserstr. 211. Das Jubiläum eines K. K. Husaren-Regiments bildet einen der sprühenden Akte des neuen Domo-Films: „Die dritte Eskadron", der z. Zt. im Union-Theater Karlsruhe zur Aufführung gelangt. Die „Dritte Eskadron" hat als Bühnenstück von Bernhard Buchbinder mit ihren lustigen Streichen sämtliche Bühnen der Welt in Atem gehalten. Das gleiche dürfen wir vom Film, der durch Carl Wilhelm mit den bedeutendsten Darstellern in Szene gesetzt wurde, behaupten. Eine der Hauptfiguren der „Dritten Eskadron" ist der durch seine drastischen Witze weltberühmte Herr von Mikosch. Paul Heidemann, Paul Morgan, Julius von Scöreghy, Ernst Verebes, Camilla Spira, Ressel Orla, Siegfried Arno ragen unter dem erstklassigen Ensemble besonders hervor.

Weihnachten im Konzertsaal.

Konzert der Liederhalle.

Für Samstag abend hatte der Männergesangverein „Liederhalle" seine Mitglieder zu einem weihnachtlichen Konzert in den großen Saal unserer Festhalle geladen. Das Podium war von zwei großen Christbäumen begrenzt, die ihren goldenen Lichterschein auf den reichen und sehr geschmackvoll ausgestatteten Gabentisch warfen. Einem lieben alten Brauche folgend, war für den ersten Teil des Abends ein Konzert vorgesehen, das in seiner Programmanlage auf die Bedeutung der Stunde in sinnvoller Weise Rücksicht nahm und in den gemeinschaftlichen Gesang des feierlichen Weihnachtsliedes „O du fröhliche", gestützt auf weihevolle Orgelklänge, ausklang.

Von den Solisten möchten wir an erster Stelle Gerda Baumann nennen. Die Begabung für den Koloratursgesang fiel bereits bei dem ersten Auftreten dieser jungen Sängerin vor einigen Jahren auf. Der schlanke Sopran ist sehr leicht beweglich und für das leichte Zierwerk, für Läufe, Baccati und Triller wie geschaffen. Dazu verhilft ihr eigene Musikalität für Tonreinheit und eine klare Vortragsweise. Die glitzernde Titania Arie von A. Thomas und die beiden später folgenden Lieder brachten ihr viel Beifall. Die Duette für Tenor und Bariton von Franz Abt „Gruß an Maria" und „Wollt ihr die Englein hören" wurden von Hermann Nikolaus und Karl Müller (zwei geschmackvolle und musikalische Sänger) klangschön und mit viel Sinn für den getragenen Charakter dieser Lieder vorgetragen. Für den anhaltenden Beifall konnten sie mit der Wiederholung des zweiten Liedes danken. Hugo Rahner war diesen Solisten ein intensiv mitempfindender Begleiter; sein Sinn für Schmiegsamkeit des Klavierklanges an die Stimme, und seine Art, die Stimmung auszudeuten, bleiben immer wieder bewundernswert.

Orgelklang gab dem Abend die weihevolle Stimmung. Theodor Ziegler spielte Stücke von Joseph Rheinberger und eine eigene Phantasie über „Tochter Zion" und bewährte sich als technisch und musikalisch wohlbeschlagener Organist. „Des fremden Kindes heil'ger Christ" war das Gedicht überschrieben, das Else Hofmann sehr ausdrucksvoll vortrug. Ein altdeutsches Volkslied, ein Wiegenlied und die „Heil'ge Nacht" von Beethoven wurden durch den Männerchor unter Hugo Rahners Leitung in wundervoller klanglicher Ausgeglichenheit gesungen. Weihnachtsball und Gabenverlosung schlossen sich an.

Konzert der Landeshauptstadt für die Sozial- und Kleinrentner und Blinden.

Unsere Anregung, das Konzert des Lehrergesangvereins weitesten Kreisen zugänglich zu machen, hat die Stadtverwaltung aufgenommen und die Wiederholung in einer durch die Einschaltung einer Solistin bedingten kleinen Veränderung der Vortragsfolge für die Sozialrentner, die Kleinrentner und die Blinden der Stadt gegeben. Diese hochherzige Tat verdient alle Anerkennung; denn es ist gewiß nichts Geringes in unseren sorgenvollen Zeiten, einem Teil unserer Einwohnerschaft eine Stunde Erholung und Freude gebracht zu haben, eine Stunde voll echt weihnachtlichem Zauber. Habt Dank! Der große Saal unserer Festhalle war bis auf den letzten Platz von einer andächtig lauschenden Hörerschaft besetzt.

Die Umrahmung gaben Werke für Männerchor: die von Vierstimmigkeit in Achtstimmigkeit laufende „Lobpreisung der Musik" von Hermann Sutter und der „Eichendorff-Zyklus" für Männerchor, Orgel, Horn und Posaunen von Franz Philipp. Gerade dieses Werk hinterließ wieder tiefe Eindrücke. Liedhaft und voll poetischem Zauber ist diese kunstvoll gefügte Musik; dabei wird doch nirgends der volkstümliche Grundton verlassen. Der Lehrergesangverein sang nach der prächtigen Steigerung des ersten Chores diesen Zyklus mit einer mühelosen Bewältigung aller technischen Schwierigkeiten und einer fühlbaren Anteilnahme an den seelischen Werten dieser Musik. Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, dessen Verdienste um diesen Chor nicht unterschätzt werden dürfen, führte seine Sänger, den Solisten Gottlieb Freiberg, die Bläsergruppe und die Orgel mit starker Eindringlichkeit.

Drei Choralvorspiele von Johann Pachelbel, Johannes Brahms und Johann Sebastian Bach spielte Franz Philipp mit feinem Empfinden für die besondern Stilmerkmale. Sehr eindrucksvoll erklangen die von klangvollen Mädchenstimmen aufgenommenen Melodien der Choräle. Das stimmungsvolle Vorspiel „Weihnachten" von Max Reger darf hier angeschlossen werden. Die Adventstimmung wird durch die beiden Melodien „Vom Himmel hoch" und „Stille Nacht" überstrahlt. Opernsängerin Magda Strack sang das Weihnachts-Evangelium nach dem Evangelisten Lukas von Franz Philipp, ein fein gerundeter und warm empfundener Gesang, und drei Weihnachtslieder des sinnigen und innigen Dichter-Musikers Peter Cornelius. Der Lyrik, der Getragenheit im musikalischen Ausdruck kam die wunderschöne Altstimme liebevoll entgegen.

He.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen

hielt am Sonntag nachmittag im großen Saale der städtischen Festhalle seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Bescherung der Kriegerwaisen ab. Ueber den dichtbesetzten Saal lag eine eigentümliche festliche Stimmung, gemischt aus stiller Wehmut und tiefsinniger Festesfreude. Nach einleitenden Musikvorträgen öffnete sich der Vorhang zu einem von Herrn Pfarrer Müller verfaßten Weihnachtsspiel, dessen dramatisch gefärbte tiefinnerliche Handlung ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlen konnte. Starke Bewegung rief auch ein von Hermann Marcellus geschriebenes Weihnachtsvolksstück hervor, dessen starke, aber glaubhafte Symbolik und dessen mit schöner Menschlichkeit gesehene Typen so recht in das weihnachtlich gestimmte Milieu paßten. Umrahmt wurden die beiden Vorführungen von einem Reigen der Jugend und von einigen interessanten volkstümlichen Musikstücken, denen die Musikkapelle der bad. Polizei unter der sicheren Stabführung von Obermusikmeister Heisig liebevolle Behandlung angedeihen ließ. Besonderer Dank gebührt auch den Mitgliedern des Karlsruher „Billklub": den Damen Frau Heger, Frl. Reinhardt und Frl. Reinert, sowie den Herren Zwillus, Kaiser, Schäfer, Wehner und Reinhardt, die sich durch ihr freundliches Mitwirken in den beiden Bühnenstücken so opferfreudig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten. Der machtvoll von Glocken- und Orgelspiel begleitete Choral der Weihnachtszeit: „Stille Nacht, heilige Nacht", leitete über zu der Bescherung der Kriegerwaisen. Hilfreiche gebefrohe Hände reichten den Kleinen und Kleinsten die Geschenke, auf daß auch ihnen der Engel des Herrn erschienen sei, und ihnen verkünde: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit."

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacks-Anlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzel-Unterricht.
Gefl. Anmeldung jederzeit.

Immobilien

Häuser Hypotheken
sucht und empfiehlt
August Schmitt
Hirschstraße 43.
Telefon 2117. (30417

Ia. Existenz
Gut eingerichtete Ziegelei (mit Wohn- u. Oekonomiegebäude), mit Ia Rohmaterial, direkt beim Betrieb, krankheitshalber an rasch entschlossene, kapitalkräftige Liebhaber sofort zu verkaufen. Anzahlung Mk. 20 000.—. Gefl. Angebote unter Nr. 5882a an die Badische Presse.

Geschäftshaus
in guter Lage, zu jedem Betrieb geeignet, altershalber unter günstigen Bedingungen zu verkauf. durch (5890a)
Adolf Götz
in Bretten. Telefon 107.

Unterricht

Klavier u. Laute } **Unterricht**
erteilt konserv. geb. Dame
Gartenstraße 50
II. Stock. B258

Guitarre-, Lautenspiel
erteilt Fachlehrer Götz, Zähringerstr. 53a, III. l.

Violin-, Banjo-, Mandoline-Unterricht erteilt: Fachl. Götz, Zähringerstraße 53a, III., l. 30433

Heiratsgesuche

Heirat
ev. Einheirat sucht Voll-Kaufmann, Teilh. in elt. Fabr., Anteilw. ca. 50 000 M. Mitte 30, evgl. Korresp. unt. „Df. 5155" an Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. (A3414)

Gastspiele des Landestheaters in B.-Baden.

Die Intendanz des Badischen Landestheaters hat mit der Stadt Baden-Baden einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Landestheater in Baden-Baden jährlich 30 Opern zur Aufführung bringen wird. Die Verbindungen mit dieser Stadt sind dadurch enger gestaltet worden, daß auch Generalmusikdirektor Mehlich-Baden-Baden, der früher erster Kapellmeister der Breslauer Oper war, in den Kreis künstlerischer Arbeit einbezogen wird. Generalmusikdirektor Mehlich wird die Leitung und Neueinstudierung eines Teils der für die Gastspiele in Baden-Baden vorgesehenen Opern übernehmen und damit auch als musikalischer Leiter der betreffenden Opern im Landestheater Karlsruhe wirken. Verhandlungen über weitere ähnliche Abmachungen anderwärts sind im Gange, auch im Schauspiel. Der Vertrag mit der Stadt Baden-Baden tritt ab 1. Januar 1928 in Kraft, so daß bereits am 5. Januar das erste Gastspiel stattfinden wird.

Abbau der Wohnungsämter.

Die kürzlich ergangene Verordnung des Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt, daß grundsätzlich alle Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern nicht mehr der Wohnungszwangswirtschaft unterliegen, hat zur Folge gehabt, daß in diesen Gemeinden die sogen. Wohnungsämter entbehrlich wurden und daß die Frage nach der allgemeinen Beseitigung der Wohnungsämter wieder auflebte.

Die Wohnungsämter sind zur Durchführung der Wohnungsaufsicht auf Grund des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 errichtet worden. Neben sie traten als gesonderte Dienststellen die Wohnungsnachweise. Die Entwicklung in der Nachkriegszeit und die Notwendigkeit, die Aufgaben der Wohnungszwangsgesetzgebung durch irgend eine gemeindliche Dienststelle bearbeiten zu lassen, haben dazu geführt, daß die durch das Wohnungsgesetz geschaffenen Wohnungsämter fast nie dazu gekommen sind, die Funktion auszuüben, die ihnen das Wohnungsgesetz zugedacht hatte, sondern daß sie ausschließlich Wohnungsnachweise geworden sind. Sie haben sich damit reichlich unbeliebt gemacht und den psychologisch verständlichen Ruf nach ihrer Beseitigung hervorgerufen.

Wenn die Entwicklung der Dinge nun dazu führt, den Wohnungsämtern die Wohnungsnachweistätigkeit abzunehmen, die ihnen die Wohnungszwangswirtschaft auferlegt hatte, so sind sie damit keineswegs entbehrlich geworden. Vielmehr ist für sie endlich die Bahn auf dem Gebiete freigeworden, für dessen Bearbeitung sie von Haus aus geschaffen worden sind: die Wohnungspflege und Wohnungsaufsicht.

Der Gedanke der Wohnungsreform ist es gewesen, der seinerzeit den Anstoß zum Erlasse des Wohnungsgesetzes gegeben hat. Wohnungsreform heißt Verbesserung der bestehenden Wohnungsverhältnisse. Man hatte damals besonders die trostlosen Wohnungsverhältnisse in den Massenquartieren der Großstädte und Industriestädte im Auge. Wir haben es begrüßt, so schreibt der Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Wohnungsreform, Bürgermeister Schwan, im neuesten Hefte der Zeitschrift für Wohnungswesen, daß das, was inzwischen an Neubauten geschaffen wurde, sich wohltuend abhob von der Vorkriegsbautätigkeit und im großen und ganzen den Forderungen einer gesunden Wohnungsreform gerecht wurde. Wir haben aber nicht vergessen, daß das, was an elenden Wohnungsquartieren vorhanden war, bestehen geblieben ist. Sanierung der Altviertel heißt die Aufgabe der Zukunft!

Um sie richtig durchzuführen, bedürfen wir der Wohnungsämter, und zwar der Wohnungsämter, wie sie das Wohnungsgesetz im Sinne hatte, nicht aber der Wohnungsvermittlungsstellen, die die Entwicklung der letzten zehn Jahre aus den Wohnungsämtern zu ihrem Schaden gemacht hat.

Kinder: Mutter, wird das Christkindchen auch zu uns kommen?

Mutter: Ja, wenn die Spenden für die Weihnachtsbescherung der armen Karlsruher Kinder in der Festhalle so reichlich eingehen, daß möglichst viele Kinder berücksichtigt werden können.

Geldspenden nehmen die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" und die Filialen bei der Hauptpost und auf dem Werderplatz entgegen.

Weihnachtsfeier in der Fulderei.

Der Weihnachtsstall der Fulderei gehört von jeher schon zu den hervorragenden Veranstaltungen der Weihnachtszeit in der badischen Landeshauptstadt. Dieses Jahr verlieh man dem Feste einen besonderen Glanz, da es die 80. Feier dieser Art im Reiche Fuldas war. Für Tannenduft und Lichterglanz hatte man schon in der Ausschmückung des Stalles, des „Liederkranz"-Lokals im „Klapphorn" in reichstem Maße gesorgt. Sämtliche Bilder und Statuen usw. hatte man mit Tannenzweigen und Kränzen geschmückt und in kunstvollem Lichteffekt strahlte dem Eintretenden die Jubiläumszahl „80" entgegen. Selbstverständlich fehlte auch der reichbehangene, riesige Tannenbaum nicht, der mit seinem strahlenden Kerzenschimmer echte Weihnachtsstimmung in den dichtbesetzten Saal brachte. Der Besuch war so stark, daß man fast keinen weiteren Stuhl mehr unterbringen konnte. Neben den Jungen und Jüngsten saßen in bunter Reihe die verdienten Veteranen des fuldischen Reiches, die schon seit Jahrzehnten der Fulderei angehören.

Nach einem weihevollen Musikstück der Hauskapelle, die unter Leitung ihres neuen Dirigenten Unruh wieder ganz hervorragendes leistete, begrüßte der derzeitige Fulderpräsident, der verdienstvolle Ehrenfulderpräsident von Rabenau (Josef Krapp) die Getreuen der Fulderei. Er wies darauf hin, daß in den 80 Jahren des Bestehens der Fulderei der Weihnachtsstall sich immer eines besonders guten Besuches zu erfreuen hatte. Weihnachten sei das Fest der Liebe, das Fest des Gebens, aber auch ein Fest des Friedens. Mit dem Wunsche, daß alle die frohen Erwartungen sich erfüllen mögen, schloß der Präsident seine Ansprache, der das Fulderdoppelquartett den Vortrag der „Weihnachtsglocken" von Sonnett folgen ließ.

In einer weiteren Ansprache wies Fulder Markgraf (Liederkranzpräsident Vollmer) auf die glanzvollen Veranstaltungen des „Liederkranzes" und der Fulderei hin, von denen der Weihnachtsstall einen würdigen Abschluß des 80. Jubiläums der Fulderei bilde. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß alle Veranstaltungen des „Liederkranzes" und der Fulderei getragen seien von dem Geist der Zusammengehörigkeit, der die beiden Vereine in die Höhe geführt habe. Besondere Worte der Anerkennung widmete er den Regierenden der Fulderei. „Die Drei", an ihrer Spitze der hochverdiente Herr v. Rabenau, hatten auch dieses Jahr wieder keine Arbeit und Mühe gescheut, um dem Feste den richtigen und würdigen Glanz zu geben. Das Hoch auf die Drei, von denen der treue Franz (Karrer) noch in besonders humorvoller Weise von dem Liederkranzpräsidenten „namenlos" geehrt worden war, fand stürmischen Widerhall.

Dann ging es an die Abwicklung des reichhaltigen Programms. Feierliche Stimmung erregte zunächst die Aufführung des Tongemäldes „Fröhliche Weihnachten" durch die Hauskapelle, das Erinnerungen weckte an die Weihnachtskonzerte der Grenadierkapelle unter Meister Boettge in der Festhalle, in jenen Zeiten als Karlsruhe noch Garnison war. In den 17 Nummern der musikalischen Speisenfolge gab es feierliche Choräle, Lieder, Festgeläute, Parademusik und Zapfenstreich.

Und nun kam der Höhepunkt des Weihnachtsfestes: die Bescherung. Es ist ganz fabelhaft, was bei einer solchen Bescherung im Fulderstall, wobei die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden, an Witz und Humor aufgewendet wird. Die Geschenke sind zum größten Teil so sinnig, daß stürmische Heiterkeit die ganze Bescherung begleitet. Und so Mancher ist verdutzt — wenn er wird nicht herunterputzt. Es war eine lange Reihe von Fuldern, die zur Entgegennahme ihrer wohlverdienten Geschenke vom Büttel vor die Drei geführt wurden. Wir nennen: Markgraf (Vollmer), Pfadfinder (Washausen), Schwarze, Paulchen Müller, Arion (Hofmann), zu dessen Ehren das Doppelquartet den Chor „Waldkönig" in humorvoller Weise umgedichtet hatte, G. Lacroix, Eder, Dittmann, Hainer, Haas, Busam, Petri, Unruh, Holzschuh, die Vorstandsmitglieder, die Mitglieder des Doppelquartetts, der Hauskapelle, die Vertreter der Presse, die Hauspolizei, Rothäute und Bleichgesichter. Alle wurden belohnt ganz nach Verdienst und bestraft für die kleinen Sünden im alten Jahr. So mancher mußte außer einen humorvollen Strafpredigt auch noch die Verurteilung zu einem „Raster" vom Gabentisch entgegennehmen. Die Gaben waren gar vielgestaltig. Da sah man Wandgemälde dessen plastische Formen aus Schwartenmagen und ähnlichen Dingen bestanden, wundervoll aufgemacht, „Kalte Enten", Schlafmützen für die Faulen, Nasenringe für die „Wilden", Koch- und Milchtöpfe, Pferdchen zum Abschleppen Steckengebliebener, Pegasuse für Dichter, knusprig gebackene Ehrenkränze, duftende Handkäse und was dergleichen Dinge mehr sind. Mit dem Wunsche, „daß alle bleiben treu — dem Liederkranz — der Fulderei" schloß der Präsident die Verteilung der sinnigen Geschenke, zu denen der Vereinspoet Dr. Schrevhals (Franz Karrer) lustige Verse geschmiedet hatte. Den anschließenden Teil bestritten die Fulder Willy Eder, Bittler und Paul Müller mit humorvollen Vorträgen, die stürmischen Beifall fanden. Paulchen hatte in einer Gegenüberstellung von einst und jetzt dem Männergesang ein fröhliches Loblied gesungen, das natürlich besonders begeistert aufgenommen wurde.

Die Versteigerung des Weihnachtsbaumes, bei der der Fulder Büttel (Hofner) als witziger Ausrufer fungierte, und die Verlosung der Austauschgeschenke bildeten den Abschluß des in allen Teilen glänzend verlaufenen Weihnachtsstalles der Fulderei.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Cal. 2. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

ODEON ELECTRIC
Musik-Apparate
sind unvergleichliche
MEISTERWERKE
an Tonwiedergabe u. Ausstattung.
Unsere Auswahl von hunderten verschiedener Instrumente gestattet Ihnen, die Wahl ganz nach Ihrem Geschmack zu treffen
*
Sie finden bei uns:
Die ersten Qualitäten
Niederste Preise
Bequemste Teilzahlung
Sie kaufen im Spezialhaus nicht teuerer aber besser
*
Bitte, besichtigen und hören Sie unsere Instrumente
Ihr Besuch ist uns stets willkommen, auch wenn Sie erst später an eine Anschaffung denken.
27712
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank e. G. m. b. H. angeschlossen.
MUSIKHAUS
SCHLAILE
Tel. 339 / Karlsruhe / Kaiserstr. 175

OCCULTA
GANZ OHNE GUMMI!
Achten Sie genau auf die Marke!
der elegante unsichtbare Unterstrumpf, zart, luftdurchlässig, waschbar. Durch die edle Form des OCCULTA-Strumpfes wird:
1) Jedes Bein schlanker und schöner gerundet.
2) Fessel u. Bein gestützt, der Gang leicht u. elastisch.
3) Anschwellung u. Ermüdung der Füße verschwinden.
4) Keine kalten Beine mehr!
Der OCCULTA-Strumpf wird von ersten Kapazitäten und Kliniken empfohlen zur Verhütung u. Bekämpfung von Krampfadern und bei Schwangerschaft.
Wird von den meisten Krankenkassen genehmigt.
Vorführung unverbindlich. Prospekt kostenlos bei:
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg.
Meyer & Kersting
KARLSRUHE I. B. Kaiserstraße 106/8

Kauft Eurer Mutter Frau, Schwester und Braut einen
O-Cedar Mop
Politur
zu Weihnachten
er ist ein äusserst beliebtes und sehr begehrtes Geschenk.
Alle deutschen Hausfrauen wissen die Vorzüge des
O-Cedar Politur Mop
zu schätzen. Ein Geschenk, welches beweist, daß man für Hausfrauen-Arbeit Verständnis hat. O-Cedar Politur Mop macht der anstrengenden Reinigung von Fußböden, Möbeln, Türen und Fenstern ein Ende. Kein Niederknien mehr, um mit der Hand Fußböden zu säubern und zu wischen. Die Reinigung, Entstaubung hoher Möbel und schwer zugänglicher Schmutz- und Staubfänger verursacht mit dem O-Cedar Politur Mop keine Anstrengung mehr. Wie wundervoll macht der O-Cedar Politur Mop jeden Gegenstand und wie spart er an Zeit, Arbeit und Geld! Sie werden Ihrer Mutter, Frau, Schwester, Braut und jeder Hausfrau zu Weihnachten und auf Jahre hinaus eine große Freude bereiten, wenn Sie einen
O-Cedar Politur Mop
schenken.
Preise: RM. 6.–, 5.50, 4.50 und 3.50 alle in schönen bedruckten Blechdosen
Überall zu haben!
Deutsches Erzeugnis!

O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N. 20

Für nur 22 M. kaufen Sie bei uns grosse
Schlafzimmer-Bilder
Wohnzimmer-Bilder
Eßzimmer-Bilder 29935
mit feinstem Goldrahmen.
Schläfers Kunsthandlung
38 Kaiserstraße 38
zwischen Adler- u. Kronenstr.

Parfümerie Bieler
Kaiserstraße 223, westlich der Hauptpost
Von jetzt bis Weihnachten
täglicher Verkauf
von 29982
Parfümerien und Toilette-Artikel
passend für
Weihnachts-Geschenke

Lauten Guitarren Mandolinen 29341
sowie sämtl. Zubehörteile sehr preisw.
Musikalienhdlg. Kaiser- Ecke Waldstr.
Fritz Müller
Dem Ratenkaufabk. d. Beamtenb. angeschloss.

Kleine Anzeigen
haben in der Bad. Presse
größten Erfolg!

Die kluge Hausfrau
unterrichtet sich vor dem Kauf eines Gas-Herdes über den

JUNO-Gasherd
weil er alle Vorzüge eines guten Gasherdes in sich vereinigt, und sich daher tausendf. bewährt hat.
Recker & Hautler am Ludwigsplatz
Spezialgeschäfte für Herde, Oefen u. Bäder
Büro und Lager Bellortstraße 9. 29718

Zentralheizungs-Kessel
20—25 qm Heizfläche. System Lollar bevorzugt (5891a)
sucht
Hermann Herbstreith, Freudenstadt.
Telefon 133 u. 305.

Wasser-dichte Ueberzüge und Taschen
für Lauten, Guitarren, Mandolinen etc. von Mk 3.50 an. 29341
Musikalienhdlg. Kaiser- Ecke Waldstr.
Fritz Müller
Dem Ratenkaufabk. d. Beamtenb. angeschloss.

Sportwall der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 19. Dezember 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Bezirksliga.

Gruppe Baden.

Spvgg. Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:2.
VfB. Karlsruhe — Offenburg 3:1.

Tabellenstand in der Gruppe Baden.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	14	10	1	3	41:24	21
Karlsruher F.V.	14	9	3	2	38:19	21
Sp.C. Freiburg	14	8	3	3	32:17	19
F.V. Offenburg	14	5	5	4	27:30	15
F.C. Freiburg	14	6	0	8	32:31	12
Sp.Vgg. Freiburg	14	4	3	7	27:39	11
F.C. Villingen	14	4	2	8	29:38	10
V.f.B. Karlsruhe	14	1	1	12	12:40	3

Gruppe Württemberg.

Heilbronn — Kickers Stuttgart 4:4.
VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 3:0.
SpC. Stuttgart — Zuffenhausen 7:0.

Gruppe Nordbayern.

Spvgg. Fürth — 04 Würzburg 7:0.
1. FC. Nürnberg — FC. Bayreuth 7:1.

Gruppe Südbayern.

Bayern München — Schwaben Augsburg 10:3.

Gruppe Rhein.

Phönix Ludwigshafen — VfL. Neckarau 3:0.
VfR. Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 1:0.
Mannheim 08 — SpV. Waldhof 0:1.
Phönix Mannheim — Sandhofen 1:6.
Ludwigshafen 03 — Germ. Friedrichsfeld 4:2.

Gruppe Main.

Viktoria Aschaffenburg — 1860 Hanau 8:1.
Offenbacher Kickers — Rot-Weiß Frankfurt 2:2.
FSV. Frankfurt — Union Niederrad 3:0.
Viktoria Hanau — 03 Fechenheim 1:5.
Germania 94 Frankfurt — VfR. Offenbach 10:1.
Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 1:4.

Frankfurt Hessen.

Wormatia Worms — SV. Darmstadt 3:2.
SpGde. Höchst — FSV. Mainz 1:5.
Arheilgen — Alemannia Worms 2:1.
SV. Wiesbaden — Neu Isenburg 2:2.

Gruppe Saar.

FC. Pirmasens — Borussia Neunkirchen 5:2.
Sportfreunde Saarbrücken — 02 Kreuznach 4:2.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

FC. Baden — Fvgg. Bruchsal 3:3.
Daxlanden — Beiertheim 1:1.
Durlach — Südstern 11:3.
Untergrombach — Frankonia 2:3.

Kreis Südbaden.

Spvgg. Baden-Baden — 04 Rastatt 2:1.
Forchheim — Haslach 9:2.
Gaggenau — VfB. Baden-Baden 2:5.
Kehl — Malsch 6:3.

Kreis Oberbaden.

Weil — Polizei Freiburg 3:9.
Emmendingen — Sportfreunde Freiburg 1:5.
Haslach — Waldkirch 2:7.
Phönix Freiburg — Lörrach 1:8.

Kreis Schwarzwald.

Radolfzell — Konstanz 0:9.
Singen — Oberndorf 4:1.
Dauchingen — Schwenningen 3:4.
Furtwangen — Tuttlingen 7:2.
Meßkirch — Trossingen 2:10.

Kreis Mittelbaden.

Von den Ergebnissen des gestrigen Sonntages hat die Niederlage des F.C. Südstern gegen Germania Durlach am meisten überrascht; 11:3 ist schon allerhand, man muß in den Vereinsannalen der Südsternler lange Jahre zurückblättern, ehe man auf eine Zweistellige stößt. Der Siegeszug des F.V. Daxlanden ist auch zum Stillstand gekommen, denn Beiertheim ließ nur 1:1 zu. In Untergrombach konnte Frankonia nur ganz knapp 2:3 gewinnen, während Baden und Bruchsal sich mit einem 3:3 zufrieden gaben.

F.V. Daxlanden — F.V. Beiertheim 1:1; Halbzeit 0:0.

Bei beiden Mannschaften sah man guten Fußball. Bei dem Platzinhaber fehlte Kober, bei den Gästen Braun. Beiertheim hat gleich in den ersten Minuten eine sichere Sache, wird jedoch nicht ausgenützt. Das Spiel ist in der ganzen Zeit gleichmäßig verteilt, so daß es bei Halbzeit 0:0 steht. Bei Wiederausspiel scharfes Tempo. In der 15. Minute erhält Daxlanden einen 11 Meter zugesprochen, welcher nicht verwandelt wird. 5 Minuten später erzielt der Platzinhaber durch Rechtsaußen seinen einzigen Erfolg. Den Gästen gelingt in den nächsten Minuten der Ausgleich. Der Kampf wogte auf und ab. Mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters endet ein schönes Spiel.

Germania Durlach — F.C. Südstern 11:3 (5:2).

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen äußerst scharfen Kampf, den Durlach dank der besseren Gesamtleistung verdient gewann, allerdings ist das Endresultat entschieden zu hoch. Einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den Ausgang der Spiele hat der Schiedsrichter, der dem Spiel nicht gewachsen war, und das Hinausstellen des Südstern-Torwarts. S. ging zuerst in Führung, bald darauf gleich D. aus, schließlich heißt das Resultat nach wechselndem Kampf bei der Pause 5:2 für Durlach. Nach Halbzeit wird D. mit dem weiteren Fortgang des Spieles überlegen und schießt bis Schluß noch 6 weitere Tore.

F.C. Baden — F.Vgg. Bruchsal 3:3 (3:1).

Baden lieferte gestern vor der Pause ein prächtiges Spiel, um aber nachher in den Leistungen umsomehr abzufallen und dadurch den sicheren Sieg zu verscherzen. Bruchsal konnte erst nach Halbzeit gefallen und wußte dann noch den einen Punkt zu retten, allerdings mit etwas Glück. Die Verjüngung der Badenmannschaft hat sich allmählich bewährt, noch intensiveres Training, dann bleiben auch die Erfolge nicht aus.

Der „goldene" Sonntag in den Schwarzwaldbergen

Unvergeßlich ob seiner Pracht und stimmungsvollen Schönheit dürfte der goldene Sonntag 1927 all den vielen bleiben, die ihn, wo auch nur immer, im Schwarzwald erlebten. Schier unwirklich schön leuchtete die Sonne von früh bis spät aus makellos blauem Firmament, die Luft blieb wenig bewegt, aber die Kälte grimmig und doch kaum spürbar; der in den letzten Tagen gefallene Schnee hatte sich gedichtet und gesetzt, die Bretter des Skifahrers durchzischten ihn, der, sprühend, aufstäubend, eine ganz ideale Före schuf. Auf den

Der Skiläufer Vorweihnachtsfreude am goldenen Sonntag im Hornisgrindegebiet.

Gesichtern aller Wintersportler las man nur überschäumende Freude, ein Frohlocken ob dieses unvermittelten und überraschenden Geschenk des Himmels: schöner konnte der „goldene" Sonntag und die Vorweihnachtsstimmung nicht ausfallen!

Schon am Samstag abend war der Ansturm der Sportler an den Bahnhöfen mächtig; Sonntag früh mit den ersten Zügen aber wimmelte es schon von Skiläufern und Skiläuferinnen; die Wartesäle und Bahnhofshallen sahen ein buntbewegtes und lange nicht geschautes Bild. Vielfach sah man ganze Kolonnen „neu eingekleidet und zünftig ausgerüstet" erstmals mit den eben erst erstandenen Brettern bergwärts fahren. Die zu den Höhen gehenden Kraftposten wurden recht stark frequentiert. Die überaus günstigen Schneeverhältnisse gestatteten die Ausübung des Ski- und Rodelsportes in allen, auch nieder gelegenen Schwarzwaldgebieten, so daß sich die Scharen der Sportler auf die verschiedensten Wintersportzentren verteilten. Von Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Baden-Baden, sowie von Bühl und Offenburg aus strebten die Mehrzahl der Sportlustigen nach dem Hornisgrindegebiet. Neben diesem Höhenbereich waren die bekannten Gelände am Plättig und an der Bühlerhöhe, bei der Herrenwies und am Sand und namentlich bei der Hundseck sehr belebt. Schon um die Mittagszeit waren die schneegepolsterten Uebungshänge mit Hunderten von Skispuren kreuz und quer durchzogen und da und dort tauchten die berüchtigten „Badewannen" auf, die Landungsplätze sturzfreudiger Skijünger. Ideale Sportverhältnisse traf man auf den Höhenkämmen und in den stillen Waldwegen und Waldholzgassen an; nicht nur konnte hier die Pracht der Winterszenerie begeistern, sondern auch der „gfürige" Schnee mußte in diesen unberührten und ungespurten Geländen entzücken. Von der Badenerhöhe und dem Ochsenkopf, von der Grinde und den um den Ruhestein gruppierten weitausladenden Höhenkämmen genoß man eine überaus eindrucksvolle Fernsicht auf die über und über verschneiten und in seltsamer Ruhe erscheinenden schillernden Gefilde. Der Schnee lag überall gut 25—30 Zentimeter hoch, die Luft war trocken und rein, die scharfe Brise trieb die Temperatur in der Frühe bis 18 und 20 Grad unter Null und ließ sie selbst untertags nur wenige Grade darüber ansteigen. Auch Sonntag abend wurde es bei klarem Himmel wieder kälter, während im Rheintal leichter Schneefall niederging. Skibahnfahrten konnten im Nordschwarzwald vielfach bis zu den Talstationen ausgeführt werden. Viele Skiläufer fuhren nach Baden-Baden, nach dem Murgtal gen Raumünzach zu, nach Bühlertal und Ottenhöfen ab. Die breiten Landstraßen waren gut gebahnt und bequem zu begehen; auch der Verkehr auf den Nebenbahnen wickelte sich dank genügender Vorsorge glatt ab.

Im mittleren und südlichen Schwarzwald konzentrierte sich der Sportverkehr, auf das Feldberggebiet; auf der Bärentalstraße zogen unaufhaltsam Brettlehupfer bergan, nachdem die Züge der Dreiseenbahn immer neue Sportlerscharen am Bärentalbahnhof ausgeladen hatten. Eine ausgezeichnete Skiföre bestand im ganzen Feldbergbereich, namentlich hinüber nach dem Horn, dem Stübenwasen, Schauinsland und Belchen. Auf der Höhe glitt die Temperatur bis 21 Grad hinab; 30—40 Zentimeter herrlicher Pulverschnee gestattete die verwöhntesten Abfahrten. Titisee und Neustadt, Hinterzarten und Altglashütten, daneben im Mittelschwarzwald Furtwangen, Schönwald, Triberg und St. Georgen sahen am Sonntag in gleicher Weise sportbegeisterte Einheimische und Fremde. Nicht nur dem Skilauf wurde nach allen Richtungen der Windrose diesem weitverzweigten Höhengebiet gehuldigt, sondern auch der Rodel- und Schlittensport kam wieder allerorten zu Ehren.

Die neuen Gruppenmeister im Süddeutschen Fußballverband.

In Gruppe Baden ein Entscheidungsspiel zwischen Phönix Karlsruhe und K.F.V. erforderlich. — Von acht Gruppenmeistern sechs ermittelt. — In Gruppe Nordbayern: Sp.Vgg. Fürth, in Südbayern: Bayern München, im Maingebiet: Eintracht Frankfurt.

Von den in Süddeutschland zu ermittelnden 8 Gruppenmeistern stehen nach den letzten Spielen 6 Gruppenmeister endgültig fest. Unklar ist lediglich noch die Meisterschaftsfrage in Gruppe Baden und vor allem in Gruppe Rhein. Die nach den Sonntagsergebnissen neu ermittelten Meister heißen in Gruppe Nordbayern: Sp.Vg. Fürth, Südbayern: Bayern München und Main: Eintracht Frankfurt.

Nach den Spielen des Sonntags geht in Gruppe Baden der Kampf um die Meisterschaft zwischen Phönix Karlsruhe und Karlsruhe F.V. von neuem an. Phönix unterlag mit 4:2 gegen die Sp.Vg. Freiburg und sieht sich mit 21:7 Punkten von dem Karlsruher F.V. eingeholt. Somit ist ein Entscheidungsspiel erforderlich, das endgültig den Meister bringen wird. Einer von beiden Vereinen nimmt dann den zweiten Platz vor dem Freiburger S.C. als Drittem ein. Dem Abstieg ist der V.f.B. Karlsruhe verfallen.

Aehnlich sind die Verhältnisse in Gruppe Rhein: Auch hier ließ sich der führende Verein, der bisherige Meister V.f.L. Neckarau, von Phönix Ludwigshafen glatt mit 3:0 schlagen und ist mit 27:9 Punkten von Mannheim-Waldhof, der Mannheim 08 knapp mit 1:0 schlug, eingeholt. In den noch ausstehenden zwei Spielsonntagen werden wohl die Würfel fallen, aber nicht allein um die Meisterschaft bezw. den zweiten Platz, sondern auch um den dritten, um den sich Ludwigshafen 03 und V.f.R. Mannheim, die nur einen Punkt auseinander sind, bewerben. Dem Abstieg können Phönix Mannheim und Germania Friedrichsfeld nicht mehr entgehen.

In Gruppe Württemberg hat sich der Meister Stuttgarter Kickers noch mit einem 4:4 gegen den V.f.R. Heilbronn einen Punktverlust erlaubt. Union Böckingen hält den zweiten Platz mit 5 Punkten Abstand von dem Dritten, S.C. Stuttgart, der nach seinem 7:0-Sieg über Zuffenhausen nur noch dem V.f.B. Stuttgart erteilt werden kann. Der bisherige Meister siegte klar mit 3:0 über die Sportfreunde Stuttgart und kann zu dem S.C. Stuttgart aufschließen, wenn er seinen letzten Kampf gewinnt. Die Absteigenden sind V.f.R. Gaisburg und F.V. Zuffenhausen.

In Gruppe Nordbayern haben sich die Dinge weniger verwickelt gestaltet, als man verschiedentlich schon annehmen wollte. Die Sp.Vg. Fürth demonstrierte in ihrem letzten Kampf die hohe Schule des Fußballs und siegte klar mit 7:0 Treffern über Würzburg 04 und sicherte sich damit die Meisterschaft vor dem nun auf dem zweiten Platz verwiesenen Meister 1. F.C. Nürnberg, der Bayreuth mit 7:1 niederkanterte. Absteigen müssen Bayern Hof und F.C. Fürth. Mit noch einem Spielsonntag sind alle Kämpfe erledigt.

In Gruppe Südbayern haben die Bayern München durch ein zweistelliges 10:3 gegen Schwaben Augsburg die Meisterschaft errungen. Auf dem zweiten und dritten Platz stehen München 1860 und Wacker München bereits fest. Kein Verein braucht abzusteigen.

In Gruppe Saar konnte es keine Verwicklungen mehr geben. Meister ist längst der F.V. Saarbrücken und der Neunkircher zweite Platz ist auch durch die gegen F.C. Pirmasens mit 5:2 erlittene Niederlage nicht gefährdet worden. Der 3. Platz von Saar 05 stand bereits fest und die Absteigenden kannte man mit den beiden Trierern Vereinen Eintracht und 05 gleichfalls.

Die Gruppe Main hat gleichfalls ihren Meister erhalten. **Er heißt Eintracht Frankfurt und er muß ein Meister sein,** denn er hat mit 87:13 Toren nicht nur das nach allen Seiten günstigste Torverhältnis, sondern auch die meisten Plustore in ganz Süddeutschland überhaupt. Mit dem zweiten Platz muß sich trotz aller noch versuchter Machinationen der bisherige Meister F.S.V. Frankfurt begnügen, der Union Niederrad mit 3:0 schlug, während Eintracht ihr letztes Spiel gegen Hanau 93 mit 4:1 siegreich gestaltete. Dritter bleibt der gegen Offenbacher Kickers 2:2 spielende S.C. Rot-Weiß Frankfurt. Absteigen müssen V.f.R. Offenbach, Germania 94 Frankfurt und Hanau 94.

In Gruppe Hessen kennt man mit Wormatia Worms — sie siegte mit 3:2 über Darmstadt — den Meister. Zweiter wurde durch ein 5:1 gegen Höchst der Exmeister F.S.V. 05 Mainz. Um den 3. Platz streiten sich noch Neu-Isenburg und S.V. Wiesbaden, die sich mit 2:2 unentschieden trennten. Vielleicht bringen die letzten Spiele am kommenden Sonntag eine Entscheidung, andernfalls ist ein Entscheidungskampf erforderlich. Entschieden ist bereits der Abstieg von Germania Wiesbaden. Hassia Bingen oder auch Darmstadt wird der andere absteigende Verein heißen.

Die Spiele in Gruppe Baden.

Sp.Vg. Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:2 (1:0).

e. **Freiburg, 18. Dez. (Eig. Drahtber.)** Die Mannschaft der Gäste bot in keiner Phase des Spieles Leistungen, die eines Meisters würdig wären. Phönix enttäuschte auch diesmal die Freiburger Fußballanhänger stark. Anders mit den Einheimischen. Sie lieferten das beste Spiel der diesjährigen Saison und gewannen durchaus verdient. Zunächst sah es nicht nach einem Siege der Freiburger Mannschaft aus, denn die Phönixelf nahm von Anbeginn das Heft in die Hand. Aber schon nach zehn Minuten wurde der Kampf ausgeglichen und bald darauf erzielten die Freiburger das einzige Tor der ersten Spielhälfte. Preusch hatte sich gut durchgespielt und sandte unhaltbar ein. Gleich nach Wiederbeginn brachte der Halbrechte Geiger den zweiten Treffer an. Nicht lange darauf erhöhte Heitzler nach einem Alleingang auf 3:0. Phönix legte sich jetzt stark ins Zeug und konnte die nächste Viertelstunde stark drängen. Die gute Abwehr der Freiburger, in der namentlich der Torwart hervorragte, wußte aber Torerfolge der Gäste zu verhindern. Endlich fiel aus einem Gedränge der erste Treffer für die Karlsruher. Ein Durchbruch Heitzlers stellte wenige Minuten später die alte Tordifferenz her. Ein Nachschuß Schiffners brachte kurz vor Spielschluß den zweiten Erfolg für den Phönix. Vor 2000 Zuschauern leitete Burkardtsmeier-Zuffenhausen einwandfrei.

V.f.B. Karlsruhe — F.V. Offenburg 3:1 (0:0).

Die V.f.B.-Leute bereiteten ihren Anhängern eine angenehme Ueberraschung: sie konnten ihr letztes Verbandsspiel der Saison zum ersten Siege gestalten. Die Offenburger enttäuschten stark. Bis zum Wechsel fielen infolge der schußunsicheren Stürmer keine Tore. Das Spiel war meist ausgeglichen. Nach der Pause waren die Bewegungsspieler leicht überlegen und trugen häufig gefährliche Angriffe vor das Offenburger Tor. Schließlich sandte Schmidt III in der 8. Minute zum ersten Tore ein. Ein gut placierter Schuß fand 7 Minuten später zum zweiten Male den Weg ins Netz. Schwerdtle war der glückliche Torschütze. Derselbe Spieler erhöhte wenige Minuten vor Schluß auf 3:1, nachdem kurz vorher ein Elfmeter, der von Huber verwandelt wurde, den Gästen das Ehrentor eingebracht hatte. Bohn-Mannheim bot eine gute Schiedsrichterleistung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gesellschaftsspiele.

Karlsruher FV. — FC. Mühlburg 5:3.
FC. Grenchen (Schweiz) — SC. Freiburg 0:0.
Jahn Regensburg — ASV. Nürnberg 2:1.

Karlsruher FV. — FC. Mühlburg 5:3 (1:2).

Zu einem Freundschaftsspiel hatte sich der KFV. den FC. Mühlburg verpflichtet und trat zu diesem Treffen nur mit 5 Leuten der ersten Mannschaft an. Trotzdem war das Spiel sehr interessant, denn Mühlburg bewies gutes Können und lag bei der Pause mit 2:1 Toren in Front. In der zweiten Halbzeit konnten die Mühlburger dem guten Stürmerspiel der KFV.-Leute nicht mehr Stand halten und mußten sich vier Treffer gefallen lassen, denen sie nur ein drittes Tor entgegensetzen konnten.

A-Klasse:

I. Grötzingen — Sp.Vgg. Durlach-Aue 5:2.
II. Grötzingen — Sp.Vgg. Durlach-Aue 9:0.
III. Grötzingen — Sp.Vgg. Durlach-Aue 6:0.
Blankenloch — Hagsfeld 4:0, 2. Mannsch. 9:2.

Der Sieg von Blankenloch war während des ganzen Spieles keinen Augenblick in Frage gestellt. Die Tore fielen je zwei vor und nach Halbzeit.

Turnen

Handball-Kreismeisterklasse.

Turnerbund Durlach schlägt K.T.V. 46 3:1.

Zum fälligen Rückspiel trafen sich am Sonntag die 1. Mannschaften des Karlsruher Turnvereins 46 und des Turnerbundes Durlach auf dem Platze des erstgenannten Vereins. Das Spiel, das durch den schneebedeckten Boden stark beeinträchtigt war, ließ es an spannenden Momenten nicht fehlen. Ueberraschend schoß die Karlsruher Mannschaft in den ersten Minuten das erste Tor. Bald darauf konnte die Durlacher Mannschaft durch Strafstoß gleichziehen. Die Durlacher Spieler verstanden allmählich durch bessere Zusammenarbeit und technische Reife eine leichte Ueberlegenheit zu erzielen, die in 2 weiteren Toren ihren Ausdruck fand. Mit 3:1 Toren endete das Spiel, das im allgemeinen fair durchgeführt wurde, zu Gunsten der Durlacher Mannschaft.

Dem Spiele voraus ging das Verbandsrückspiel der Jugendmannschaften der genannten Vereine, das die Karlsruher Mannschaft mit 2:0 Toren gewinnen konnte.

110 000 Voranmeldungen zum 14. Deutschen Turnfest.

Aus Baden 176 Vereine mit über 4000 Teilnehmern angemeldet.

Wie aus dem Nachrichtenblatt für das 14. Deutsche Turnfest zu entnehmen ist, hat der Kölner Hauptausschuß unterm 10. Dezember einen vorläufigen Abschluß der Voranmeldungen vorgenommen. Bis zu diesem Tage hatten 3876 Vereine 110 264 Teilnehmer gemeldet. Wenn man in Betracht zieht, daß in der Deutschen Turnerschaft, angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, weit über 100 000 sind, die 8 Monate vor dem Fest schon den festen Willen zum Ausdruck bringen, das kommende 14. Deutsche Turnfest zu einem großen Erleben zu gestalten. Die Beteiligung ist in allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft erfreulich groß, kommen doch z. B. aus dem Nordosten des Reiches über 1000 Turner und Turnerinnen, Schlesien meldet über 3600, der Kreis Sachsen, der größte Turnkreis, hat vorerst etwas über 20 000 Teilnehmer gemeldet. Aus dem 10. Turnkreis (Baden) sind bis jetzt 176 Vereine mit insgesamt über 4000 Teilnehmern angemeldet.

Die Voranmeldungen lassen weiter eine erfreuliche Tatsache erkennen: An den Turnfahrten vor und nach dem Feste beteiligen sich bis jetzt über 43 000. Die in den ersten Dezembertagen in Braunschweig stattgehabte Tagung des Turnausschusses der D.T. hat den turnerischen Arbeitsplan bis in alle Einzelheiten festgelegt. Die Anlagen des Kölner Stadions gestatten eine Durchführung eines Deutschen Turnfestes, wie es bisher noch nicht möglich war.

Leichtathletik

Die süddeutschen Meisterschaften in der Leichtathletik werden in diesem Jahr in Frankenthal ausgetragen und nicht in Landau.

Wintersport

Die Berliner Meisterschaft im Eisschnellaufen erlangte der Berliner Mayke, der sämtliche Strecken über 500, 1500 und 5000 m vor Grund bezw. Boulotta gewann.

Eine sensationelle Niederlage erlitt der Weltmeister im Eisschnellauf, Evenson, über 5000 m durch Carlson-Norwegen, der ihn in 8.56,2 Min. gegen 8.57,3 Min. von Evenson, schlug.

Schweizer Eishockeyspieler in Titisee.

Titisee unterliegt 1:8.

Der SV. Titisee, der als erster bereits am 13. November seine Eisbahn eröffnet hatte, trat am Sonntag mit seiner ersten größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Die Einheimischen trafen im Eishockeykampf auf die Eishockey-Mannschaft der Züricher Akademiker. Die Schweizer führten ein schönes und überlegenes Spiel vor und gewannen sicher mit 8:1 Toren. Titisee erzielte in den ersten Minuten ein Tor, dem die Schweizer bis zur ersten Pause vier entgegensetzten. Im zweiten Drittel gaben die Züricher den Ton an und stellten durch vier weitere Treffer das Endergebnis von 8:1 her. Das letzte Drittel verlief torlos. Die Eisverhältnisse waren sehr gut.

Tennis-Wettspiel in der Karlsruher Sporthalle.

Im Städtewettspiel schlägt Mannheim — Karlsruhe 5:1.

Dr. Buß — Fuchs 6:1, 6:3.

Zum ersten Mal fand in Karlsruhe ein Hallenwettspiel auf den Plätzen in der Karlsruher Ausstellungshalle statt. Die Mannheimer Spitzenspieler rechtfertigten den ihnen vorausgehenden Ruf in jeder Hinsicht. Ihr Sieg fiel mit 5:1 Punkten etwas hoch aus, denn einige Dreisatzkämpfe hätten genau so gut für die Einheimischen entschieden werden können.

Das erste Tennis-Turnier in der Karlsruher Sporthalle (Ausstellungshalle).

Sehr interessant verlief das Spiel zwischen Dr. Buß-Mannheim und Dr. Bill Fuchs-Karlsruhe, in dem letzterer bewies, daß er sich seiner alten Spielstärke wieder nähert. Der Mannheimer zeigte geradezu verblüffende Sicherheit, vornehmlich im ersten Satz, den er 6:1 beendete. Beim Stande 4:0 im zweiten Satz raffte sich Fuchs auf und beinahe wäre ihm der Ausgleich gelungen. Buß gewann schließlich 6:1, 6:3.

Oppenheimer-Mannheim siegte über O. Huber 6:2, 6:3.

Wegele-Karlsruhe leistete im Spiel gegen Sahmony-Mannheim harten Widerstand, ehe er knapp 6:8, 6:1, 6:8 unterlag.

Nur Oppler-Karlsruhe vermochte sein Einzelspiel gegen Karcher-Mannheim zu einem Erfolg zu gestalten; er siegte in 3 Sätzen 7:5, 4:6, 7:5, wobei gerade das ausschlaggebende Spiel besonders umstritten war.

Die beiden Doppelspiele brachten den Mannheimer Gästen zwei weitere Erfolge; denn Buß-Oppenheimer siegten in einem sehr interessanten, nicht ohne den nötigen Humor verfochtenen Kampf mit 6:2, 6:4, 6:4 über Dr. Fuchs-Huber, die im letzten Satz bis zum Stande 4:3 immer geführt hatten. Sahmony-Karcher spielten gegen Wegele-Oppler drei Sätze und siegten mit 5:7, 3:6, 6:4.

Damit wäre das erste Hallenwettspiel skizziert, das Mannheim mit 5:1 Punkten gegen Karlsruhe erfolgreich sah.

Hallentennis in München.

Die süddeutschen Hallentennismeisterschaften 1928 gelangen vom 9. bis 12. Februar in der Münchener Tennishalle zur Durchführung. Es ist möglich, daß die Meisterschaften internationale Besetzung erhalten. — Am 14. und 15. Januar wird in der Münchener Halle ein Hallentennis-Städtekampf München-Mannheim ausgetragen. Für Mannheim werden u. a. die Spitzenspieler Dr. Buß, Klopfer und Oppenheimer spielen.

*

Lacoste, der Führende in der Weltrangliste, schlug in Brüssel in der Halle den guten Belgier Washer leicht mit 6:2, 6:3.

Olympia-Vorbereitung der deutschen Wasserballspieler.

Das Uebungsspiel in Berlin. — Die deutsche Mannschaft gegen Frankreich.

— **Berlin**, 18. Dez. (Drahtbericht.) Der Wasserball-Ausschuß des Deutschen Schwimm-Verbandes ließ am Sonntag im Berliner Lunapark-Bad ein weiteres Uebungsspiel austragen, leider unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es wurde viermal 15 Minuten gespielt, also doppelt solange, wie sonst ein Wasserballspiel dauert. Die A-Mannschaft stand mit Erich Rademacher-Hellas Magdeburg im Tor, Cordes-Hellas Magdeburg und Günst-Wasserfreunde Hannover als Verteidigung, K. Bähre-Wasserfreunde Hannover als Verbindungsmann, Amann-Hellas, Kipfer-S.V. Hannover und Joachim Rademacher-Hellas im Sturm. Für die B-Mannschaft spielte zunächst Blank-Nürnberg im Tor, Giesecke-Hellas und Schebel-S.V. Hannover als Verteidiger, Schumburg-Hellas als Verbindungsmann, Schürger-Bayern 07 Nürnberg, Matstedt-Weißensee 96 und Gommert-Magdeburg 96 als Sturm. Im Verlauf des Spieles trat zunächst Marcillier-Weißensee 96 an die Stelle von Giesecke, Pohl-Weißensee ersetzte Blank. In den ersten fünfzehn Minuten konnte sich die B-Mannschaft gar nicht zusammenfinden und die A-Mannschaft konnte, obwohl sie ohne besonderen Eifer spielte, mit 5:1, im zweiten Viertel wurde die B-Mannschaft sogar besser. Im Schlußviertel waren dann beide Parteien noch je dreimal erfolgreich. Das Endergebnis lautete 11:8. Im Anschluß an den Uebungskampf befaßte sich dann der Wasserball-Ausschuß mit der Aufstellung der deutschen Mannschaft für den am 22. Januar in Paris stattfindenden Länderkampf gegen Frankreich. Die Repräsentation des deutschen Wasserballsports soll bei den folgenden Spielern liegen:

Erich Rademacher
(Hellas Magdeburg)
Cordes (Hellas Magdeburg) — Gunst (Wasserfreunde Hannover)
Amann (Hellas Magdebg.) — K. Bähre (Wasserfreunde Hannover) — Schürger (Bayern 07 Nürnbg.)
Ersatz: Blank (Bayern 07 Nürnberg).

Diese „Sieben" soll vor dem Pariser Spiel noch zwei Uebungsspiele austragen und zwar am 8. Januar und 15. Januar gegen Städtemannschaften von Magdeburg bezw. Berlin.

Gustav Frölich reist nach Samoa.

Der mehrfache deutsche Meister und Europameister 1926 im Rückenschwimmen, Gustav Frölich von Hellas Magdeburg begibt sich demnächst für längere Zeit nach Samoa, wo er als Sohn des dortigen Hafendirektors seine ersten Lebensjahre verlebt hat. Frölich will auf seiner Reise auch in Australien Station machen und dort, wenn möglich, einige Starts absolvieren. Der Magdeburger dürfte an den deutschen Olympia-Ausscheidungskämpfen kaum teilnehmen.

Berliner Weihnachts-Eishockeyturnier.

Berliner Schl.-Cl. — Oxford 7:1.

Das große internationale Weihnachts-Eishockeyturnier des Berliner Schlittschuhklubs nahm am Samstagabend im Berliner Sportpalast mit einem Spiele zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und der Universität Oxford seinen Beginn. 6000 Personen folgten mit großer Anteilnahme dem schönen Kampf. Die Berliner Mannschaft war in ganz großer Form. Sie glänzte durch außerordentliche Schnelligkeit, gutes Zusammenspiel und famoses Schußvermögen. Besonders gut waren Dr. Roche und Johannsson, die auch die meisten Torerfolge erzielten. Oxford kam erst kurz vor Schluß zu seinem Ehrentreffer.

Berlin und Wien im Endkampf.

Berlin, 18. Dez. (**Drahtber.**) Die Fortsetzung des internationalen Berliner Weihnachts-Eishockeyturniers am Sonntag führte im dritten Spiel den

Berliner Schlittschuh-Club mit Universität Cambridge 4:1

zusammen. Im Gegensatz zum Samstag gab es diesmal einen harten und schnellen Kampf, bei dem die jungen Engländer sich durch Kampfgeist und Schnelligkeit auszeichneten. Johannsson und Dr. Roche wurden sehr sorgfältig abgedeckt und kamen nur wenig zum Schuß. Besonders spannende Momente gab es im ersten und letzten Drittel. Durch Johannsson und Molander riß der BSC. bereits in den ersten Minuten die Führung an sich. Die Engländer kämpften aber energisch weiter und kamen auch bis zur ersten Pause zu einem Gegentreffer. Das zweite Spieldrittel, das die Engländer etwas im Vorteil sah, endete torlos. Im letzten Drittel kam dann die Zermürbungstaktik der Berliner zur Geltung. Der Veranstalter beherrschte die Situation völlig und gab seiner Ueberlegenheit durch zwei Tore von Johannsson Ausdruck, die das Endergebnis von 4:1 herstellten. Das erste Tor fiel nach einer Vorlage von Sachs, das letzte in schöner Zusammenarbeit mit Molander. Durch eifriges Spiel verhinderten die Engländer weitere Torerfolge des BSC. Anschließend daran spielten

Wiener Eislauf-Verein und Universität Oxford 5:0.

Oxford machte in seinem zweiten Spiel einen frischeren Eindruck als am Vortage und spielte sehr schnell und fair. In den beiden ersten Dritteln gab es neben Massenstürzen sehr schöne Szenen vor dem Tore.

Wiener Eislauf-Verein — Universität Cambridge 3:1.

Das zweite Spiel des Berliner Weihnachtsturniers führte am Samstag den Wiener Eislauf-Verein mit der Mannschaft der Universität Cambridge zusammen. Wien spielte sehr verhalten und die Folge davon war, daß die Zuschauer nicht recht befriedigt wurden. Die beiden ersten Spieldrittel brachten kaum interessante Szenen, erst im letzten Drittel gab es schöne Kampfmomente. Die Tore für die Oesterreicher schoß sämtlich der gut disponierte Lederer.

Sportbücher für den Weihnachtstisch.

Henry Hoek: Schnee, Sonne und Ski. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.) Mit 67 Abbildungen 4.50 M.

Ein Berufener, Henry Hoek, schilderte in diesem prächtig ausgestatteten Skibuch die Schönheiten des Winters, wie sie viele noch nicht kennen. Henry Hoek verfügt über einen famosen Stil, der in stimmungsvoller Weise eine Reihe von Wanderfahrten, vor allem im alpinen Skigelände, schildert. Es ist das hohe Lied, von Sonne, Schnee und Ski, das in diesem prächtigen Buch gesungen wird, das gerade jetzt mit Einzug des Winters im Gebirge überall begeisterte Leser finden dürfte. Das mit zahlreichen, schönen Photographien ausgestattete Werkchen von Henry Hoek wird sicherlich auf dem Weihnachtstisch von manchem Skiläufer zu finden sein.

Lothar Gförer: Steilhangtechnik. Mit 80 kinematographischen Aufnahmen von Hans Fischer, zahlreichen sonstigen Lichtbildern, 96 Seiten Kunstdruck, in farbigem Umschlag steif geheftet 2.50 M. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Die Steilhangtechnik Gförers ist entsprechend den drei Grundschneearten auf drei Steilhangschwunge (einschließlich Umsprungschwung) aufgebaut, die sämtliche zwei vereinfachte Grundschwünge (Haltschwünge) zur Voraussetzung haben. Diese Haltschwünge gehen in gewissem Sinne vom Scherenschwung und Telemark aus, auf die ja letztlich jeder Skilauf in seinen Elementen zurückgreifen muß. Wer über die Skianfänge hinaus ist — und nur an solche wendet sich das Buch — kann, in welcher Schule er auch immer die Unzulänglichkeit seines Könnens für andauernde Schwergeländefahrten eingesehen hat, auf Grund des klaren Textes, sowie der reichhaltigen kinematographischen Phasenbilder unschwer in Geist und Wesen der Gförerschen Steilhangtechnik eindringen und die an sich leichte Lehrweise sich zu eigen machen. Zweckmäßigkeit und Stil haben Absicht und Form der Gförerschen Technik zu einem harmhonischen Ganzen gebildet, das tatsächlich jedem Skifahrer die unbeschreiblichen Genüsse skitechnisch schwerer und schwerster Touren in kürzester Zeit, schönster Form und unverlernbarer Einfachheit vermitteln kann. Neben dem schlichten Wert des Buches wird ihm übrigens auch die mustergültige Gewandung, die reiche Bebilderung und sonstige schöne Ausstattung, die ihm der Bergverlag Rudolf Rother gegeben hat, zahlreiche Freunde sichern. Die große Auflagenreihe ermöglicht zudem trotz der wertvollen Ausstattung die Erstellung eines so niedrigen Preises.

— **Das Trainingsbuch des Leichtathleten** von Dr. Otto Peltzer (Preis geheftet 5,50, in Halbleinen 6,50), Stuttgarter Sportverlag Dieck u. Co.

Eine Höchstleistung des deutschen Weltrekorders Dr. Otto Peltzer — diesmal auf sportliterarischem Gebiete — ist sein „Trainingsbuch des Leichtathleten", das er unter Mitarbeit erster Fachleute und Meister, wie Reichstrainer Waitzer, Söllinger, Rau, Bedarff, Buchgeister, Huhn, Lehninger u. a. im Sportverlag Dieck & Co., Stuttgart, herausgegeben hat. — Damit liegt das erste moderne Leichtathletik-Lehrbuch vor, das wirklich alles umfaßt, was ein strebsamer Leichtathlet wissen muß, um merkbare Fortschritte in seinem Fach zu erzielen. Denn in den einzelnen Kapiteln über Wurf, Sprung und Lauf, über den Zehnkampf, über Zweckgymnastik, über Training und Wettkampf sind die letzten Erfahrungen international erfolgreicher und bekannter Sportsleute niedergelegt. Mitten in der aktiven Bewegung stehen noch heute die Bearbeiter und kein schwacher Punkt des Leichtathleten ist ihnen unbekannt geblieben. Darum wird in diesem Buche nicht nur gesagt, wie eine Uebung richtig auszuführen ist, es werden vor allem die bei jeder Uebung auftretenden typischen Fehler gründlich besprochen und ihre Ursachen erklärt. Nach diesem Gesichtspunkt ist auch das reiche Abbildungsmaterial — 145 Lichtbilder und Zeichnungen — ausgewählt. Das Fehlerbild steht neben der richtigen Darstellung, und mit einem Blick ist dem Leichtathleten alles klar, er erkennt die Ursache seines eigenen Leistungsstillstandes! — Der aktive Sportler wird diesem wertvollen Buche das höchste Lob zollen, es weist ihm den Weg zum Sieg.

Henry Hoek: Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, geheftet 3.50, Halbleinen 5 M.

Man begeht heute den Fehler, das Wort „Sport" mit Zeitvertreib zu übersetzen und glaubt, jede zeitvertreibende Tätigkeit als Sport bezeichnen zu können. Da ist es zu begrüßen, daß ein Buch erschienen ist, das mit dem ganzen Tohuwabohu von Mißgriffen, die den Sport betreffen, aufräumt. Henry Hoek, Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb, geheftet 3.50 M, Halbleinen 5 M (F. A. Brockhaus, Leipzig) stellt ein Sportbuch dar, das aus dem Rahmen der üblichen weit herausfällt. Hier wird die Sportbewegung nicht gewaltsam in eine Formel gepreßt, hier wird versucht, in das Wesen des Sports einzudringen, seine Entwicklung klarzulegen und seinen verschiedenen Aeußerungsformen mit Liebe und Verständnis nachzugehen. Der Sport hat in unserer Zeit eine gewaltige Umwälzung hervorgerufen. Er ist zu einer Lebensauffassung, zur Philosophie geworden. Er bringt eine neue, geistige Einstellung, tausend Fragen sind aufgetaucht und verlangen Antwort. Auf alle diese Fragen gibt in klarer Sprache und ungezwungenem Plauderton des Vielgewanderten das neue Buch von Henry Hoek Antwort. Hier spricht ein Mensch, dem Sport tiefes inneres Erlebnis wurde, dem Sport eine neue Weltanschauung diktierte. Das neue Buch Hoeks war eine Notwendigkeit — aus unserer Zeit heraus geboren — und dürfte von allen, die nicht blind am Leben vorübergehen auf das wärmste begrüßt werden.

Hugo v. Waldeyer-Hartz, „Sportmädel". Ein Roman aus dem Turn- und Sportleben der deutschen Frau. Pappband 4 Mk., Ganzleinenband 5,50 M. Leipzig 1926. Koehler & Amelang.

Von Tag zu Tag nimmt die Begeisterung der jungen Frauen und Mädchen für Turnen und Sport zu, darum wird dieser von kundiger Feder geschriebene Sportroman, der frische Mädels, an denen jeder seine Freude haben wird, im Ruderboot, beim Segeln, Laufen, Springen, Diskus- und Speerwerfen u. a. schildert, mit großer Freude begrüßt werden. Liebe und Eifersucht, Drang nach sportlicher Höchstleistung und Streben nach straffer, körperlicher Durchbildung, winterliche Skitouren und sommerliche Wettkämpfe beleben die Handlung und erhalten den Leser in Spannung. Sympathisch berührt, daß die Heldin den Sport nicht als Selbstzweck betreibt, sondern die wahren Aufgaben einer deutschen Frau im Auge behält. In Turner- und Sportkreisen wird dieser Roman sich bald besonderer Wertschätzung erfreuen, doch dürfte an der herzerfrischenden Schilderung dieser prächtigen und gesunden Gestalten auch der ärgste Stubenhocker Gefallen finden.

Kochelegante Herrenhemden in neuesten Trikolin-Mustern ◆ zu besonders niedrigen Weihnachtspreisen Rud. Hugo Dietrich

Im Zeichen der Olympischen Spiele 1928.

Olympia London 1908.

Von

K. E. Behrens-Magdeburg.

Ein Olympionike zu werden, d. h., bei den Olympischen Spielen zu siegen, ist von jeher der höchste Wunsch jedes ehrlich strebenden Sportsmannes gewesen. Aber nur bei einer geringen Zahl kann sich der Wunsch erfüllen. Auch ich träumte einst von olympischen Schwimmer-Ehren und mit etwas Glück wäre dieser Traum fast zur Wirklichkeit geworden.

Im Jahre 1908 trat ich mit einem Kameraden, der mit dem olympischen Lorbeer gekrönt heimkehren konnte, die Reise nach London an. Die lange Nachtfahrt von Vlissingen, zum Schlafwagen reichte unser Reisezuschuß nicht (!), verging in angeregter Unterhaltung mit einem Vertreter der Leichtathletik, den wir zufällig in unserem Abteil trafen, schnell. Es war dies der bekannte, jetzige Oberregierungsrat Dr. M a l l w i t z vom Wohlfahrtsministerium, der an den olympischen Kurzstreckenläufen teilnahm. Eine Organisation unserer Expedition gab es damals noch nicht. Unser Führer blieb in der letzten Minute zu Hause, und so gondelte jeder auf eigene Faust nach England, wo wir in einer bescheidenen Vorstadtpension Unterkunft fanden. Wie in englischen „boarding-houses" üblich, fanden wir Doppelbetten vor, sodaß immer zwei von uns zusammenschlafen mußten. Ganz abgesehen davon, daß diese ungewohnte Nachtruhe nicht gerade fördernd auf unsere Form wirkte, entstanden dadurch auch einige heitere Szenen, auf die hier näher nicht gut eingegangen werden kann. Nur eins sei erwähnt: ein bekannter süddeutscher Springer, der schon in Athen 1906 erfolgreich gewesen war, und der an sich breit und massig gebaut, auch noch einen ziemlichen Embonpoint aufwies, mußte sein Bett mit einem Kölner teilen, der in der Körperform genau das Gegenteil des Süddeutschen war. Der leichte Kölner hatte nun das Pech, im Schlaf in die Versenkung zu rollen, die der Süddeutsche durch seine erhebliche Schwere im Bett erzeugte. Dieser erbost darüber, daß er dadurch in seiner Nachtruhe gestört wurde, verbat sich das, und in der dritten Nacht kam es schließlich so weit, daß der Kölner, von seinem Schlafgenossen verfolgt, aus dem Zimmer fliehen mußte, um bei anderen Kameraden Unterschlupf zu suchen.

Mächtigen Eindruck auf uns machte das Stadion am Sheppards Bush, das wir von unserem Quartier mit der Untergrundbahn — damals noch die erste der Welt — erreichten. Heute weiß ein jedes Kind in deutschen Landen wie ein Stadion aussieht und tatsächlich gehört es unter den Großstädten zum guten Ton, eine erstklassige Kampfsportstätte zu besitzen. Außer dem Athener Stadion gab es zu jener Zeit in der Welt stadionähnliche Anlagen nicht. Um so überraschender wirkte in jeder Beziehung die vorbildliche Anlage, die man in London geschaffen hatte.

Die Londoner Olympiade ist die einzige, bei der die S c h w i m m b a h n im Stadion selbst untergebracht war, sonst befanden sich Stadion und Schwimmbecken stets räumlich voneinander getrennt, teilweise wie in Paris, St. Louis und Athen sogar mit großen Entfernungen. Nicht wenig staunten die deutschen Springer, als sie das Stadion betraten und das Schwimmbecken, das neben der 100 Meter Laufbahn vor der Haupttribüne lag, in Augenschein nahmen, denn eine Sprunganlage schien gänzlich zu fehlen. Auf unsere Frage, wo man denn trainieren könne, wurde uns der Bescheid, daß wir uns ein Weilchen gedulden sollten, der Sprungturm würde gleich „erscheinen". Und tatsächlich erhob sich kurz darauf aus dem Wasser der 10 Meter hohe Sprungturm, wurde mit trockenen Matten belegt und wir konnten unser Training beginnen. Soviel ich weiß, hat diese Einrichtung nirgends Nachahmung gefunden, trotzdem sie technisch durchaus einwandfrei und leicht zu handhaben war. Während der Schwimmwettkämpfe lag der Turm tief im Wasser versenkt; für die Springwettkämpfe wurde er dann in wenigen Minuten in eine senkrechte Lage gebracht. Diese Anlage hatte den Vorteil, daß die Schwimmwettkämpfe gleichzeitig mit den leichtathletischen Rennen ausgetragen werden konnten, ohne daß man den Zuschauern die freie Sicht durch den Sprungturm versperrte.

Mit unseren sportlichen Erfolgen konnten gerade wir drei Magdeburger Hellenen, B i e b e r s t e i n, R i t t e r und ich, recht zufrieden sein, denn mit einem olympischen Sieg und einem zweiten Preis kehrten wir heim. Manches lernten wir auf unserer damaligen ersten, großen Auslandsreise, das später zum Besten des Schwimmsports verwertet werden konnte. Ich litt sichtlich unter den Folgen des Klimawechsels und der veränderten Kost. Wir trafen leider in London feucht-warmes, nebliges Wetter an, so daß einige von uns, darunter auch ich, einige Tage mit Fieber im Bett zubringen mußten. Ich erinnere mich noch lebhaft, daß ich andauernd schlafen konnte, und daß ich an den Tagen, an denen ich zum Kampfe antreten mußte, buchstäblich aus der Lethargie nachgerüttelt werden mußte, um rechtzeitig zu meinem Vorlauf antreten zu können. Sofort nach Beendigung meiner Sprünge mußte ich wieder ins Bett gehen, um am nächsten Tage in gleicher Weise wieder zum Zwischenlauf hinausgeschleppt zu werden. Am Tage des Endlaufes fühlte ich mich etwas kräftiger, aber zum Siege langte es nicht mehr ganz. Mit dem Bruchteil eines Punktes mußte ich mich meinem Hamburger Kameraden Z ü r n e r beugen, konnte aber noch den Athener Sieger W a l z (Stuttgart) und den amerikanischen Meister Gaidzik, der später auch in Amerika mein schärfster Gegner war, schlagen.

Mit großem Interesse verfolgten wir Schwimmer natürlich auch die Leistungen unserer deutschen Kameraden, die in anderen Sportarten tätig waren. Ich erinnere mich noch, daß wir mit Staunen die Spiele O t t o F r o i t z h e i m s sahen, der kometartig damals am internationalen Tennishimmel auftauchte und gerade in London sich zum ersten Male gegen die beste Klasse der Welt durchsetzen konnte. Nachdem Froitzheim schon in den ersten Runden die englischen Meister Powell und Parke, sowie Kreuzer geschlagen hatte, fertigte er weiter Coridia und Richardson ab, um schließlich in der Endrunde gegen Ritchie-Amerika nur ganz knapp 7:5, 6:3, 6:4 zu verlieren. Schon damals bewunderte man Froitzheims Ruhe und Ueberlegenheit. Im Herrendoppelspiel trafen leider die deutschen Paare H. Schomburg — Froitzheim und Kreuzer — Rahe schon in der Vorrunde zusammen, Schomburg — Froitzheim, die gewannen, wurden in der nächsten Runde von Kutson — Gauntlett geschlagen.

Aus der L e i c h t a t h l e t i k sind mir besonders zwei Ereignisse im Gedächtnis geblieben, und zwar der Endkampf im 800-Meter-Laufen, in dem H a n n s B r a u n sich zum ersten Male als Läufer von Extraklasse zeigte und das tragische Finish im Marathonlauf. Der Münchener, der sich später zu einem der schnellsten Mittelstreckler entwickelte, mußte sich in London nach wunderbarem Kampf dem Amerikaner Shoppard und dem Italiener Lunghi beugen. Im M a r a t h o n l a u f lag Pertri D o r a n d o - I t a l i e n klar in Führung. Aber kaum hatte er das Stadion betreten und einige Schritte auf der Aschenbahn zurückgelegt, als er erschöpft zusammenbrach. Unter den Hochrufen des begeisterten Publikums hob man ihn auf und trug ihn mehr, als man ihn führte, um die Bahn herum bis ins Ziel. Auf Antrag der Vereinigten Staaten, die in Hayes den Zweiten gestellt hatten, wurde schließlich Doranda disqualifiziert und der Amerikaner zum Sieger erklärt. Die Sympathien aller Zuschauer waren natürlich auf Seiten des kleinen Italieners. Ich sah beide später, als in Amerika die Professional-Marathonläufe in Mode kamen, wiederholt als Gegner, wobei einmal Doranda, einmal Hayes siegte.

Im allgemeinen gestalteten sich die sportlichen Eindrücke, die ich von London mit nach Hause nahm, außerordentlich nachhaltig. Ich möchte sie nie missen.

Deutschlands Olympiakandidaten im Gewichtheben.

Der Deutsche Athletiksportverein von 1891 ist mit seinen Vorbereitungen im Gewichtheben für die Olympischen Spiele so weit vorgeschritten, daß bereits fünf seiner Kandidaten für Amsterdam feststehen. Die olympischen Kämpfe im Gewichtheben finden in fünf Klassen vom Feder- bis Schwergewicht statt, und zwar als Olympischer Dreikampf im beidarmigen Reißen, Stoßen und Drücken. In Anbetracht der hervorragenden Leistungen, die deutsche Schwerathleten in letzter Zeit vollbracht haben, hat sich der DASV. entschlossen, jeweils die Höchstzahl von zwei Teilnehmern in jeder Klasse zu stellen. Die neuen Ausscheidungskämpfe zur Ermittelung der weiteren Teilnehmer führen im Leichtgewicht M ü h l b e r g e r - M a n n h e i m und B i e s e r - L a h r, Helbig-Plauen und Stephan-Magdeburg, im Halbschwergewicht von Treviatowski-Dortmund und Bierwirt-Essen zusammen. Die fünf bereits feststehenden Olympiakandidaten des DASV. sind: Leichtgewicht: R h e i n f r a n k - M a n n h e i m; Mittelgewicht: Zinner-Würzburg und Hofmann-Magdeburg; Halbschwergewicht: Voigt-Ochtendung; Schwergewicht: Straßberger-München.

Martin Neuner scheidet aus der Olympiamannschaft aus.

Der deutsche Skimeister 1926, M a r t i n N e u n e r - Partenkirchen, muß auf die weitere Teilnahme an den Olympischen Vorbereitungen verzichten, weil er die Bewirtschaftung des bekannten Berggasthauses „Eckbauer" oberhalb von Partenkirchen übernommen hat.

Ein deutscher Sportlehrer für die griechische Olympia-Arbeit.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hat auf Bitten der Union des Sociétés Hellenique d'Athlétisme de Gymnastique in Athen ihren Wanderlehrer Peter G o e l d e l zur Ausbildung der griechischen Leichtathletikmannschaft beurlaubt.

Goeldel steht im 27. Lebensjahr, er bestand seine Turnlehrerprüfung im Herbst 1925 an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau, war bereits als Schulturnlehrer am Friedenauer (Berlin) Gymnasium tätig, ergänzte seine Ausbildung an der DHfL. und ist dort seit dem Sommersemester 1927 als Wanderlehrer tätig. Die ihm übertragenen Lehrgänge in F r e i b u r g, P f o r z h e i m, Lübeck, Danzig, Stuttgart, Dortmund, Recklinghausen und Altenburg brachten ihm zahlreiche Anerkennung. Goeldel verbindet gutes Lehrgeschick mit hohen eigenen Leistungen wie 100-Meter-Lauf 11,4 Sekunden, Hochsprung 1,76/5 Meter, Weitsprung 6,52 Meter, Kugelstoßen 12,45 Meter, Diskus 36,68 Meter, Speerwurf 10,50 Meter. Man wird sich freuen dürfen, daß eine junge, vielversprechende Lehrkraft unseres Gebietes mit einer so ehrenvollen Aufgabe, wie es die Olympische Vorbereitung einer Landesmannschaft darstellt, betraut worden ist. Gleichfalls ein Zeichen der Anerkennung, die die Lehrarbeit der DHfL. im Auslande erfährt.

Loden-Mäntel

Die Erfahrungen vieler Jahre haben die alte bekannte Tatsache aufs neue bewiesen, daß nur echte Loden einen im Gebrauch angenehmen, wirklichen Wetterschutz bieten. Durch die Porösität die den Körper in einer gleichmäßigen Normalwärme hält, sowie durch regendichte Imprägnierung schützen echte Loden vor Nässe und Erkältung und sind im Gebrauch angenehm u. unübertroffen.

Damen-Mäntel:	72.—	58.—	42.50	38.—	34.50
Herren-Mäntel:	74.50	53.—	43.—	38.—	32.—

Sporthaus

Freundlieb

Karlsruhe

Knaben- und Mädchen- Loden-Wetter-Kleidung

Kinder-Loden-Pelerinen mit Kapuzen, aus strapazierfähigem

Strichloden	Länge 50	60	70	80	90	100	110 cm
imprägniert	RM. 8.75	10.55	12.35	14.15	16.—	17.75	19.50

Kinder-Loden-Mäntel mit Kapuze. reinwollener Strichloden

flott.Schnitt.	Länge 50	60	70	80	90	100	110 cm
imprägniert	RM. 13.50	16.—	18.50	21.—	23.50	26.—	28.50

VON großen u. kleinen Weihnachtsgeschenken!

Man legt das schon lange gekaufte „große Weihnachtsgeschenk" unter den Christbaum . . .
Und man wird immer finden, daß die Wirkung noch durch kleine schmückende Beigaben erhöht werden muß.

ALPURSA-Pralinen . . . !

In ihren entzückenden Packungen schmücken sie jeden Weihnachtstisch. Ihr köstlicher Wohlgeschmack macht immer Freude! Dazu vielleicht noch einige Tafeln ALPURSA-Schokolade (Alpenmilch, Mokka-Milch, Bitter, Halbsüß, Nuß). Sie werden ob ihres köstlichen Wohlgeschmacks immer dankbar begrüßt.

In jedem einschlägigen Geschäft erhältlich!

ALPURSA

A.G. BIESSENHOFEN BAYER. ALLGÄU

In den Weihnachtsferien vertrete (FH3463

Chauffeur

(3b). Um Aufträge bittet Alfred Konstantin stud. mach. Friedenstraße 18, III.

Hautröte

Haut- und Leberflecke beseitigt sicher

Aura-Paste

Internationale Apotheke am Marktplatz. 5367a

Kaufgesuche

Auto

3—4Sitzer, noch in gut. Zustande zu kaufen ges. gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 30489 an die Badische Presse.

Suche eine gute

1/1 Geige

Angeb. mit Preisang. u. H458 an die Bad. Pr.

Kapitalien

Sofort gesucht zur Ablösung der ersten Hypotheke

Mk 15000

gegen annehmbaren Zinsfuß von pünktlichem Zahler. Angebote u. Nr. 5884a an die Bad. Presse.

150 Mark

sofort gesucht gegen gute Zinsen und mehrfache Sicherheit. Angebote unter Nr. F.H.3457 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Am Weihnachtsmorgen

ist die Freude über all die hübschen Gaben vom heiligen Abend schon fast vergessen. — Dann erst beginnt die rechte Freude an dem Geschenk, welches man als das schönste und zugleich klügste bezeichen kann: einem

MERCEDES-BENZ

Es ist wie ein fortgesetztes Weihnachtsfest, tagein — tagaus viele Jahre lang!

In der einzigartigen Auswahl unserer Modelle findet Jeder den Wagen, den er sich wünscht, vom kleinen Viersitzer günstiger Preislage bis zum großen Sportmodell der internationalen Extraklasse.

Ein größ. Posten gebr., gut erhaltene

Kasernenöfen

10 Stück große B1076

Wirtschafts-Oefen

sehr billig zu verkaufen.
Lagerbesuch erbeten.

Leopold Simon, Eisenhandlung
Karlsruhe, Daxlanderstr. 10.
Haltestelle Hardtstr. Tel. 5776.

Teilhaber gesucht!

In flottgehendes Geschäft der Baubranche mit hohem Umsatz und gutem Verdienst suche soliden Kaufmann als Buchhalter mit einer Interessen-Einlage von Rm. 3—5000.—. Einlage wird sicher gestellt. Ernste Interessenten erhalten Näheres durch den Beauftragten H. Mutter, Immobilien- und Finanzierungsbüro, Tiengen, Amt Waldshut, Tel. 174. Mitglied des R. D. M. (5878a)

Hypothekengelder

Hofgüter, Städt. Wohn- u. Geschäftshäuser, Bauplätze usw. vermittelt

H. Schick, Häuser u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 89. 5274a

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater

Josef Kistner

Samstag nacht 11 Uhr von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

KARLSRUHE, 19. Dezember 1927.
Fabrikstr. 10

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Kistner, geb. Himmelsbach

Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr in Mühlburg statt.

Frauen-Arbeitsschule

(Gewerbliche Fachschule)

mit Internat. Karlsruhe i. B. Gartenstraße 47.

Am 9. Januar 1928 beginnen **sämtliche Kurse in allen Handarbeitsfächern, Zeichnen usw.,** sowie 3monatliche Kurse jeden Vormittag für **kunstgewerbliches Zeichnen und Sticken** und die Mittwochnachmittagskurse für schon im Dienst stehende **Zimmermädchen.**

An Ostern 1928 nehmen **alle Fachkurse und alle Berufsausbildungen** ihren Anfang.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** in der Anstalt, wofür nur die Selbstkosten berechnet werden.

Satzungen und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 ℛℳ.

Anmeldungen für den Eintritt am 9. Januar 1928 und auch schon für Ostern 1928 täglich von ½11 bis 4 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin Fräulein Josefine Mayer, Karlsruhe, Gartenstraße 47. (29245)

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Landesvorstand.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe, im Pfandlokal,** Herrnstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kassenschrank, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 3 Sofas, 3 Tische, 8 Stühle, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 2 Bodenteppiche, 3 Vertikos, 3 Schreibtische, 13 Stück zinkversilberte Untersätze, 1 Klavier, 3 Rolladenschränke, 1 Schreibtischstuhl und 4 Eiswagen.

Ferner nur **vorm. 11 Uhr, Stefanienstr. 61:** 4 Tische, 6 Stühle, 3 Spiegel, 2 Schränkchen, 2 Linoleum-Teppiche, 1 Chaiselongue, 6 Garnituren Vorhänge, 1 kompl. Wohlmutapparat, 1 Hochfrequenzapparat und 1 Partie versch. Artikel für Schönheitspflege. (30511)

Karlsruhe, den 19. Dezember 1927.
Freiseis. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

Mittwoch, 21. Dezbr., ½10 Uhr, Helmholtzstr. 11, II., i. A. gegen bar wegen Auflösung des Haushalts: **1 kl. Büfett, 2 große Goldspiegel m. Konsole, 1 reich eingelegtes Bouleschränkchen (Paris), Kleiderschränke, Waschkommode m. Spiegel,** Schreib-, Auszieh-, Zier-, Nipp-, Nachttische, Betten mit Matr., Kinderbett, Flurgarderobe, **Wanduhr, Badeeinrichtung** (Email-Wanne mit gr. Ofen, für Holz- u. Kohlenfeuerung), **Teppiche, Vorhänge, el. Krone,** Bilder, ivan. Wand und etwas Hausrat. **Besichtigung ab 9 Uhr.** (30513)

Hesch, Beeidigt öffentl. Versteigerer
Goethestraße 18. Telefon 2725.

Versteigerung gebrauchter Möbel und Hausrat etc.

Heute Montag, Schillerstr. 33, nachm. 3 Uhr u. a. Kleiderschrank, **Biedermeier-Spieltisch,** Sofa, Bett, Gasherd, **kl. eingelegter Tisch,** 2 Stühle, Bank u. dergl., ferner **Oelgemälde v. Bühler, Volkmann, Frhr. W. Volz,** Radierungen von **Thoma, Corinth,** Klemm u. Lithos. Gestickte u. handgewebte Decken, Kissen, Glas-Kristall und Ziertassen, Teller etc., aus gutem **Privat-Haus.**

Carl Breinersdorf, Auktionator
Passage 54 II. 30505

Noch nie dagewesene
Gelegenheit!
Von Montag bis Freitag
nachm. 4 Uhr und
Samstag nur abends ½6—7
gewähren wir trotz unsere
unglaublich
billigen Preisen
wie unten aufgeführt
10% Extra-Rabatt
Herren-Anzüge
Mäntel, Ulster
Paletots 1- und 2-reihig mit Samtkragen
z. T. aus reinwoll. Stoffen und gute Verarbeitung zu 52.- 45.- 38.- 32.- 25.- 20.- **12.50**
Knaben-Anzüge zu 16.50 12.50 u. **6.75**
Hosen aller Art zu 10.75 9.75. 8.75. 6.75. 4.75 **2.75**
Schuhwaren
f. Herren, Damen u. Kinder
darunter Rahmenarbeit
in Lack, Chevreaux, Boxcalf und Rindbox zu 12.75. 10.75 8.75. 6.75. 4.75. 3.75 **2.75**
Herrenstr. 11 Rückgeb. 2. Stock
Montag bis Donnerstag von 8—7 Uhr durchgehend geöffnet!
Ankauf v. Konkurs- u. Restlagerbest.
D. Turner & Co.

Für den Weihnachtstisch!

Die ideale
Gesundheitspfeife

Dr. Perl.
Mehrfach ges. gesch. durch D.R.G.M. u. D.R.W.Z.

wird von jedem prüfenden Raucher bevorzugt.
Große Auswahl in
Vauen-Pfeifen
Zigarren und Zigaretten
in
Fest-Packungen
Hermann Meyle
Kaiserstrasse 141 (Ecke Marktplatz)
Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen 30432

Schluss des Sonder-Verkaufs
Samstag, den 24. Dezember
Restbestände von Damen und Kinder-Wäsche Kinderkleider, Tricotagen, Schlüpfer, Unterkleider, Strümpfe und Taschentücher werden trotz reduzierten Preisen mit hohem Rabatt ausverkauft
Geschwister Baer 30497
Telefon 579. *Waldstrasse 37.*

Für altbekannten, gutgehenden Münchner Spezialausschank in süddeutscher Universitätsstadt werden
erprobte Wirtsleute
mit ℳ 15 000.— eigenem Kapital gesucht, die eine vorzügliche Küche zu führen verstehen. Angebote unter B. E. 3865/A3410 an die Badische Presse.

Steuer-Beratung - Vertretung
Carl Nagel, beeidigter Bücher-Revisor Akademiestrasse 43, Telef. 108

Wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebes
verkaufe ich
2 Apfelschimmel
Weinkellerei Ettelmann
Karlsruhe Herrenstraße 10/12.

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Man muß inserieren!

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45 359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht und durch ihre überragende Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeigen sicheren Erfolg bietet.

Zu verkaufen.

Schreibmaschinen Büromöbel
besond. preisw. zu verk.
Hoff, Kaiserstraße 49, Telefon 5141
geg. d. Techn. Hochschule (B1038)

Schlafzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Drucksachen
liefert rasch und billig
Druck. Ferd. Thiergarten.

Tiermarkt

Reizendes Weihnachtsgeschenk! Prachtvolles
Blenheim-Pärchen
entzückende, selten schöne Hündchen, 12 Wochen alt, nur abreisehalber preiswert in beste Hände abzugeben. (B1060)
Michlin,
Yorkstraße 37.

Speisezimmer
in modernst. Formen bei bester Ausführung außergewöhnl. billig. (28745)
Gebr. Klein
Möbelfabrik
Durlacherstraße 97
Rüppurrerstraße 14.

Küchen
allerbeste Arbeit, sehr billig. Besichtigung ohne Kaufzwang bei (30114)
K. Löser,
Gluckstraße 4. Tel. 5268.

Schlafzimmer
hell eichen, fast neu, umständehalber billig zu verkaufen. (30725)
Anzuseh. 11—4, abends nach 6 Uhr bei **Weiser,** Lauterbergstr. 16.

Weiß., eis. **Kinderbett,** schön. **Kinderwagen,** billig zu verkaufen. (30418)
Lachnerstr. 18, part., r.

Ankauf
von **Rohfellen**
zu höchsten Tagespreisen
Zuchtkanin 1—2.50 Mk.
Kurt Franz, Kürschner
Karlsruhe, Karl-Schrempp-straße 3, I.
Hardtwald-Siedlung. B969

Sprech-Apparate
in bester Ausführung
empfiehlt die Filiale der
Harmonium- u. Pianofabrik
H. Goll A.-G.
Karlsruhe, **Waldhornstr. 30**
Bequeme Teilzahlung. 30322

Nußbaum polierte
Schränke
auch Eiche u. weißlackiert zu niedrigsten Preisen.
Möbelhs. Freundlich
Kronenstraße 37/39.
(Zahlungserleichterung). (28761)

Büfett
eich., mod. Form 240 ℳ,
Schreibtische
eich., prima Arbeit 130 ℳ (evtl. Zahlungserleichtg.).
Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Büfett
gebr., massiv eich., zu verk. **Reiß,** Ritterstr. 8. B1059

Ton-Verdunster
für Heizungen 30361
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50.**

Bereits neue Chaiselongue, eich. Büfett, 6 eich. Stühle, schöne Schränke, Vertiko, Waschkommode, Schreibmasch.-Tisch, Küchenschrank, gute saubere Betten u. sonst. Gegenst. verkauft sehr billig. Ferner neue eiserne, weiße
Kinderbettstellen
140×70 cm, für 12, 17 u. 19 ℳ. An- u. Verkf. **D. Gutmann,** Rudolfstr. 12. Tel. 6608. (B1075)

Zu verkaufen: Gebrauchte
Matratzen
Diwans
Chaiselongues
Tapezier **Ruf,** Hagsfeld, Schulstraße 3. (5838a)

Schlafdecken
Steppdecken
Auflege-Matratzen
▼
SCHMITT
Erbprinzenst. 31

Pianos
Harmoniums
in großer Auswahl, nur anerkannt beste Marken, zu äußerst mäßig. Preis. auch bei Teilzahlung. **Pianohaus A. Herrmann Baden-Baden.** Aeltere Instrum. werd. in Zahl. genommen. (4957a)

Pianos
neu und gebraucht bei
Chr. Stöhr Pianofabrik
Karlsruhe, Ritterstr. 9
Mehrfach höchstprämiiert!

Staubsauger
verschiedener Fabrikate
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50.**
30357

Perser
6×4 m, preisw. abzug. (auch in Raten). Anzuseh. tägl. bis 10 Uhr. (30278)
Helmholtzstraße 4, II.

Gelegenheits-Verkauf!
2 große Oelgemälde m. br. Goldrahmen zu vkf. **Adresse Bäckerei Burger,** Uhlandstr. (B924)

Kaffee-Service mit Tabl., Nick., sowie Kaffeemaschine billig zu verkaufen. (F.H. 3450) **Kriegsstr. 95,** 2. Stock.

Louis XV. Uhr u. 2 Leuchter preisw. zu verkaufen. Vorm. 9—1 Uhr. **Graf Rhenastr. 16,** III. (B1071)

1 Dodge-Schnell-Lieferwagen
10/30 PS., Pritsche, Verdeck und Bereifung, fast neu, fahrbereit, zugelassen und versteuert bis April 1928.
Ferner ein
Motor-Dreirad-Lieferwagen
mit Kasten, fast neu Bereifung gründlich durchrepariert, zugelassen und versteuert bis Juni 1928. Desgleichen ein starkes
Geschäfts-Zweirad
mit großem Gepäckträger und Ständer billig zu **verkaufen.** (30002)
Karl Denner,
Kaiserstraße 5

Lichtmaschine, Anlasser, Boschhorn, Fahrtrichtungs-Anz., nebst Zubeh., zum Preise von **250 RM. zu verkauf.** Anfragen unt. Nr. 5873a an die Badische Presse.

Mädchen- u. Damenrad, 35 u. 50 ℳ wie neu, z. vkf. **Werner, Schützenstraße 55,** II. (30455)

Zu verkaufen:
1 Kinderklappstuhl 10 ℳ.
1 Kinderwagen 8 ℳ.
Lessingstr. 13, V. (B1077)

Wer viel Geld sparen will u. ein. guterh. Maß-**Anzug, Mantel** oder **Ueberzieher** für wenig Geld kaufen u. sehr gut. sein will od. v. Gelegenheitsp. prima neuen mod. **Anzug od. Mantel,** der macht ein Vers., ohne Kaufzwang **Zähringerstr. 53a, II.** Reelle Bed. zugel. (30260)

Stellengesuche

Weiblich

Jg. Mädchen, 21 Jahre, evgl., sucht auf 1. oder 15. Jan. eine Stelle als
Kinderfräulein
in gutem Hause. Am liebsten in **Heidelberg.** Angeb. unt. Nr. 5874a **an die** Badische Presse.

Schöne, praktische Geschenke sind:
Herren- und Damenkleiderstoffe, Aussteuer-Artikel
Trikotagen, Pullover, Westen, Strick-Kleider
Gute Qualitäten und sehr billige Preise.
Günstige Zahlungsbedingungen
Siegfried Ruben, Manufakturwaren
Kreuzstraße 3, Ecke Zirkel.

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht u. luftig** in der F.H. 3 ... mit Kraft-Betrieb bestes Verfahren
Bettfedern-Reinigung
Nur Karlstr. 20. **P. Perschmann** Telefon 2158

Offene Stellen

Weiblich

Tüchtiges
Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht **Stellung** auf 1. Januar 1928. Angebote unter Nr. F.H. 3456 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Jüngeres
Fräulein
als Empfangsdame (auch) zur Verrichtung leichter Büroarbeit, gesucht. Ang. geb. mit Bild unter Nr. D429 an die Bad. Presse.

Zum Besuch von Privatkundschaft
für feine Maßwäsche f. Damen u. Herren, seidener Damenwäsche, Bettwäsche, etc., in Ia. Qualitäten u. Verarbeitung
Vertreter
gesucht, die erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können u. bei Beamten gut eingeführt sind. Erstklassige Kollektion, hoher Provisionssatz bieten seriösen Verkaufskräften größte Verdienstmöglichkeit.
Schriftl. Angebote mit Referenzen unter S. R. 3914 an **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten (A3424)

Vertreter(in)
für Massenartikel
in jedem Ort gesucht. Hohen Verdienst, täglich 20—30 ℳ, zur Uebernahme 100—200 ℳ erforderlich. **Fr. Braun, Villa Danner, Bad Krozingen.** (F.B.30...)

Mietgesuche

Gesucht wird auf 1. od. 15. Januar 1928
1 leeres Zimmer
mit Küche. Miete wird mit 2—3 Mon. vorausb. Angebote unt. Nr. E455 an die Badische Presse.

Zimmer

Aelt. Fräul. sucht bill. Zimmer Nähe Hauptpost. Angebote unt. Nr. F.H. 3461 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Ein Stud. sucht ein gut.
möbl. Zimmer
Angebote unt. Nr. F.H. 3459 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

Eine schöne 4 Z.-Wohng. u. 2×2 Z.-Wohng. auf sofort od. 1. Januar zu vermiet. Miete: 40 bis 60 Mk. (B1082)
Wohnungszentrale Rothdurft, Kaiserstr. 45, 3. Stock.

Bevor Sie umziehen
lassen Sie, falls in Ihren Betten u. Bilder schon einmal Wanzen bemerkt wurden, eine gründliche Untersuchung und sichere Abtötung d. Wanzenbrut durch die altbewährte Spezialfirma **D. V. G. U. Anton Springer,** Ettlingerstraße 51, Tel. 2340 vornehmen. (29879)

Zimmer

Möbl. Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arbeiter billig zu verm. Ettlingerstraße 21, pt. (B1034)

Gut möbl. Zimmer
z. verm. Schönfeldstr. 2, III B1058

Untergrombach.
Laden mit Zimmer zu vermieten. (B10..)
Karl Trautmann

Im Zentr. schönes leeres
Zimmer
mit Telefonanschl., heizb., auf 1. Jan. 1928 zu vermieten. Zu erfr. u. G457 in d. Bad. Presse.

In gut. Hause find. od. 3 gut möbl. Zimmer an Ehepaar auf 1. Jan. 1928 zu vermiet. Ec. Badhen, **Karlstraße 64,** 2 Treppen. (B108.)

Zimmer
frdl. möbl. el. Licht, auf sof. zu vermieten. (3042.) **Lachnerstr. 18,** part. r.

Gr., schön möbl. Zimmer, el. L., auf 1. Jan. zu verm. **Karlstr. 85,** ...

Möbl. Zimmer m. freier Aussicht, auf 1. Jan. zu vermiet. (B10..) **Sofienstr. 21, H., III.** r.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** elektr. Licht, an 1—2 solide Herren abzugeben. **Akademiestr. 21,** 2. St. (B10..)

Kaiserstr. 55, 3 Tr., gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermiet. (B10..)

Möbl. Zimmer m. 2 Betten zu vermieten. **Ludwig-Wilhelmstraße 2,** II. Stock, links (B10..)

Im Zentrum möbliertes Zimmer, gut heizb., auf 1. Jan. 1928 zu vermiet. Adlerstr. 7, IV. l. (B108.)

Waldstr. 71, III., möbl. Zimmer, elektr. L., gute Pension, zu vm. (F.H.3464)

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermieten. **Kreuzstr. 16,** II. (3035.)

Gut möbl. Zimmer
(Weststadtlage) auf 1. Januar zu vermieten. **Yorkstr. 37,** III., lks. (3052.)

Gasthaus
mit 5 Fremdenzimmern und Saal in der Nähe von Pforzheim in Bälde zu vermieten. Gefl. Angebote u. Nr. 5892a an die Badische Presse.

Preiswerte 28319
Bestecke
Taschenmesser, Scheren,
Rasiermesser, Maniküre etc.
41 Waldstrasse 41
gegenüber der Hofapotheke.
Dem Ratenabk. m. d. Beamtenb. angeschl.

Treffbube ist Trumpf

Von Edgar Wallace
DEUTSCH VON C. Mc. CALMAN.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In derselben Nacht schickte er Aufforderungen an seine „Kollegen", zu einer außerordentlichen Generalversammlung des „Nordeuropäischen Schmelzer-Syndikats" zu erscheinen. Dieses war eine der Gesellschaften, die er leitete, und deren Existenzberechtigung in einer kleinen Schmelzhütte im Norden Englands lag. Ihre internationale Bezeichnung verdankte sie dem Umstand, daß sie eine Tochterhütte in Schweden besaß. Der Umsatz dieser Gesellschaft war bescheiden und ihre Mitglieder sehr gewählt. Eine Aufforderung zu einer Generalversammlung des „Nordeuropäischen Schmelzer-Syndikats" bedeutete, daß es um die geschäftliche Lage der Kolonne kritisch stand, und darum wurde dem Ruf sogleich Folge geleistet.

Die Versammlung fand in dem Festsaal eines Restaurants im Westen statt, und die zwanzig Männer, die dort erschienen, sahen äußerlich sehr wenig anders aus als sonst Geschäftsleute aus der Provinz aussehen, die sich zusammengefunden hatten, um die geschäftliche Lage ihrer Gesellschaft zu besprechen.

Ihr Kommen erregte kein Aufsehen und schien nicht einmal die Aufmerksamkeit der wachsamen Scotland-Yard-Beamten erweckt zu haben. Und selbst wenn jemand die Rede des Oberst stenographisch niedergeschrieben und sie der Polizei übergeben hätte, wäre die Bedeutung der Versammlung nicht daraus zu ersehen gewesen. Boundary sprach lediglich von den Schwierigkeiten und der Konkurrenz, mit denen die Gesellschaft zu kämpfen hatte, und forderte alle Aktionäre auf, treu die Leiter der Gesellschaft in der Durchführung der Geschäfte in diesen schweren und kritischen Zeiten zu unterstützen. Aber die Zuhörer wußten sehr wohl, daß die geschäftliche „Konkurrenz" die Polizei bedeutete und konnten sich auch denken, worin die „kritischen Zeiten", von denen der Oberst gesprochen hatte, bestanden.

Es war eine gewöhnliche, ganz alltägliche Sitzung, die in der üblichen Weise endete, das heißt in einem Vertrauensvotum für die Direktoren. Nach Schluß der Sitzung, als Mitglieder und Direktoren sich ungezwungen unterhielten, fing die wahre Sitzung erst an.

Jetzt empfing Selby, der dicke, kleine Mann, dessen Amt es war, als Mittelsmann zwischen der Gesellschaft und ihren weniger harmlosen Unternehmungen zu fungieren, Anweisung, loszulegen. Ein zweites Amt Selbys war, Briefe entgegenzunehmen. Waren einem Einbrecher oder Taschendieb bei Ausübung seines Berufes Briefe oder Schriftstücke in die Hände gefallen, die ihm bisher wertlos erschienen waren, so wurde er durch Selby eines Besseren belehrt. Meistens waren allerdings achtzig unter hundert Briefen absolut wertlos, aber ab und zu fand sich ein Schatz darunter, ein sorgfältig aufbewahrter Liebesbrief, der die Basis zu einem neuen „Geschäft" bildete. Dann begannen die Folterqualen einer Menschenseele und damit der Auftakt zu einer Reihe verzweiflungsvoller Wochen und Monate für das unglückliche Opfer, und so verschafften sich diese Inquisitoren eine Bühne, um eine neue Tragödie in Szene zu setzen.

Der Oberst sollte heute erfahren, daß die Hauptsorge der „Aktionäre" nicht die Zukunft der Gesellschaft oder das Gedeihen ihrer Geschäfte war, sondern ganz etwas anderes Immer und immer wieder wurde dieselbe Frage, genau in dieselben Worte gekleidet, an ihn gerichtet, und immer und immer wieder antwortete er mit einem Achselzucken und den gleichen Worten:

„Wozu sich den Kopf darüber zerbrechen? Der Treffbube ist ein ganz gemeiner Schwindler! Ich kann euch versichern, er ist nichts anderes und nichts besseres als unsereiner! Das ist nicht der Mensch, der zur Polizei läuft und uns angibt, der wird sich hüten! Er würde es gar nicht wagen, sich bei der Polizei blicken zu lassen. Ueberlassen Sie ihn mir und meinen Kollegen, wir werden ihm schon früher oder später beikommen."

„Aber", fragte dann jemand besorgt, „denken Sie doch an Raoul. Was war der eigentlich? Der Kerl, der in Putney umgebracht wurde?"

„Raoul?" fragte der Oberst dann erstaunt, „ach, der hatte nichts mit uns zu tun! Ich kannte ihn nicht einmal dem Namen nach, bis ich die Geschichte in einer Zeitung las. Und was White betrifft" — er zuckte wieder die Achseln —, „daß Leute Privatstreitigkeiten haben, können wir nicht verhindern, es kann sein, daß dieser Franzose und White Groll gegeneinander hegten. Was ich vermute, ist folgendes", sagte er und brachte damit eine Idee, die ihm eben erst gekommen war, zum Ausdruck: „Raoul", White und dieser Treffbube steckten höchstwahrscheinlich unter einer Decke. Vielleicht ist es unter den Umständen ganz gut, daß White getötet wurde."

Dann legte er die Hand auf die Schulter des Fragenden und überfloß förmlich von gewinnender Liebenswürdigkeit.

„Geht nun nach Hause, meine Kinder, und macht euch keine Sorgen! Den Treff-, Pique- oder Karobuben könnt ihr getrost eurem alten Dan Boundary überlassen, der wird ihm schon, wo er auch sei, beikommen. Davon könnt ihr überzeugt sein."

Als die Sitzung beendet war, nahm der Oberst Pinto und Crewe in seinem Auto mit, den letzteren setzte er am Piccadillyplatz ab, Pinto wäre gern auch ausgestiegen und mit dem „Geschniegelten" mitgegangen, aber der Oberst hielt ihn fest.

Nachdem er seine Befriedigung über den Verlauf der Sitzung zum Ausdruck gebracht hatte, sagte er:

„Ich muß noch geschäftlich mit Ihnen sprechen, Pinto."

„Ich habe aber heute gerade genug von Geschäften", meinte der Portugiese.

„Ich auch", erwiderte der Oberst, „aber das hindert mich nicht, die dringenden Sachen zu erledigen. Ich sprach heute mit Ihnen — oder war es gestern? — über Crotin."

„Sie meinen den Weber aus Yorkshire?" sagte Pinto.

„Ja, den meine ich", erwiderte der Oberst. „Ich machte den Vorschlag, wie Sie sich erinnern werden, daß Sie ihn aufsuchen."

„Und ich, daß ich ihn nicht aufsuche", sagte Pinto. „Lassen Sie den Mann doch laufen! Eine so günstige Gelegenheit wie neulich werden Sie nie wieder bekommen."

„Ach was, laufen lassen!" sagte der Oberst ärgerlich. „Sie sind wohl so ängstlich geworden, weil Sie denken, Crotin ist vor uns gewarnt worden? Oder was denken Sie?"

Pinto schwieg.

„Nun, ich vermute, Sie denken, weil Treffbube im rechten Augenblick auftauchte, ist Crotin im Vollgefühl seines Sieges über uns nach Hause zurückgekehrt? Da irren Sie sich aber gewaltig. Die psychologische Seite dieses Geschäfts haben Sie immer noch nicht ganz erfaßt. Dieser kleine Bursche hat noch nicht aufgehört zu zittern und malt sich beständig aus, was seine vornehme Frau Gemahlin sagen würde, wenn sie erführe, daß er in Doppelehe lebt. Und heute hat er sogar mehr Grund als je zuvor, zu zittern. Sehen Sie her!"

Er nahm eine Zeitung aus der Tasche, und Pinto erinnerte sich, daß der Oberst schon während der Sitzung auf diese Nummer hingewiesen hatte, warum, war ihm nicht gleich klar gewesen. Er hatte vermutet, daß die Boundary-Kolonne darin erwähnt worden sei, aber das war nicht der Fall. Die Spalte, auf die der Oberst mit seinem dicken Zeigefinger wies, lautete folgendermaßen:

„Durch den Tod von Sir George Tressilian Morgan ist eine alte Adelslinie erloschen. Sein Vermögen, das über eine Million beträgt, geht nun auf seine Nichte, Lady Sybil Crotin, über, die Tochter Lord Westseverns, da der Sohn und Erbe von Sir George im Kriege gefallen ist. Lady Sybil ist die Gemahlin des bekannten Fabrikbesitzers Crotin in Yorkshire."

„Das habe ich allerdings nicht gewußt," sagte Pinto, der sich nun doch für die Sache zu interessieren begann.

„Ich habe es auch heute erst erfahren," sagte der Oberst. „Die Sache ist nämlich die, wir haben den Kopf so voll von diesem verdammten Treffbuben gehabt, daß wir an nichts anderes denken konnten. Nun sehen Sie selbst ein, daß die Sache wichtig ist, nicht wahr, Pinto?"

Pinto nickte.

„Hier haben wir nicht nur die Möglichkeit, die Fabrik an uns zu reißen, sondern auch die Chance, ein ganz großes Geschäft nebenbei zu machen. Hören Sie, Pinto! Ich kann niemand anders als Sie dahin schicken, nach Yorkshire, meine ich — Crewe kommt nicht in Frage, denn Crotin kennt ihn und würde höchstwahrscheinlich, sobald er ihn erblickt, den Kopf verlieren und die ganze Geschichte verraten. Sie sehen also, es ist kein anderer da als Sie."

Pinto rieb sich nachdenklich das Kinn.

„Wissen Sie, Pinto, es tut mir manchmal direkt leid, daß es so mit Salomon White enden mußte," sagte er, „der hätte diese Sache geschmissen, sage ich Ihnen — wenigstens früher — zum Schluß wurde er etwas zu eingebildet."

Pinto erfuhr jetzt, daß der Oberst nicht nur alle Vorkehrungen zu seiner Reise nach Yorkshire getroffen, sondern auch einen Plan ausgeheckt hatte, der zwei Tage vor seiner Ankunft schon das Terrain zu dem Angriff auf Crotin ebnen sollte.

Ein Wohltätigkeitsbasar in Huddersfield zum Besten eines dortigen Krankenhauses war angesagt, für den sich Lady Sybil Crotin lebhaft interessierte. Sie organisierte das Fest und hatte das zahlungskräftige dortige Publikum schon ersucht, Beiträge dafür zu stiften.

„Sie scheinen nicht allzu reichlich einzulaufen, diese Beiträge, nach dem Lokalblättchen zu urteilen," meinte der Oberst, „und diese Nachricht hat mir eine Idee gegeben. Sie sind doch ein ganz präsentabler Mann, Pinto, und Sie werden als Ausländer wahrscheinlich mehr Erfolg haben als ein anderer. Sie fahren also hin, nehmen tausend Pfund mit und geben nötigenfalls reichliche Beiträge zu diesem Basarfonds, aber Sie müssen es einrichten, sie Lady Sybil selbst zu geben. Sie können sich ihr vorstellen lassen und sich dann eine Einladung in ihr Haus verschaffen, wo Sie mit Crotin zusammenkommen können."

Dann folgten weitere Vorschläge, denn er hatte den ganzen Plan bis ins kleinste Detail ausgearbeitet. Nach und nach verstummten Pintos Einwände. Er war ein eitler Mann und hatte alle schlechten Eigenschaften eines eitlen Menschen. Der Wunsch, immer vor allen Leuten in gutem Ansehen zu stehen und für einen reichen Mann zu gelten, obgleich er in Wirklichkeit kurz vor dem Bankerott stand, hatte ihn auf Abwege geraten lassen und schließlich in den Bekanntenkreis Boundarys hineingebracht.

Der Gedanke, in den Augen des schönen Geschlechts als freigiebiger Gabenspender dazustehen, lockte ihn sehr.

„Schön, ich werde die Sache übernehmen," sagte Pinto, „aber glauben Sie, daß er pfeifen wird?"

Boundary schüttelte den Kopf.

„Es ist mir noch nie vorgekommen, daß ein Mann, den man erst mürbe gemacht hat, gepfiffen hat," sagte er. „Nein, Sie brauchen sich darüber keine Gedanken zu machen. Alles, was Sie zu tun haben, ist, nach Ihrem Gutdünken zu handeln, den richtigen Augenblick zu wählen, den Fabrikanten vorher durch einige Andeutungen auf das, was ihn erwartet, vorzubereiten, und Sie werden sehen, er wird als tüchtiger Geschäftsmann zu einem Vergleich mit Ihnen kommen."

(Fortsetzung folgt.)

Warner's weltberühmte amerikanische Modelle

Corselettes (Mieder und Büstenhalter vereint) und wrap arounds (Hüftformer)

tragen alle Damen, die schlank sein wollen

(Verminderung Ihres Hüftumfanges 5—10 cm)

Ein „Warner" tragen heißt: Der Figur die schlanke moderne Linie geben, vollkommene Bewegungsfreiheit für Tanz und Sport.

Schützet den Körper vor Druck. Ein „Warner" ist ein federleichtes waschbares, sich anschmiegendes Wäschestück, welches übermäßige Körperfülle drucklos verteilt.

Preise: Hüftformer von Mk. 11.-. Corselettes von Mk. 13.- an.

Über die ganze Welt verbreitet sind „Warner's" Original-Modelle f. d. gut angezogene Frau!

Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg

Jede elegante Dame trägt ein „Warner" und Sie — nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185 Telefon 2262.

Jedes echte Warner trägt den Stempel Warner's

Parfümerie **Bieler** Kaiserstraße 223 westl. d. Hauptpost empfiehlt **Leichner Nr. 1001** Schlankheitsbad **Mk. 2.–** 29980

Baumständer von **80** Pfg. an **J. Bähr** Eisenwaren Waldstraße 51. 30376

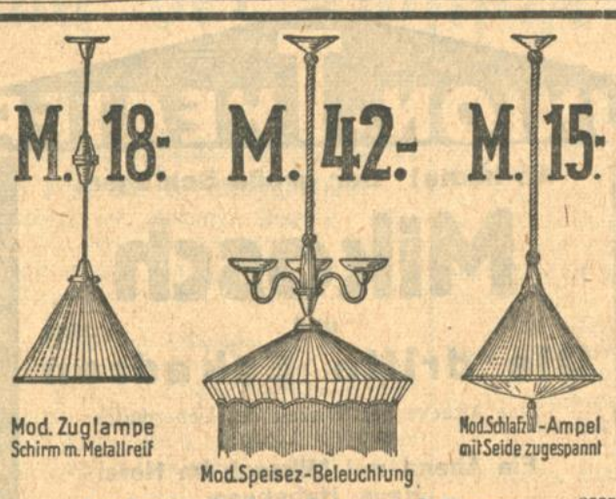
UEBEL & LECHLEITER PIANOS

Erste Ausstellungspreise Höchste Auszeichnungen und über **28000** zufriedene Besitzer bestätigen diesem Fabrikat: Tonschönheit * Dauerhaftigkeit Preiswürdigkeit

Fabrikniederlage in Karlsruhe nur: Kaiserstr. 176 **H. MAURER** Eckhaus Hirschstr.

Gegründet 1879. 26993

M. 18.- M. 42.- M. 15.-



Mod. Zuglampe Schirm m. Metallreif — Mod. Speisez-Beleuchtung — Mod. Schlafzim.-Ampel mit Seide zugespannt

Andere Beleuchtungskörper, Lampenschirme und sämtliches Zubehör zur Selbstanfertigung in **größter Auswahl** billig

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, **Herrenstr. 20.** 29953

Neue **Essig- u. Salzgurken** sowie **Senfgurken** in Dosen Eimern und Fässern. Ladungen und Stückgut. Nach auswärts Franko-Versand. empfiehlt **Friedrich Däuble,** Gurkenkonservenfabrik, Karlsruhe-Rüppurr 30202 Fernsprecher 1811 Gegründet 1878 Für Großabnehmer günst. Bezugsquelle. Vertreter wo nicht vorhanden gesucht

Günstiges Angebot für Wiederverkäufer! ein großer Posten **werksneue elektr. Kocher 110 Volt** ½ Liter zu Mark 3.— netto 1 Liter zu Mark 4.50 netto Zu erfragen unter Nr. 30517 in der Bad. Pr.

Geheime Familien-, Heirats-, Vermögens- **Auskünfte** Ermittlung, in **Ehescheidungen.** Unterhalt, überall zuverlässig. Beobachtungen, Vertrauens-Angelegenheit. **Erst. Karlsruher Detektivbüro C. Scheuer,** Karlstr. 29a. Tel. 6930 F.H.3322

Schlafzimmer-Bilder M 22.—. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schlaiers Kunsthandlung. Kaiserstr 38

„Ich litt seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Hautjucken** Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Grammophon und Laufwerke lassen Sie am besten und billigsten beim Fachmann reparieren. (30441 Träger, Zähringerstraße 48.

Korb-Möbel empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen **J. Hess** Kaiserstr. 123 Kataloge gratis.

Brotkasten von 4 Mark an **Gebäckkasten** zu 2.50 3.50 5.— 10.— **Bemahlte Konfektbüchsen** —.75 1.— 1.50 2.— und höher **Blumengießkännchen** in allen Größen. **Edmund Eberhard Nachf.** am Ludwigsplatz. 29827

Praktische Geschenke für den Gabentisch! J U Gegr 1896 30366 **Gummi-Wärmeflaschen, Spritzen, Gummi-Bettein lagen,** wasserdicht, **Gummi-Luft- u. Wasserkissen, Gummi-Leibgürtel u. Schlüpfer. Gummi-Waschbecken** für die Reise, **Gummi-Haushaltungshandschuhe.** **JOHANN UNTERWAGNER.** Karlsruhe i. B. Prakt. Bandagist u. Orthopädist Passage 2/26. Tel. 1069 Alle Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege.

Bellino & Cie., G.m.b.H. Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back-&Brat-Geschirre-sind die besten! Garantie für jedes Stück Schutzmarke SANAS eingebrannt Nur in SANAS noch Backe, brat' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus-, Küchengeräte und Eisenbranche

---

In der Städtischen Festhalle:

Montag, 19. Dezember

3. Volks-Sinfoniekonzert

des Bad. Landestheater-Orchesters

Leitung: Rudolf Schwarz.
Solistin Paula Hegner (Klavier)

Mozart: Es-Dur Sinfonie — Schumann: Klavierkonzert (a-moll) — Richard Strauß: Don Quichotte (Erstaufführung)

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Saal I Abteilung 3.00 Mark.

Badisches Landestheater

Montag, 19. Dezember.
Volksbühne 4.

Der Diktator

von Romains.

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Denis	Hierl
Fereol	Tahlen
König	Leitgeb
Murren	Höcker
Mottelé	Brand
Bischof	Prüter
Luzac	Graf
Richard	Kloeble
Siblet	Herz
Florigny	Schulz-Breiden
erster Mann	Müller
zweiter Mann	Schneider
Kammerherr	Weidner
Kanzleichef	Mehner
Reisse	Gemmecke
Königin	Ermarth
Madeleine	Mietens
Jeanne	Rademacher
Frau	Genter
Schreibfräulein	Lautenschläger

Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 M.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 20. Dez.: Ein besserer Herr. — Mittwoch, 21. Dez.: Nachmittags: Die Reise ins Schlaraffenland; abends: Schülervorstell.: Martha.

Nur noch 2 Tage
Kassner
der grosse
Zauberer
und das grosse
Varieté
im 30503
Colosseum
tägl. abds. 8 Uhr.

Weinhaus Just
zum Goldenen Ochsen
Täglich v. 4—7 u. 8—12 Uhr
Stimmungskapelle
Navaho

Täglich Konzert
Hotel Rotes Haus
Café
Reichhaltige Speisekarte

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof
Bes.: Rich. Löwe
Kabarett

Zu verkaufen

Weg. Wegzug zu verkf. Geweihe Herd, Dampfnudeltopf, Zimmerschaukel, Tisch, Kommödchen usw. Zu erfragen unter Nr. F456 in der Badischen Presse.

Piano, kreuzsait., Marke Berdux, nußbaum, Deckbetten, schöne rote 18 M, 25 M, 30 M, zu verkauf. Körnerstr. 38, Hth., II., Schölzke. (B989)

Sprech-Apparate
nur mit Doppel-Federwerk (30001)
Hr. David, Herrenstraße 20, 1 Tr. Schallplatt., Reparatur.

Schöner Schrank-**Grammophon** w. neu, ganz bill. z. vk. Schützenstr. 55, II 30463

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparat. Zirkel 30 (Laden).

Violine ¾ oder 1/1 mit Kasten billig abzugeben. Karlstraße 29a, III. (F.H.3422)

1/1 Geige mit Kasten sehr billig zu verkaufen. (B1062) Viktoriastr. 6, II. Stock.

Zu verkaufen: Großer Davoser **Rodelschlitten** eich. Wandbrett (für Büste), eis. Schirmständer, verstellb. Christbaumständer, äußerst bill. Anzus. von 11—4 Uhr. (B1074 Vorholzstraße 48, III.

Gloria-Palast

am Rondellplatz — am Rondellplatz

Nur noch einige Tage!

Das grosse deutsche Meisterwerk:

Der Katzensteg

nach dem gleichnamigen Roman von HERMANN SUDERMANN

Zu dem Film wurde von Dr. GUISEPPE BECCO eine **Original-Begleitmusik** komponiert, die auch von unserer Hauskapelle in vorzüglicher Weise zur musikalischen Illustration verwendet wird.

Beginn der Vorstellungen: **3, 5, 7** und **9** Uhr.

WEINHANDLUNG
HOTEL GERMANIA
KARLSRUHE

SCHENKEN SIE Ihren Freunden ZU WEIHNACHTEN

oder beziehen Sie für sich selbst
eine Auslese edelster Flaschenweine von den besten Lagen in
Baden, Pfalz, Rheingau u. Rheinhessen, an Mosel Saar und Ruver

Speziell empfehlen wir unsere selbstimportierten
ALTEN SÜDWEINE:
Malaga, Marsala Florio, Sherry, Madeira und Portwein
ital. Vermouth-Cinzano

Unsere Hausmarke „GERMANIA-SECT" zu Engros-Preisen.

Ein Telefonruf setzt Sie sofort in den Besitz des Gewünschten.
Telefon 4042 u. 4043, für Auswärts Telefon 42.

Verlangen Sie unsere Engrosliste für Bezug außer Haus.

Schlafdecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken

äusserst preiswert
Da keine Ladenmiete
große Ersparnisse

Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eingang **Kreuzstraße**
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank 30442

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS

Montag, den 19. bis Mittwoch 21. Dezember
abends 8.15 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags

ROBIN HOOD

mit DOUGLAS FAIRBANKS in der Hauptrolle.
Historischer Film aus der Zeit des Königs RICHARD LOEWENHERZ von England

Musikbegleitung: Polizei-Kapelle

Kartenvorverkauf: Musikh. Fritz Müller Kaiserstr. und Büro Beiertheimer-Alee 10

30443

Resi- denz-Lichtspiele Waldstraße

Heute!

Ein Drama aus unseren Tagen.
Hauptdarsteller:
EMMY LYNN

Die Millionen-Hochzeit
Groteske 29878

Zwei Römerstädte an der Donau. Kulturfilm.

Das Neueste und Interessanteste aus all. Weltteilen

UNION-THEATER

Ab heute! Der große Schlager!

Mikosch

und 30412

Die dritte Eskadron

Eine Attacke des Witzes, des Uebermutes und der Liebe

Ein Abend mit Mikosch im Hotel Haus Habsburg

Die dritte Eskadron bietet ein Ensemble größter „Kanonen", u. A.:
Paul Heidemann / Paul Morgan / Camilla Sprira
Ressel Orla / Siegfried Arno / Fritz Kampers

Erstklassiges Beiprogramm!

Sprech-Apparate, Platten, Nähmaschinen zu billigst. Preisen, da keine Ladenmiete. (29947) Kaiserstraße 21, Hof. E. Müller Nachf.

Auto-Pelzmantel (indische Ziege) billig zu verkaufen. Yorkstraße 34, III. lks. Anzusch. 10 bis 12 und 1—3 Uhr. (B1073

Damen-Pelzmantel Größe 46, dunkelbraun, Ziege, wie neu, s. preiswert zu verkf. (FO3460) August-Dürrstr. 5, IV, r.

Puppen-Stubenwagen m. Ausstattung, neu, einfachen Puppensportwagen, Kinderschaukel, großer, zusammenlegb. Waschetrockenständer, billig zu verkaufen. (B1079 Kaiserstr. 78, II Stock.

Ein Beispiel
Herr.-Anzüge u. Mäntel 14.-18.-
22.-28.-34.-38.42.-45.-55.- dar. pr Qualität. beste Verarb., ferner
Kinder-Mäntel, Hosen, H'Hosen Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
so preiswert bei
Färber, Kein Laden
Schützenstr. 32, pt.
Ankauf von Konkurs- und Restläger

Friedens-Tausend-Markscheine à 40 ₰, sowie 100 M-Scheine à 25 ₰ verkauft. Angebote unt. Nr. F.H. 3438 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

„und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Wir können und geben auch kommende Woche auf alle Arten

PELZE -Mäntel -Jacken -Besätze

15% Rabatt

da wir die teuere Ladenmiete sparen.

Nur **32 Zirkel 32**

Ecke Ritterstr. — 1 Treppe.
Ratenabkommen der Beamtenbank.
W. LEHMANN. 30515

Ovaler Tisch mit 4 Stühlen, geschnitzt und eingelegt (Jagdmotive) zu verkf. Zu erfrag. unter Nr. F.H.3462 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Drahtgestelle für Lampenschirme in allen Größen 30359
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50**

Reisehandtasche, Handtasche, Bücherranzen für Mädchen, all. gut. Leder, Davosschlitten, gebr., br. Mantel für Mädch. v 12 14 J., getr., bill. zu vkf. Sofienst. 144, pt. FO3458

Christbaum-Beleuchtung elektrisch 30363
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50.**

Atlantik-Lichtspiele

Wegen Vorbereitungen zu unserer
großen Weihnachts-Überraschung
bleibt das Theater ab heute
geschlossen. 30509

Wieder-Eröffnung 1. Feiertag ½2 Uhr.